Die Meleagersage.

Eine historisch-vergleichende Untersuchung

zur Bestimmung der Quellen

di met. VIII. 270—546.

Inaugural-Dissertation

der I. Section

er hohen philosophischen Facultät

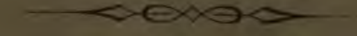
Erlangung der Doctorwürde vorgelegt

von

ALFRED SURBER

von Zürich.

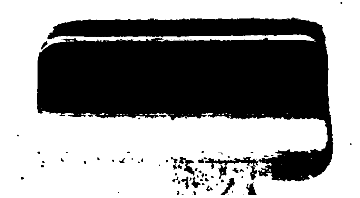
*Genehmigt auf Antrag des Herrn Prof. Dr. A. Hug
und Herrn Prof. Dr. H. Blümner.*



Zürich,

Druck von Zürcher und Furrer.

1880.



Die Meleagersage.

Eine historisch-vergleichende Untersuchung

zur Bestimmung der Quellen

von Ovidi met. VIII. 270—546.

Inaugural-Dissertation

der I. Section

der hohen philosophischen Facultät

der

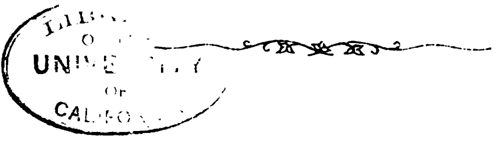
Universität Zürich

behufs Erlangung der Doctorwürde vorgelegt

von

ALFRED SURBER
von Zürich.

Genehmigt auf Antrag des Herrn Prof. Dr. A. Hug
und Herrn Prof. Dr. H. Blümner.



Zürich,
Druck von Zürcher und Furrer.
1880.

Meinem verehrten Lehrer

Herrn Professor Dr. Karl Dilthey

in dankbarer Hochachtung

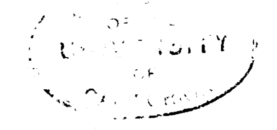
gewidmet.

Die Meleagersage.

Eine historisch-vergleichende Untersuchung

zur Bestimmung der Quellen

von Ovidi met. VIII. 270—546.



Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung der Anregung meines hochverehrten einstigen Lehrers, des Herrn Professor Dr. C. Dilthey in Göttingen, der mich zu Ende des Sommersemesters 1876 darauf hinwies, dass eine eingehende Untersuchung der Quellen von Ovidi met. bis anhin immer noch vermisst werde, dass insbesondere des Ovidius Verhältniss zu den Alexandrinern, speciell zu Nikandros, Parthenios u. A. noch keineswegs, wie es wünschbar wäre, aufgeklärt sei; er riet mir, wenn ich Lust hätte, diese gewiss nicht undankbare Aufgabe zu übernehmen, mit Nikandros zu beginnen. Ich war bald bereit. Unter seiner Anleitung und — nach seinem leider schon im nächsten Sommer erfolgten Weggang von Zürich — mit gütiger Unterstützung seitens der meinen Untersuchungen mit lebhaftem Interesse folgenden Herren Professoren Dr. A. Hug und Dr. H. Blümner prüfte ich die einschlagenden Sagen eine um die andere aus dem angegebenen Gesichtspunkt.

Es könnte nun vielleicht als Anmaassung erscheinen, dass ich gerade die Meleagersage für meine Dissertation gewählt habe, eine Sage, zu deren Darstellung nicht allein schon Gelehrte wie Valckenaer, Welcker, Hartung, O. Ribbeck, Helbig, Stephani, Schlie, Matz u. A. die wertvollsten Beiträge geliefert haben, sondern von welcher auch bereits eine umfassende, tüchtige Monographie vorliegt in Kekulé's diss. inaug. de fabula Meleagrea Berol. 1861. Diesem allfälligen Vorwurf vorzubeugen, habe ich zu erinnern, dass ich dieselbe

aus einer Reihe entsprechender Arbeiten auserlesen und für diesen Zweck bestimmt habe, und zwar gerade diese aus dem Grunde, weil sie eine der umfangreichsten ist hinsichtlich der Zeugnisse aus dem Altertum und somit am besten geeignet, Anhalt und annähernde Sicherheit zu bieten zur Bestimmung der zu lösenden Aufgabe. Erst nachdem Fabeln dieser Art durchforscht und ausgebeutet sind, lassen sich die unbedeutenderen und zum Teil bis auf geringe Andeutungen verschollenen mit etwelcher Wahrscheinlichkeit beurteilen und in das Ganze einreihen. Von diesem Gesichtspunkt aus musste ich also gerade eine solche Sage mit Sorgfalt erforschen und natürlich auch hier und vor allem an die Quellen mich wenden, und durfte nicht auf Bearbeitungen abstellen, zumal da dieselben ja nicht diesen Zweck hatten.

Mein Bestreben war, ein möglichst klares Bild von dem Tatbestande zu geben, in der Ueberzeugung, dass nur so in der schwierigen Frage Resultate erzielt werden können, wenn die bestimmenden Momente vor Aller Augen gebracht sind zur unmittelbaren Einsicht und Prüfung.

Findet man, dass ich mich auch an Probleme gewagt habe, die über meine Kräfte hinausgehen, so bitte ich um billige Nachsicht, — insofern ich nicht ganz Unbrauchbares vorbringe —: solche Fälle sind bei diesem Thema unvermeidlich.

Uebrigens habe ich, so viel wie möglich, mich stets an die Vorarbeiten gehalten; ganz besonders anerkenne ich, dass ich Kekulé's Arbeit sehr viel verdanke. Hingegen kann ich nicht sagen, dass die neueste mir bekannte Untersuchung auf diesem Gebiete, W. Petersen's diss. inaug. «Quaestiones Ovidianae» Kiel 1877, in welcher z. B. ein Capitel «de auctoribus, quos Ovidius in quattuor Metamorphoseon libris VIII IX X XI secutus sit (pag. 7—39) und darin ein besonderer Abschnitt «quem potissimum auctorem Ovidius secutus sit» (p. 31—39) enthalten ist, die Frage gefördert habe, — ebenso

wenig als mir Mellmann's Behauptung *): pleraque haud discrepant! etwas genützt hat. Zum Beweis setze ich gleich hier, da ich sonst keine Veranlassung dazu finde, das was Petersen über die Meleagersage aufstellt, unverkürzt her. Er sagt, nachdem er den Inhalt der Sage nach der Ovid. Darstellung angeführt hat, pag. 11 sq.:

Eandem fabulam Nicander (Ant. Lib. fab. 2), qui floruit circa annum 150 ante Chr. n., in libris, qui Ἑτεροιούμενα inscribebantur, tractaverat, sed Ovidium eo auctore usum esse non crediderim, nam Nicander Atalantae, quae apud Ovidium summas partes agit, nullam mentionem facit, immo de bello, quod ortum sit inter Meleagrum regem et Curetes, uberrime loquitur, de quo Ovidius nihil dicit, quam ob rem non video, quomodo Ovidius Nicandrum secutus hanc fabulam componere potuerit. Apud alios quoque scriptores Graecos haec fabula de venatione Calydonia invenitur, sed nemo eorum, qui nobis noti sunt, plane eadem narrat atque Ovidius. Jam Homerus (Il. 9, 538) nobis de hac fabula nonnulla narrat, sed pauciora sunt, quam ut Ovidium eum solum secutum esse statuamus. Apollodorus (bibl. I. 8, 1 sqq.) proxime ad Ovidianam narrationem accedit, sed tamen deest mutatio feminarum, et in reliquis quoque insunt nonnullae discrepantiae; addit autem aliam hujus fabulae narrationem, dicens: alii dicunt Meleagrum aliter mortuum esse, et tum idem ac Nicander narrat, unde sequitur, Apollodorum duos saltem auctores habuisse, quorum alter narrationem, quam apud Nicandrum quoque invenimus, alter eam tradidit, quam Ovidius secutus est, quae cum prorsus contrariae sint, mihi luce clarius videtur esse Ovidium in hac fabula enarranda Nicandrum non esse secutum. Cum autem ne Apollodori quidem narratio ea sit, quam Ovidium

*) In der commentatio de caussis et auctoribus narrationum de mutatis formis cet. Lips. 1786, pag. 96, wo er Ov. mit Nik. Darstellung vergleicht.



secutum esse putaverim, Hyginus (fab. 171 sqq.) tantum restat, qui hac quoque fabula maxime cum Ovidio congruit. Quominus autem hac ex fabula alterum ex altero hausisse concludamus, nos impedit, quod apud Ovidium nonnulli heroes, qui venationis participes erant, enumerantur, qui apud Hyginum desunt et vice versa. Ovidius enim non nominat Alconem, filium Martis, Aesculapium filium Apollinis, Euphemum filium Neptuni, Deucalionem filium Minois, et ab Hygino nonnulli heroes non afferuntur, quos apud Ovidium habemus, velut Nestor, Narycius, Hyleus, Panopeus, Parrhasius, Phyleus, Acastus. Accedit quod Ovidius lignum illud fatale stipitem et torrem appellat, quod ab Hygino semper vocabulo «titio» significatur. Itaque hac quoque fabula nihil elucet, nisi verisimile esse, utrumque ex eodem fonte hausisse, quem ut accuratius definiamus ne haec quidem fabula permittit, cum tam pauca sint fragmenta scriptorum hanc rem tractantium. Pag. 37 sq. erfahren wir dann doch, an wen er eigentlich denkt: Quod attinet ad fabulam de Meleagro, quam Kekulé (de fabula Meleagrea, Berol. 1861) uberrime tractavit, jam supra vidimus hanc quoque fabulam diverso modo nobis traditam esse, sed usitatissima ea narratio videtur fuisse, quam Euripides nobis tradidit (schol. Aristoph. ran. 1238). Is enim primus (Kekulé, l. l. p. 15) amorem Meleagri erga Atalantam, qui ab aliis omittitur, causam omnis calamitatis fuisse narrat. Hanc narrationem Apollodorus quoque recepit (Apollodor. biblioth. I. 8, 1 sqq.), quamquam ex alio fonte nonnulla addidit. Praeterea Parthenium quoque, qui, ut ex illo libro *περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων*, qui nobis traditus est, apparet, hoc narrandi genus praecipue coluit, hanc Euripidis narrationem, quae in picturis quoque saepissime illustrata (Kekulé, l. l. pag. 33 sqq.) et maxime celebrata erat, secutum *) esse maxime verisimile est.

*) Ich kann hier eine Bemerkung nicht unterdrücken, die Frage: woher weiss P., dass Parthenios die Sage von Meleager überhaupt behandelt hat?

Itaque cum Ovidii quoque narratio maxime cum Euripide congruat (Kekulé, l. l. pag. 22), id sine dubio argumentum est, Ovidium Parthenium secutum esse auctorem.

Treten wir nun dem Gegenstand selbst näher.

Von vorn herein ist es an sich nicht unwahrscheinlich, dass Ovidius den Nikandros wohl kannte, der, wie er, über Verwandlungen gedichtet hatte, nämlich fünf Bücher *Ἑτεροιούμενα* in Hexametern (s. O. Schneider Nicandrea p. 42, 43 sqq.), die uns in den Erzählungen des Mythographen Antoninus Liberalis dem Inhalt nach teilweise erhalten sind (s. Schneider l. l. p. 47 sqq.); ja es wird uns durch ein sicheres Zeugniss verbürgt, dass er ihn benutzt hat: Probus zu Verg. Georg. I. 399 überliefert: varia est opinio harum volucrum (sc. alcyonum) originis. Itaque in altera (met. XI. 410 sqq.) sequitur Ovidius Nicandrum, in altera (met. VII. 401) Theodorum (vgl. O. Schneider l. l. p. 68). Ein Teil der Gelehrten nimmt auch die Erzählungen des Antoninus Liberalis als Zeugniss hiefür in Anspruch. Moriz Haupt erklärt in der Einleitung (p. 11) zu seiner Ausgabe der Metamorphosen: «Sie sind verloren (d. *Ἑτερ.* des Nik.); aber die von dem Mythographen Antoninus Liberalis daraus entnommenen Erzählungen lehren, dass Ovidius dieses Werk benutzte und machen es wahrscheinlich, dass er ihm zum Teil auch in der Zusammenfügung der Erzählungen folgte»; und Teuffel in der röm. Litteraturg. § 249, 1 ist gleichfalls der Ansicht, dass die Benutzung «durch Antoninus Liberalis gewiss» sei. In welcher Weise aber und in wie weit Ovidius seinen Vorbildern gefolgt sei, ist noch gar nicht ausgemacht und festgestellt. Bald nach der 3. Auflage von Teuffel's Werk erschien das ausgezeichnete Buch E. Rohde's «Der griech. Roman und seine Vorläufer», welcher dies nicht nur unentschieden lässt, sondern sogar starken Zweifel äussert, dass in dieser Sache irgend einmal etwas entschieden werden könne. «An dichterischen Meta-«morphosensammlungen», sagt er pag. 127, n. 1, «denen er

«die auch bei Nicander behandelten Sagen entlehnen konnte, «war ja wahrlich kein Mangel. (Von gelegentlicher Benutzung «der Metamorphosen des Theodorus redet Probus zu Verg. «Georg. I. 399). Verhält sich die Sache aber in der That «so, dann bleibt es durchaus ungewiss, ob und wie weit seine «Abweichungen von den uns anderweitig bekannten Berichten «launenhafte und willkürliche oder vielmehr durch die von «ihm zu Grunde gelegten, uns verlorenen Berichte ihm vor-«gezeichnet waren.» Er bezweifelt geradezu (a. a. O.), dass «Ovidius die *Ἑτεροιούμενα* des Nicander überhaupt benutzt «habe»: «sind doch in den meisten Fällen die Abweichungen «des Ovid von Nicander's Berichten theils so fundamental und «tiefgehend (man vgl. z. B. Ovid. met. IV. 389—415 mit «Antoninus Liberalis c. 10, Ovid. met. VII. 353 ff. mit Anton. «Lib. 22, Ovid. IX. 329 ff. mit Ant. Lib. 32), theils wie-«derum so gänzlich auf gewisse kleine Nebenzüge beschränkt, «in denen eine willkürliche Abweichung von dem Ueberlieferten «gar keinen Zweck und Sinn haben konnte.» *)

Man sieht, die Frage ist brennend, und es ist an der Zeit, dass sie einmal gründlich zu lösen versucht werde. — Ich muss nun freilich selbst gestehen, dass nach den Erfahrungen, die ich bisher gemacht habe, nicht viel von Nachahmung des Nikandros nachzuweisen sein wird. Indessen finde ich, dass es um so nötiger sei, das Sichere und Wahrscheinliche, so weit es mit den heutigen Mitteln der Kritik und Hermeneutik möglich ist, festzusetzen; sollte das Resultat auch negativ ausfallen, so ergibt sich alsdann ja doch damit eben das positive: dass wir die Benutzung von Seiten des Ovidius nicht nachzuweisen im Stande sind.

Ich unternehme es also im folgenden, an der Meleagersage die Probe vorzunehmen. Meine Grundsätze dabei sind

*) Gilt hier die Ueberlieferung des Probus (s. S. 11) nichts mehr: in altera sequitur Ovidius Nicandrum —?



dieselben, welche jüngst H. Magnus in der Berl. Zeitsch. f. d. Gymnasialw. vom J. 1879 (Bd. XXXIII. p. 307) bei Anlass der Recension von Petersen's Dissertation ausgesprochen hat*):

«Der Dichter (Ov.) hat weder den Nicander noch den «Parthenius noch sonst Jemanden ausgeschrieben, sondern, «gestützt auf seine umfassende Kenntniss griechischer Poesie, «hat er bienenmässig gesammelt und verwerthet, was ihm «schön und wirkungsvoll schien, hat ohne viel Skrupel weg-«gelassen, was ihm nicht passte, frei erfunden, wo ihm seine «Quellen nicht genügten — hat so aus unzähligen Mosaik-«stückchen ein farbenprächtiges Gemälde zusammenzustellen «gewusst. Thorheit wäre es wahrlich gewesen, hätte er bei «einem Buche, das lediglich als piquante Unterhaltungslectüre «dienen sollte, anders verfahren wollen. Natürlich ist bei «dieser Sachlage die Aufgabe des Quellenforschers eine andere «als etwa bei einer Untersuchung über die Quellen des Livius; «er muss sich darauf beschränken nachzuweisen, dass Ovid die «Hauptzüge einer Erzählung etwa dem Nicander oder dem «Parthenius entlehnt habe.

«Wichtiger und lohnender aber wird es sein nachzuweisen, «warum, welchem höhern Zwecke zu lieb der Dichter seinen «Gewährsmann hie und da verlasse, ob er einer andern Gestalt «der Sage folge oder ob er seine eigene Phantasie willkürlich «walten lasse. Freilich ist das kein leichtes Beginnen, aber «— audendum est.»

---

*) Vgl. auch Moriz Haupt Einl. zu den Metam. p. 11.

I. Das Material.

A. *Kritische Sammlung der schriftlichen Zeugnisse.*

Die Popularität und Berühmtheit der Meleagersage im ganzen Altertum ist bekannt. Litterarisch fixiert tritt sie uns schon in der ältesten griechischen Quelle, in der Ilias (9, 529 bis 599. 2, 642) entgegen. Da wird sie, vermöge ihrer nahen Verwandtschaft und der auffallenden Aehnlichkeit mit der Achilleis *), von dem alten Phoinix dem grollenden Achilleus als mahnendes und warnendes Spiegelbild vorgehalten. Hier bereits ist sie in allen einzelnen Zügen als wohlbekannt vorausgesetzt; deshalb berührt die Darstellung, weil sie ja den Zuhörer nur an ihm wohl vertraute Bekannte und Verhältnisse erinnert, blos die wichtigsten Punkte: für uns verliert sie allerdings damit die wünschbare Klarheit und Bestimmtheit. Folgendes ist der Inhalt:

Oineus, der Sohn des Portheus (Il. 14, 115 f.), König der Aitolier in Kalydon, brachte das Ernteopfer dar, allen Göttern Hekatomben, nur Artemis allein wurde nicht bedacht, sei's dass er es vergass oder es gar nicht im Sinne hatte. Darob zürnte die Göttin heftig und suchte das Land mit einem furchtbaren Eber heim, welcher die Fluren des Oineus, unablässig regelmässig wiederkehrend, gänzlich verwüstete. Da sammelte Meleagros die Helden aus vielen Städten **)

---

*) Vgl. Feuerbach in d. ann. d. inst. archeol. 1843, p. 240 sqq. Preller-Plew griech. Mythol. II, p. 303. 305.

**) V. 544: πολλέων ἐκ πολίων. Die Behauptung Grote's (a history of Greece I. p. 199): to accomplish the destruction of the terrific animal

und erlegte mit ihrer Hülfe das Ungetüm (wenige wären der Bestie nicht gewachsen gewesen *), so mächtig war sie, und viele lieferte sie auf den unseligen Scheiterhaufen). Artemis aber erregte Streit um den Kopf und die Haut des Ebers, den Ehrenpreis, zwischen den Kureten (Aitoliern in Pleuron **)) und den Aitoliern (in Kalydon). Es kam zum Krieg. Kalydon wurde von den Kureten belagert. So lange Meleagros den Kampf leitete, vermochten die Feinde nichts auszurichten; ja sie verloren durch Meleagros' gewaltigen Arm ihre Führer, des Thestios Söhne ***), die Brüder der Althaia, der Mutter des M. Als diese nun aber im Schmerz den Sohn verfluchte und sein Leben den Unterirdischen weihte und der Erinys preisgab, ergrimmte Meleagros, zog sich vom Kampf zurück und hielt sich verschlossen in seiner Kammer bei seiner Gattin Kleopatra (Alkyone); und da nunmehr die Stadt in Bedrängniss kam und die Not stärker und stärker wurde, als die Greise seine Hülfe erflehten und die Priester ihm reiche Geschenke anboten und der alte Vater Oineus kummervoll an seiner Tür ihn bat und die Schwestern, ja auch die Mutter selbst — da gab er kein Gehör und grollte nur noch mehr. Erst als die feindlichen Geschosse in sein Gemach einschlugen und die Gegner schon daran waren, über die Mauern zu steigen und die Stadt in Brand zu stecken, liess er sich endlich durch die Vorstellungen seiner Gattin umstimmen. Er wappnete sich und gieng

---

which Artemis in her wrath had sent forth, Meleager (bei Eurip.) assembled not merely the choice youth among the Curetes and Aetolians (as we find in the Iliad), but an illustrious troop, including Castor and Pollux etc. kann ich nicht als richtig anerkennen.

*) Vgl. Xen. de ven. X. 3.

**) S. schol. Il. 9, 529. Strabo X. p. 463. 465. 450 u. ö. Bursian Geographie von Griechenland I. p. 125 f. 129 f. 132 f. Brandstäter's Geschichte des Aetol. Landes und Volkes war mir nicht zugänglich.

***) V. 567: *κασιγνήτοιο φόνοιο*. Die Begründung meiner Erklärung folgt unten.

hinaus und wendete die Gefahr und — kehrte nicht wieder. Wie er umkam, wissen wir nicht; doch deutet der Sänger sein Ende an:

v. 571 f. τῆς δ' ἠεροφοῖτις Ἐρινὺς
ἔκλυεν ἐξ ἐρέβεσφιν ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα.
598 f. τῷ δ' οὐκέτι δῶρ' ἐτέλεσσαν
πολλά τε καὶ χαρίεντα, κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὔτως.
u. 2, 641 f. οὐ γὰρ ἔτ' Οἰνῆος μεγαλήτορος υἱέες ἦσαν,
οὐδ' ἄρ' ἔτ' αὐτὸς ἔην, θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος.

Dazu Pausanias (X 31, 3): ἐς δὲ τοῦ Μελεάγρου τὴν τελευτὴν Ὁμήρῳ μέν ἐστιν εἰρημένα, ὡς ἡ Ἐρινὺς καταρῶν ἀκούσαι τῶν Ἀλθαίας καὶ ἀποθάνοι κατὰ ταύτην ὁ Μελέαγρος τὴν αἰτίαν. Vgl. Helbig ann. dell' inst. 1863 pag. 98.

Ein nachhomerisches Epos unter dem Namen Ὅμηρος, in welchem Meleagros besungen war, wird von Simonides (bei Athen. IV. p. 172, e.) erwähnt (Kekulé l. l. p. 9).

Pausanias fährt an der angeführten Stelle fort: αἱ δὲ Ἠοῖαί τε καλούμεναι καὶ ἡ Μινυὰς ὡμολογήκασιν ἀλλήλαις. Ἀπόλλωνα γὰρ δὴ αὗταί φασιν αἱ ποιήσεις ἀμῦναι Κούρησιν ἐπὶ τοὺς Αἰτωλούς, καὶ ἀποθανεῖν Μελέαγρον ὑπὸ Ἀπόλλωνος. Vgl. Helbig a. a. O. «Besonders abgeneigt finden wir dem «Dienste von Delphi die Minyeischen Phlegyer gegen Osten, «die Pleuronischen (?) Aetoler gegen Westen. — — Nach «der andern Himmelsgegend (Westen) hin kämpft Apollon «mit den Lokrischen Kureten vereint gegen die Aetoler und «tödtet ihren Fürsten Meleagros; zu dessen Geschlechte gehörte «Marpessa, welche von Apollo geraubt, ihm doch den Geliebten «Idas vorzieht, der sie mit den Waffen aus dem Tempel zu «befreien kommt.» K. O. Müller, Dorier I. 214. Nach dieser Sage scheint es die Missachtung des Apollon gewesen zu sein, welche das Unglück des Geschlechtes herbeiführte. Die Sage von Idas und der Marpessa kennt indessen auch der homerische Sänger (Il. 9, 557 ff.). Auf dem Kypseloskasten war

Idas dargestellt mit der Marpessa, welche ihm willig folgte: Paus. V, 18, 1: ..... τὰ ἔπη δηλοῖ τὰ ἑξάμετρα· λέγει γὰρ δὴ οὕτως·

Ἴδας Μάρπησσαν καλλίσφυρον, ἅν οἱ Ἀπόλλων
ἅρπασε, τὰν ἐκ ναοῦ ἄγει πάλιν οὐκ ἀέκουσαν.

Vergl. Apollod. bibl. I. 7, 8. Preller-Plew griech. Myth. I. pag. 219. Den Apollon Meleagros im Kampf mit dem Pfeil erlegend zeigen auch mehrere Sarkophagreliefs, merkwürdigerweise wiederholt neben der Darstellung der andern Wendung vom Holzscheit. S. Matz ann. d. J. 1869, pag. 94 ff. 97 f. Heydemann Arch. Zeitg. 1872 S. 116 f. Taf. 54, 1. — Ueber Apollon dem Meleagros gegenüber vergleiche man noch Gerhard, griech. Myth. I. 291. Grote, a hist. of Greece I. p. 194 n. 2*).

Kekulé (de fabula Meleagrea pag. 10) hat wahrscheinlich gemacht**), dass Atalante bereits von den nachhomerischen

---

*) Es kann den Anschein haben, als sei hier auch das Hesiodosfragment anzuführen, welches uns der Scholiast im Cod. Ven. mitteilt zur Ilias 2, 764: ἀλλά φασιν εἰς ἰδιότητα τοῦ Ἀχιλλέως βεβαρυτονῆσθαι τὸ ποδώκης, παρὰ γοῦν Ἡσιόδῳ ἀνεγνώκασι

ποδωκὴς δῖ' Ἀταλάντη —:

Der Ausdruck des Kallimachos hymn. in Dian. v. 215 sq.:

ᾔνησας δ' ἔτι πάγχυ ποδορρώην Ἀταλάντην
κούρην Ἰασίοιο συοκτόνον cet.

würde als Beleg dienen. Allein dieser Annahme widerspräche das ausdrückliche Zeugniss Apollod. III. 9, 2: Ἡσίοδος δὲ καί τινες ἕτεροι τὴν Ἀταλάντην οὐκ Ἰάσου, ἀλλὰ Σχοινέως εἶπον. — Auf die Frage betreffend das Verhältniss der beiden Atalanten im ganzen einzutreten, würde zu weit führen und ist für unsern Zweck nicht geboten. Es haben darüber gehandelt Spanheim zu Call. hymn. in Dian. 216. Heyne zu Apollod. p. 49; 269. K. O. Müller, Gesch. der hellen. Stämme I p. 214. Welcker, griech. Trag. III p. 1217 f. St(oll) in Pauly's Realencykl. 2. Aufl. Art. Atalanta und andere von den genannten a. a. O. citierte Gelehrte. Grote a hist. of Greece I. p. 204 n. 1 will nichts von der Trennung wissen, während die angeführten Gelehrten sie als historisches Ergebniss annehmen.

**) Vgl. auch Preller-Plew, griech. Myth. II. p. 306.

Epikern und den Lyrikern wie mit den Spielen des Pelias, so auch mit der Kalydonischen Jagd in Verbindung gebracht wurde.

Die spärlichen Bruchstücke der Lyriker sind bei Kekulé de fab. Meleag. p. 10 verzeichnet. Hinzuzufügen habe ich Kleomenes von Rhegion, welcher einen Dithyrambos *Μελέαγρος* dichtete, nach Athen. IX. p. 402 a/b, und ein Fragment des Ibykos *) *Ἀλθαία Μελεαγρίς* nach Diomedes (I. pag. 323 ed. Keil.): aut a maritis, ut Helena Menelais, aut a filiis, ut Althea Meleagris, sicut Ibycus Graecus retulit. — Das Fragment bei Athen. III. pag. 95. d. lautet nach (Meineke und) Bergk (poet. lyr. Gr. p. 978):

Στησίχορός τέ φησιν ἐν Συοθήραις·
κρύψαι δὲ ῥύγχος | ἄκρον γᾶς ὑπένερθεν.

Ein kostbares Zeugniss für die Aufnahme der Meleagersage ins Drama haben wir bei Paus. X. 31, 2, 4: *τὸν δὲ ἐπὶ τῷ δαλῷ λόγον, ὡς δοθείη μὲν ὑπὸ Μοιρῶν τῇ Ἀλθαίᾳ, Μελεάγρῳ δὲ οὐ πρότερον ἔδει τὴν τελευτὴν συμβῆναι πρὶν ἢ ὑπὸ πυρὸς ἀφανισθῆναι τὸν δαλόν, καὶ ὡς ὑπὸ τοῦ θυμοῦ καταπρήσειεν αὐτὸν ἡ Ἀλθαία, τοῦτον τὸν λόγον Φρύνιχος ὁ Πολυφράδμονος πρῶτος ἐν δράματι ἔδειξε Πλευρωνίαις·*

κρυερὸν γὰρ οὐκ
ἤλυξεν μόρον, ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο
δαλοῦ περθομένοιο ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου.

οὐ μὴν φαίνεταί γε ὁ Φρύνιχος προαγαγὼν τὸν λόγον ἐς πλέον ὡς εὕρημα ἄν τις οἰκεῖον, προσαψάμενος δὲ αὐτοῦ μόνον ἅτε ἐς ἅπαν ἤδη διαβεβοημένου τὸ Ἑλληνικόν.

Ein zweites Fragment bei Tzetzes zu Lykophr. 433 ist auch nach der Emendation Nauck's (Graec. trag. fr. p. 558) nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

---

*) S. Schneidewin Ibyci Rhegini carminum reliquiae p. 171. Bergk poet. lyr. Gr. p. 1002.



Nach diesen immerhin äusserst dürftigen Angaben mag etwa Folgendes der Inhalt dieser Tragödie gewesen sein:

Meleagros erlegte, unterstützt von den berühmtesten Helden in Hellas, den von der zürnenden Göttin Artemis ins Land gesendeten Eber. Es entstand Streit über die Ehrenzeichen zwischen ihm und insbesondere den Söhnen des Thestios von Pleuron, den Brüdern seiner Mutter; im Eifer erschlug er die Oheime. Althaia auf diese Nachricht beschliesst in der furchtbaren Leidenschaft des Schmerzes den Tod ihres Sohnes: von den Moiren wurde ihr einst ein Feuerbrand überreicht, an welchen das Leben ihres Sohnes geknüpft sei; den holt sie hervor und wirft ihn ins Feuer, und mit ihm zugleich erlischt Meleagros' Lebenslicht. Althaia, zu spät ihre entsetzliche Tat bereuend, legt in der Verzweiflung Hand an sich selbst. — Vgl. Kekulé de fab. Meleagrea p. 10 sqq. 14.

Es ist dies allerdings blos Vermutung, eine Ansicht; Andere haben anders geurteilt. Welcker griech. Trag. I. pag. 21 f. Feuerbach ann. d. inst. 1843 pag. 242. Wagner fr. trag. ed. Par. II. p. 13. Ribbeck d. röm. Trag. im Zeitalter der Rep. p. 506. Preller-Plew, griech. Myth. II. 305.

Das sichere Ergebniss und das Unschätzbare an der Notiz des Pausanias ist, dass wir wissen:

1) Im Volke war im 6. Jahrhundert die Sage vom Untergang des Meleagros durch den Holzscheit lebendig *).

---

*) Plew (in Preller's griech. Myth. II. p. 303, n. 4) bemerkt über Kekulé's Dissertation, dass desselben Ansichten „hinsichtlich der ältesten Form der Fabel und der Wandlungen derselben im Epos (p. 5—9) nicht ganz zutreffend sein möchten. Der Glaube an einen solchen verhängnissvollen Holzscheit mag immerhin alt sein: ob dieser Zug aber der Meleagersage von jeher angehörte, ist damit noch nicht entschieden." Ich sehe mich nicht veranlasst, von Feuerbach's Annahme (Ann. d. inst. 1843 p. 242: toutefois le poète [Phryn.] connaissait ce tison d'Althée, tison fatal, qui, quoiqu'étranger aux chants d'Homère, forma cependant, à ce qu'il paraît, dès les temps les plus anciens, un des éléments substantiels



2) Phrynichos führte sie von daher ins Drama ein.

Aischylos hat die Sage in den Choephoren (v. 602 ff. ed. V. Dind. Tbn.) berührt:

ἴστω δ' ὅστις οὐχ ὑπόπτερος
φροντίσιν δαείς,
τὰν ἁ παιδολυμὰς τάλαινα Θεστιὰς μήσατο
πυρδαῆ τινα πρόνοιαν, καταίθουσα παιδὸς δαφοινὸν
δαλὸν ἥλικ', ἐπεὶ μολὼν ματρόθεν κελάδησε,
ξύμμετρόν τε διαὶ βίου μοιρόκραντον ἐς ἆμαρ.

Ueber die «Atalante» des Aischylos *) und über das gleichnamige Stück des Aristias siehe Kekulé de fab. Meleagr. p. 15. Ribbeck d. röm. Trag. etc. p. 312. 506.

Sophokles dichtete einen «Meleagros».

Offenbar aus dem Prolog sind folgende Worte:

συὸς μέγιστον χρῆμ' ἐπ' Οἰνέως γύας **)
ἀνῆκε Λητοῦς παῖς ἑκηβόλος θεά. Luc. conv. 25.

Der Chor war von Priestern gebildet; schol. Il. 9, 575: *ἐντεῦθεν Σοφοκλῆς ἐν τῷ Μελεάγρῳ τὸν χορὸν ἀπὸ ἱερέων παρήγαγεν.* Am Schluss wurde die Verwandlung der Meleagriden vorgeführt — hier bei Sophokles begegnet sie uns zum ersten Mal. Wir verdanken die Kunde davon Plinius (nat. hist. XXXVII, 11, 41):

Super omnes est Sophocles tragicus poeta, quod equidem

---

de tout le mythe de Méléagre) und Kekulé's weiterer Begründung derselben (p. 8) abzugehen.

*) Droysen hat in seiner Uebersetzung des Aischylos (pag. 500 der 3. Aufl.) das Fragment

σύ τοί με φυσᾷς, σύ με καταναν εῖν δοκεῖς

(nach G. Herm. Aesch. trag. I. p. 390. fr. 312) als ein Bruchstück der *'Αταλάντη* gefasst.

**) *γύας* schr. ich mit Cobet (Mnemos. nov. ser. vol. V. 1877.) für d. überl. *γύαις*.

miror, tanta gravitate cothurni et praeterea vitae fama alias, principe loco genitus Athenis, rebus gestis, exercitu ducto (ein ächt röm. Urteil!). Hic ultra Indiam fieri dixit e lacrimis meleagridum avium Meleagrum deflentium (er handelt, wie man sieht, vom Bernstein). Quod et credidisse eum vel sperasse aliis persuaderi posse quis non miretur? quamve pueritiam tam imperitam posse reperiri, quae avium ploratus annuos credat lacrimasve tam grandes, avesque e Graecia, ubi Meleager periit, ploratum isse in Indos?

Wir ersehen hieraus, dass die Verwandlungssage im 5. Jahrhundert bekannt war; Sophokles verwendete sie für seine Zwecke: er versetzte die Meleagriden nach Indien und brachte mit ihnen die Entstehung des Bernsteins in Verbindung *).

Das ist alles, was uns direkt über dieses Stück des Sophokles berichtet wird. — Nun hat mit Glück und unzweifelhaft richtig Preller (in d. griech. Myth. II³. p. 306, n. 1) vermutet, dass in der Erzählung bei Apollod. I. 8, 3 «im wesentlichen der Inhalt der Sophokleischen Tragödie» wiedergegeben sei. Nämlich:

οἱ δέ φασιν **) *οὐχ οὕτω Μελέαγρον τελευτῆσαι, ἀμφισβητούντων δὲ [τῆς θήρας φασὶ]* ***) *τῶν Θεστίου παίδων ὡς Ἰφίκλου πρώτου βαλόντος Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι, ἐξελθόντος δὲ Μελεάγρου καί τινας τῶν Θεστίου παίδων φονεύσαντος Ἀλθαίαν ἀράσασθαι κατ' αὐτοῦ· τὸν δὲ ὀργιζόμενον οἴκοι μένειν· ἤδη δὲ τῶν πολεμίων τοῖς τείχεσι προσπελαζόντων καὶ τῶν πολιτῶν ἀξιούντων μεθ' ἱκετηρίας βοηθεῖν μόλις πεισθέντα ὑπὸ τῆς γυναικὸς ἐξελθεῖν καὶ τοὺς λοιποὺς*

---

*) Vorläufig verweise ich hier auf Welcker, griech. Trag. I. p. 403 f. Kekulé de fab. Meleag. p. 17 sqq.

**) Dass *οἱ δέ φασιν* den Inhalt einer bestimmten Tragödie einleitet, findet ein Analogon z. B. gleich Apd. I. 9, 15, 3, wo *ὡς δὲ ἔνιοι λέγουσιν* auf die Euripideische Alkestis hinweist. Vgl. Robert im 39. Berl. Winckelmann's-Programm vom J. 1879 p. 33.

***) Die eingeklammerten Worte hat Hercher beseitigt.

*κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν μαχόμενον. μετὰ δὲ τὸν Μελεάγρου θάνατον Ἀλθαία καὶ Κλεοπάτρα ἑαυτὰς ἀνήρτησαν, αἱ δὲ θρηνοῦσαι τὸν νεκρὸν γυναῖκες**) *ἀπωρνεώθησαν.*

Es springt in die Augen: hujus — — narrationis fundus est Homerus Il. 9, 529 sqq. (Heyne zu Apollod. pag. 50); freilich sehen wir jetzt noch etwas klarer in den Zusammenhang **) hinein.

Aus dem Gesagten entnehmen wir:

1) Sophokles hat seiner Tragödie die homerische Situation zu Grunde gelegt. Die Katastrophe hat er, treu Homeros folgend, durch die geheimnissvolle Wirkung des Mutterfluches erfolgen lassen; den verhängnissvollen Holzscheit liess er bei Seite.

Anmerkung. Letzteres schliesse ich aus dem Schweigen der Quellen und (positiv) aus dem Ausdruck *ἀποθανεῖν μαχόμενον.* — Was Kekulé (l. l. p. 16, 13) gegen die Möglichkeit der Verbindung von Fluch und Holzscheit anführt, kann in dieser Allgemeinheit nicht als ganz richtig gelten und bedarf der Ergänzung. Nikandros (Ant. Lib. c. 2) hat sie wirklich verbunden, — und er steht dazu (was sich unten im einzelnen zeigen wird) auf derselben Basis (Hom.), wie Sophokles. Die Möglichkeit lässt sich nicht läugnen. Ja man könnte für die Vereinigung beider auf einen Zug hinweisen, welcher dem Sophokles eigen gewesen zu sein scheint (vgl. Kekulé l. l. p. 16/17): *καὶ Μελέαγρον — — — ἐξελθεῖν καὶ τοὺς λοιποὺς κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν.* Ist da anzunehmen, dass dieselbe Mutter, die ihn wegen des Mordes ihrer Brüder

*) Zum Ausdruck vgl. Ael. hist. an. 4, 42 *ὅσαι ἦσαν οἰκεῖαι τῷ Οἰνείδῃ νεανίᾳ, ταύτας — — — θρηνεῖν οὐδέν τι τῆς λύπης ἄκος προσιεμένας*, womit nichts anders gemeint ist als was Ant. Lib. c. 2 sagt in den Worten: *αἱ δὲ ἀδελφαὶ — — ἐθρήνουν ἀδιαλείπτως.*

**) Sophokles ist in den Vordergrund zu stellen.



verflucht hat, jetzt selber ihn bittet, den Kampf gegen die übrigen aufzunehmen? — Wie könnte man mit Ja antworten? — Also, wird man sagen, bleibt die Mutter unbewegt; folglich endlich greift sie, da der Sohn trotzdem, trotz ihres Fluches, zum zweiten Mal auszieht, zum äussersten. — Das wäre, wird man zugestehen, eine Möglichkeit *); und so etwa werden wir Nikandros zu verstehen haben: bei ihm tritt nur jener erschwerende Umstand nicht hinzu; deshalb erscheint nun allerdings die Handlungsweise der Althaia nicht recht vermittelt und motiviert. Nikandros ist in diesem Punkt, wenn anders Antoninus Liberalis genau referiert **), hinter Sophokles zurückgegangen und einfach der homerischen Darlegung gefolgt; er hat die treffliche Sophokleische Erfindung, die in seiner Darstellung eigentlich unentbehrlich ist, nicht verwertet ***). — Es ist dies aber nicht der notwendige und einzig mögliche Ausgang.

Bei Homeros ist nicht gesagt und auch nicht anzunehmen, dass Meleagros noch übrigen Brüdern der Althaia gefährlich werden wird; in der Not hält selbst die Mutter schliesslich noch an ihm an. Die Mutter ist umgestimmt, aber der Fluch nicht entkräftet; Meleagros fällt ihm zum Opfer. Seine Schuld ist der (einmalige) Verwandtenmord; der Fluch war eine Eingebung der Blutrache.

Bei Nikandros ist der Hergang der eben angedeutete. Die Mutter flucht, verharrt bei ihrer Gesinnung und wird selber zugleich die Vollstreckerin des bereits Unabänderlichen.

Und wie nun Sophokles? — Bei ihm stehen einander

*) Eine Spur weist d. schol. Il. 9, 534 auf.

**) Ueber die Authenticität des Antoninus Liberalis vgl. O. Schneider Nicandrea p. 43.

***) Oder haben wir in Nikandros' Behandlung ein Zeichen wahrzunehmen, dass jene Zeit keinen Begriff mehr hatte von der ἠεροφοῖτις Ἐρινύς?

gegenüber einerseits die Verwünschung der Althaia wegen des Brudermords, welche den Meleagros vom Kampf abhält, anderseits die Bedrängniss der Stadt, die Pflicht des Meleagros, für seine Mitbürger (Untertanen) und die Seinen einzustehen den — übrigen Oheimen gegenüber. Durch diese Wendung, welche Sophokles der Handlung gab, ist der Conflikt unendlich gesteigert. Die Mutter kann unmöglich zum Kampf gegen ihre Brüder auffordern; sie muss entweder zurücktreten und abwarten, oder sie wird abmahnen, warnen. — Meleagros wird von allen Seiten mit Bitten bestürmt; er kämpft einen furchtbar schweren innern Kampf: endlich lässt er sich von der flehenden Gattin erbitten. — Und jetzt die Mutter? — jetzt musste sie einschreiten, wenn je. Es heisst aber: *Μελέαγρον ἐξελθεῖν καὶ τοὺς λοιποὺς κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν μαχόμενον.* — Meleagros geht hin mit dem Bewusstsein für sein Volk und die Seinigen zu streiten, mit dem Bewusstsein aber auch der Schuld, die er auf sich lädt, — und erschlägt die übrigen Oheime. Damit wird er erst recht schuldig — unter dem Einfluss allerdings des Fluches, den er jedoch aus eignem Antrieb und freiem Entschluss vollzieht; er fällt als wahrer tragischer Held *). Die strafende Gerechtigkeit, die Erinys, folgt ihm auf dem Fuss. Bedarf's des menschlichen Werkzeugs? Wie viel erhabener ist's nicht: Meleagros verfällt

*) Sein Tod war eine Willenshandlung. Schiller, Ueber das Pathetische. G. Dronke sagt in seinem Aufsatz über „die religiösen und sittlichen Vorstellungen des Aeschylos und Sophokles“ (in Fleck. Jahrb. 4. Supplbd. p. 96 f.): „Sophokles erkannte den Hauptpunkt der Ethik „in dem harmonischen Zusammenwirken aller sittlichen Kräfte, welche „innerhalb des ganzen menschlichen Verbandes sich geltend machen, und „damit zu diesem Zwecke das Gleichgewicht zwischen der sittlichen Auf„gabe der Gesammtheit und den sittlichen Bestrebungen des einzelnen „Menschen gewahrt bleibe, muss dieser seinen Willen mit Bewusstsein „in der sittlichen Idee des Ganzen aufgehen lassen“.



den finstern, dämonischen Mächten, — und der Fluch geht in Erfüllung!

Dies das eine: Sophokles' Meleagros steht auf der homerischen Basis, jedoch mit der angegebenen Modifikation.

2) Die trauernden Schwestern des Meleagros werden in Vögel verwandelt.

Im Uebrigen vgl. noch Welcker, griech. Trag. I. p. 405. Kekulé l. l. p. 17.

Die Notiz des Hermogenes rhet. III. p. 324: *καὶ ὁ Σοφοκλῆς δὲ φίλανδρόν που τὴν Ἀταλάντην εἶπε διὰ τὸ ἀσπάζεσθαι σὺν ἀνδράσιν εἶναι* hat Kekulé (l. l. p. 15, n. 2) mit Recht ferngehalten.

Von Euripides' «Meleagros» haben wir mehr Fragmente als von irgend einem der andern Tragiker; dennoch «ist der «Meleagros des Euripides nach den Bruchstücken so wenig «klar, dass diese vielmehr zu den schwierigsten in drama«tischer Hinsicht gehören, die uns von diesem Dichter übrig «sind, und fast jedes Wort aus dem Innern der Handlung «entweder etwas auffallend unerwartetes oder ein Räthsel enthält». Welcker, griech. Trag. II. p. 752 f. Glücklicherweise haben wir noch beträchtliche anderweitige Hülfsquellen, wodurch wir in manchen Punkten mehr Aufklärung und Sicherheit erhalten. Ja, Valckenaer (in der Diatribe p. 138) hat sogar gesagt: Euripidis solos desideramus versus; argumentum enim Euripideae fabulae peti posset vel ex Hygino f. 174, olim forte praefixa dramati Latino Attii, aut ex schol. in Aristoph. ran. (1269) 1238. — Kekulé, de fab. Meleag. pag. 20 cf. 28 bezeichnet d. schol. zu Aristoph. Frö. 1238 als Argument der Tragödie des Euripides, v. Wilamowitz-Möllendorff anal. Eurip. pag. 155 cf. 183 Apollod. I, 8, 2; vgl. Robert de Apollod. bibl. pag. 82.

Es handelt sich zunächst darum: gibt der Scholiast oder Apollod. die Euripideische Darstellung zuverlässiger wieder? — Eine genauere Untersuchung gibt den überraschenden Auf-

schluss, dass Apollod. indirekte Quelle des Scholiasten ist. Apollod. wurde nämlich ausgeschrieben von Zenobios (Heyne zu Apollod. pag. 49) oder genauer: von dem Interpolator des Zenobios (Robert l. l. p. 44 sq. 46), und aus diesem sind eine Anzahl der spätern Scholien zu Aristoph. geschöpft (Robert p. 47); zu ihnen gehört auch unser Scholion *) (nach der Dindorf-Dübn. Ausg.). — Zur Veranschaulichung des behaupteten Verhältnisses confrontiere ich im Folgenden die drei Relationen.

Apollod. I. 8, 2.	Interpol. Zenob. V. 33 a.	Schol. Arist.
ἐγέννησε δὲ Ἀλθαία παῖδα ἐξ Οἰνέως Μελέαγρον, ὃν ἐξ Ἄρεος γεγεννῆσθαί φασι.		
τούτου δὲ ὄντος ἡμερῶν ἑπτὰ παραγενομένας τὰς Μοίρας φασὶν εἰπεῖν	Μελεάγρου γεννηθέντος φασὶ τὰς Μοίρας παραγενομένας εἰπεῖν	
τότε τελευτήσειν Μελέαγρον, ὅταν ὁ καιόμενος ἐπὶ τῆς ἐσχάρας	τότε τελευτήσει Μελέαγρος, ὅταν ὁ καιόμενος ἐπὶ τῆς ἐσχάρας	

*) Die bekannte Stelle in Aristophanes' „Fröschen“ lautet:
Εὐρ. Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς *Αἰσχ.* ληκύθιον ἀπώλεσεν.
Εὐρ. ἔασον εἰπεῖν πρῶθ' ὅλον με τὸν στίχον.
Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν
θύων ἀπαρχὰς *Αἰσχ.* ληκύθιον ἀπώλεσεν.

Dazu d. schol.: *Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς* — ἔστι μὲν ἐκ Μελεάγρου μετὰ ἱκανὰ τῆς ἀρχῆς · ἡ δὲ ἀρχὴ τοῦ δράματος (darüber vgl. Kekulé l. l. p. 23 sq. Ribb. röm. Trag. pag. 507 n. 5)

Καλυδὼν μὲν ἥδε γαῖα Πελοπίας χθονός.

τὸ δὲ λεῖπον τοῦ στίχου οὐκ ἔθυσεν Ἀρτέμιδι (hierüber s. Kekulé p. 24). Οἰνεὺς δὲ κ. τ. λ.

Apollod.

δαλὸς κατακαῇ. τοῦτο ἀκούσασα τὸν δαλὸν ἀνείλετο Ἀλθαία καὶ κατέθετο εἰς λάρνακα. Μελέαγρος δὲ ἀνὴρ [ἄτρωτος καὶ]*) γενναῖος γενόμενος τόνδε τὸν τρόπον ἐτελεύτησεν. ἐτησίων καρπῶν ἐν τῇ χώρᾳ γενομένων τὰς ἀπαρχὰς Οἰνεὺς θεοῖς πᾶσι θύων μόνης Ἀρτέμιδος ἐξελάθετο. μηνίσασα δὲ ἡ θεὸς κάπρον ἐφῆκεν ἔξοχον μεγέθει τε καὶ ῥώμῃ, ὃς τήν τε γῆν ἄσπορον ἐτίθει καὶ τὰ βοσκήματα καὶ τοὺς ἐντυγχάνοντας διέφθειρεν. ἐπὶ τοῦτον τὸν κάπρον τοὺς ἀρίστους ἐκ τῆς Ἑλλάδος πάντας συνεκάλεσε καὶ τῷ κτείναντι τὸν θῆρα τὴν δορὰν δώσειν ἀριστεῖον ἐπηγγείλατο. οἱ δὲ συνελθόντες ἐπὶ τὴν τοῦ κάπρου θήραν ἦσαν

Interp. Zenob.

δαλὸς κατακαῇ· τοῦτο ἀκούσασα ἡ μήτηρ αὐτοῦ Ἀλθαία τὸν δαλὸν ἀνείλετο καὶ κατέθετο εἰς λάρνακα. Μελέαγρος δὲ ἀνὴρ γενναῖος γενόμενος τόνδε τὸν τρόπον ἐτελεύτησεν. Οἰνεὺς ὁ τούτου πατὴρ τὰς ἀπαρχὰς τῶν ἐτησίων καρπῶν τοῖς θεοῖς θύων τῆς Ἀρτέμιδος ἐπελάθετο. ἡ δὲ ὀργισθεῖσα κάπρον ἐφῆκεν ἄγριον μεγέθει τε καὶ ῥώμῃ ἔξοχον, ὃς τὴν γῆν τῶν Καλυδωνίων διέφθειρε καὶ τοὺς καρποὺς ἐλυμαίνετο. ἐπὶ τοῦτον τὸν κάπρον τοὺς ἀρίστ. ἐκ τῆς Ἑλλάδος πάντας συνεκάλεσεν καὶ τῷ κτείνοντι τὸν θ. τ. δ. δώσειν ἀριστεῖον ἐπηγγείλατο. πολλῶν οὖν συνελθόντων καὶ ὁ Μελέαγρος ἐπὶ τὴν

Schol. Aristoph.

Οἰνεὺς δὲ τῆς αὐτοῦ γῆς εὐφορησάσης ἀπαρχὰς πᾶσι θεοῖς θύσας Ἀρτέμιδι οὐκ ἔθυσεν. ὅθεν ὀργισθεῖσα σῦν μέγαν κατὰ τῆς χώρας αὐτοῦ ἀφῆκεν,

ἵνα ταύτην λυμήνηται. ἐπὶ τοῦτον τὸν κάπρον τοὺς ἀρίστ. ἐκ τῆς Ἑλλάδος πάντας συνεκάλεσεν καὶ τῷ κρατύναντι τὸν θ. τ. δ. δώσειν ἀριστεῖον ὑπέσχετο.

---

*) Die eingeklammerten Worte sind bei Hercher entfernt.

Apollod.	Interp. Zenob.	Schol. Aristoph.
οἶδε, Μελέαγρος Οἰνέως καὶ Δρύας Ἄρεος ἐκ Καλυδῶνος, Ἴδας καὶ Λυγκεὺς Ἀφαρέως ἐκ Μεσσήνης, Κάστωρ καὶ Πολυδεύκης Διὸς καὶ Λή-	θύραν (sic) scr. θήραν ἐξῆλθε	
δας ἐκ Λακεδαίμονος, Θησεὺς Αἰγέως	σύμμαχον προσκαλεσάμενος τὸν Θησέα.	
ἐξ Ἀθηνῶν, Ἄδμητος Φέρητος ἐκ Φερῶν, Ἀγκαῖος καὶ Κηφεὺς Λυκούργου ἐξ Ἀρκαδίας, Ἰάσων Αἴσονος ἐξ Ἰωλκοῦ, Ἰφικλῆς Ἀμφιτρύωνος ἐκ Θηβῶν, Πειρίθους Ἰξίονος ἐκ Λαρίσης, Πηλεὺς Αἰακοῦ ἐκ Φθίας, Τελαμὼν Αἰακοῦ		
ἐκ Σαλαμῖνος, Εὐρυτίων Ἄκτορος ἐκ Φθίας, Ἀταλάντη Σχοινέως ἐξ Ἀρκαδίας,	συνελθούσης δὲ μετὰ τῶν ἀριστέων καὶ Ἀταλάντης τῆς θυγατρὸς τοῦ Σχοινέως	συνελθούσης δὲ μετὰ τῶν ἀριστέων καὶ Ἀταλάντης τῆς Σχοινέως
Ἀμφιάραος Οἰκλέους ἐξ Ἄργους· μετὰ τούτων καὶ οἱ Θεστίου παῖδες. συνελθόντας δὲ αὐτοὺς Οἰνεὺς ἐπὶ ἐννέα ἡμέρας ἐξένισε· τῇ δεκάτῃ δὲ Κηφέως καὶ Ἀγκαίου καί τινων		

Apollod.	Interp. Zenob.	Schol. Aristoph.
ἄλλων ἀπαξιούντων μετὰ γυναικὸς ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιέναι Μελέαγρος ἔχων γυναῖκα Κλεοπάτραν τὴν Ἴδα καὶ Μαρπήσσης θυγατέρα, βουλόμενος δὲ καὶ ἐξ Ἀταλάντης τεκνοποιήσασθαι, συνηνάγκασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὴν θήραν μετὰ ταύτης ἐξιέναι.		
περιστάντων δὲ αὐτῶν τὸν κάπρον	κοινῇ τὸν κάπρον περιέστησαν ἅπαντες.	κοινῇ τὸν κάπρον περιέστησαν ἅπαντες.
Ὑλεὺς μὲν καὶ Ἀγκαῖος ὑπὸ τοῦ θηρὸς διεφθάρησαν, Εὐρυτίωνα δὲ Πηλεὺς ἄκων κατηκόντισε·		
τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε,	πρώτη μὲν οὖν Ἀταλάντη τὸν κάπρον εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε·	ἐπεὶ δὲ τὸ δέρας τῇ Ἀταλάντῃ πρώτῃ τὸν κάπρον τοξευσάσῃ
δεύτερος δὲ Ἀμφιάραος εἰς τὸν ὀφθαλμόν·		
Μελέαγρος δὲ αὐτὸν εἰς τὸν κενεῶνα πλήξας ἀπέκτεινε καὶ λαβὼν τὸ δέρας ἔδωκεν Ἀταλάντῃ.	Μελέαγρος δὲ κατὰ τοῦ κενεῶνος πλήξας ἀπέκτεινε καὶ λαβὼν τὸ δέρας Ἀταλάντῃ χαριζόμενος ἔδωκε.	ὁ Μελέαγρος χαριζόμενος ἔδωκε,
οἱ δὲ Θεστίου παῖδες ἀδοξοῦντες, εἰ παρόντων ἀνδρῶν γυνὴ τὰ ἀριστεῖα λή-	παρόντων δὲ ἐκεῖσε καὶ τῶν Θεστίου παίδων τῶν ἀδελφῶν τῆς Ἀλθαίας καὶ ἀδο-	οἱ πρὸς μητρὸς αὐτοῦ θεῖοι ἀγανακτοῦντες, εἰ τὰ ἀριστεῖα γυνὴ λήψεται,

Apollod.	Interp. Zenob.	Schol. Aristoph.
ψεται, τὸ δέρας αὐτὴν ἀφείλοντο κατὰ γένος αὐτοῖς προσήκειν λέγοντες, εἰ Μελέαγρος λαμβάνειν μὴ προαιροῖτο.	ξούντων, εἰ τὰ ἀριστεῖα γυνὴ λήψεται, τὸ δέρας ἐξ Ἀταλάντης ἀφείλοντο λέγοντες κατὰ γένος αὐτῆς διαφέρειν, εἰ Μελέαγρος λαμβάνειν μὴ προαιροῖτο.	τὸ δέρας μὲν Ἀταλάντης ἀφείλοντο,
ὀργισθεὶς δὲ Μελέαγρος τοὺς μὲν Θεστίου παῖδας ἀπέκτεινε, τὸ δὲ δέρας ἀπέδωκε τῇ Ἀταλάντῃ.	ὀργισθεὶς δὲ Μελέαγρος τοὺς μὲν Θεστίου παῖδας ἀπέκτεινε, τὸ δὲ δέρας Ἀταλάντῃ δέδωκεν (scr. ἀποδέδ.).	ὑπὸ δὲ Μελεάγρου ἐφονεύθησαν, ὀλίγον ὕστερον καὶ αὐτοῦ
Ἀλθαία δὲ λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ τῶν ἀδελφῶν ἀπωλείᾳ*) τὸν δαλὸν ἧψε, καὶ ὁ Μελέαγρος ἐξαίφνης ἀπέθανεν.	Ἀλθαία δὲ λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ τῶν ἀδελφῶν ἀπωλείᾳ τὸν δαλὸν ἀνῆψεν, καὶ ὁ Μελ. ἐξαίφνης ἀπέθανε.	τῆς μητρὸς ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῶν ἀδελφῶν λυπηθείσης καὶ ἀναψάσης τὸν Μοιρῶν δαλὸν ἀποθανόντος.

Verhält sich die Sache in der Tat so, so kann natürlich von dem schol. zu Arist. Frö. als Quelle nicht mehr die Rede sein.

Nach den Seite 25 mitgeteilten Ansichten verschiedener Gelehrten würde es sich jetzt fragen, ob man sich an Apollodoros oder Hyginus zu halten habe, um ein richtiges Urteil über Euripides' Meleagros zu gewinnen. Die Entscheidung hierüber hängt hauptsächlich davon ab, wie man sich zu Apol-

---

*) Robert l. l. p. 43 führt diesen Ausdruck auch unter denen an, welche er für die spätere Datierung der bibl. geltend macht. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass er z. B. auch in der Hypothesis zu Euripides' Phoinissen von Aristophanes von Byz. gebraucht ist.

lodoros stellt. Wir werden daher vor allem sein Referat genauer zu betrachten haben *).

Apollodoros' Bericht ist nur mit behutsamer Kritik zu benutzen. Kekulé l. l. p. 21 sagt geradezu, und nicht mit Unrecht: hoc apparet cavendum esse, ne quid de Euripidis fabula ex Apollodoro concludamus, nisi aliunde confirmetur. Apollod. bietet mehrere Angaben mehr oder anders als die übrigen Quellen; diese gilt es genau zu prüfen.

---

*) Die übrigen Zeugen, welche für die Eurip. Darstellung in Betracht kommen, seien hier noch in Kürze zusammengestellt. Es ist in erster Linie der „Meleager" des Accius. Sodann Ovidius: wie sich seine Darstellung (Met. 8, 270 ff.) zu dieser Behandlung der Sage verhalte, wird sachgemäss ein Hauptgesichtspunkt unserer Untersuchung sein. Weiter das Scholion zu Il. 9, 548, welches ich gleich vollständig herschreiben will: *ὡς καὶ τῆς κεφαλῆς τῷ δέρματι προσεχομένης. Ταῦτα δὲ συνέκειτο δοθῆναι ἀριστεῖα τῷ πρῶτον βαλόντι τὸν σῦν. λαβὼν δὲ αὐτὰ ὁ Μελέαγρος ἐδωρήσατο Ἀταλάντῃ τῇ Ἰάσου Ἀρκάδι τὸ γένος. λοχήσαντες δὲ αὐτὴν οἱ μήτρωες τοῦ Μελεάγρου ἀφείλοντο τὰ γέρα τῆς κόρης· ἐφ' ᾧ ὀργισθεὶς ὁ Μελέαγρος διεχρήσατο αὐτούς· λυπηθεῖσα δὲ ἐπὶ τοῖς ἀδελφοῖς Ἀλθαία ἡ τοῦ Μελεάγρου μήτηρ κατέφλεξε τὸν ὑπὸ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλὸν ὄντα συνεκτικὸν τῆς Μελεάγρου ζωῆς, ᾧ συνεφθάρη καὶ ὁ Μελέαγρος.* Damit ist verwandt, was Tzetzes (zu Lykophr. Alex. v. 493) über das Geschick des Meleagros mitteilt: *ἀνελὼν γὰρ κ. τ. λ.* s. unten. Die mythogr. Vat. konnte ich nicht einsehen. Endlich ist hieher auch noch Diod. Sicul. 4, 34 zu stellen, freilich eine sehr getrübte Quelle, wie schon Welcker a. a. O. p. 752 angemerkt hat: „Diodor löst nach seinem Zweck allen dramatischen Zusammenhang auf". Vgl. Kekulé l. l. p. 29. Robert de Apollod. bibl. p. 39 n. 28. Aber trotzdem, dass Diodoros gerade in Hauptpunkten der epischen Version folgt (S. II, B, b.), so weist er doch hinwiederum zu viel Euripideisches auf (S. ib.), als dass er hier geradezu ausgeschlossen werden könnte. Ueber die Quelle dieser Partie des Diodoros (c. 8—39 d. Heraklesmythen) wissen wir nichts Bestimmtes. „Diodor sagt c. 8 a. E., er folge hier den ältesten Dichtern und Mythologen; und doch zeigt die durchgehende rationalistische Tendenz, dass „seine Quellen nicht altertümliche sind, sondern vielmehr hauptsächlich „ein neuerer Schriftsteller". Sieroka d. mythogr. Quellen für Diodor's drittes und viertes Buch p. 22.

Vorerst muss bemerkt werden, dass die Erzählung des Apollodoros in dem Umfang, wie sie oben mitgeteilt ist, offenbar der Einheitlichkeit entbehrt. Was bis *ἐτελεύτησεν* gesagt wird, steht deutlich für sich da als Einleitung; der Mythograph greift einige Hauptzüge der Sage heraus und stellt sie skizzenhaft zusammen; da kann er bequem verschiedene Versionen berühren: Meleagros Sohn der Althaia von Oineus oder von Ares. Mit *ἐτησίων καρπῶν κ. τ. λ.* haben wir erst die zusammenhängende Relation. Hier entscheidet er sich ausdrücklich (*Μελέαγρος Οἰνέως καὶ Δρύας Ἄρεος ἐκ Καλ.*) für Oineus als Vater des Meleagros. Und das ist nicht Euripideisch. Euripides hat, wie bestimmt überliefert ist *), von dem Verhältniss des Ares zur Althaia geredet; auf Euripides dürfte überhaupt diese Wendung zurückgehen. Apollodoros' Ausdruck *ὃν ἐξ Ἄρεος γεγεννῆσθαί φασι* ist man nach dem S. 21 in der zweiten Anmerkung Gesagten unbedenklich befugt auf Euripides zu beziehen. Es kommt hinzu, dass die übrigen Belege, welche mir bekannt sind, in Quellen der Euripid. Sphäre sich finden: bei Hyg. fab. 171 und 14 **) und Ovid. met. 8, 437 ***). — In jenem einleitenden Teil ist ferner die alleinstehende Notiz enthalten, dass am siebenten Tage die Moiren erschienen seien. Der Interpolator des Zenobios hat dafür einfach *Μελεάγρου γεννηθέντος* gesetzt, entsprechend der sonstigen Tradition: vgl. Ovid. Met. 8, 451 f. Hyg. f. 171 cum esset natus Meleager, subito in regia apparuerunt Parcae. Lact. ad Stat. Theb. II. 481 titionem — qui cum Meleager nasceretur in regia subito traditus fuit a Parcis. Diod.

*) Plut. mor. p. 312 A: *Ἄρης Ἀλθαίᾳ συνῆλθε καὶ Μελέαγρον ποιήσας .... ὡς Εὐριπίδης ἐν Μελεάγρῳ.* Nauck Eur. frgm.[2] p. 140.

**) An letzterer Stelle in der prononcierten Fassung: cum Althaea Thestii filia una nocte concubuerunt Oeneus et Mars.

***) Feuerbach (ann. d. inst. 1843 p. 239, n. 8) stellt die Ovidstelle auf gleiche Linie mit *Ἀρηίφιλος* Il. 9, 550. *Ἐνυάλιος* Oppian. Cyneg. 2, 23. *μαχετὰν Μελέαγρον* Pind. Isthm. 6, 32.

IV. 34 *κατὰ τὴν Μελεάγρου γένεσιν τῇ Ἀλθαίᾳ τὰς Μοίρας καθ' ὕπνους ἐπιστάσας εἰπεῖν — — διόπερ τεκοῦσαν — —*. Das ist auch in der ergreifenden (S. 20 angeführten) Stelle von Aischylos ausgesprochen, — man übergehe nicht das inhaltsschwere Wort *καταίθουσα παιδὸς δαφοινὸν δαλὸν ἧλιχ'*.

Aber auch die eigentliche Erzählung hat Apollodoros mit fremden Zutaten versetzt. Wir haben bereits (S. 32) einen Fall besprochen, wo die Tatsache klar vor Augen liegt. Dahin gehört nun weiter die Aufzählung der Kalydonischen Jäger. Schon Kekulé, de fab. Meleag. pag. 21, hat sie verdächtigt. Aus Eur. fr. 534 N. ersehen wir wenigstens, dass sie nicht daher sind. — Die Bewirtung der Gäste erwähnt einzig Apollodoros — dazu seltsam genug, da er soeben zuvor die Verheerungen des Ebers schilderte: *καὶ τὰ βοσκήματα καὶ τοὺς ἐντυγχάνοντας διέφθειρεν*. Sie wird einem Epos entnommen sein *): in einer Tragödie, wenn auch nur im Prolog erwähnt, kann ich mir sie unter solchen Umständen nicht recht denken. Den Satz Welcker's gr. Tragödie II. p. 754: «wenn nun die schöne Jägerin sehen und entbrennen bei dem

---

*) Am nächsten liegt es, Il. 6, 147 f. zu vergleichen:

ἐννῆμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσεν·
ἀλλ' ὅτε δὴ δεκάτη ἐφάνη ῥοδοδάκτυλος ἠώς,
καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ᾔτεε σῆμα ἰδέσθαι,
ὅττι ῥά οἱ γαμβροῖο πάρα Προίτοιο φέροιτο.

Dass die Zahl 9 typisch verwendet wurde, ist Allen aus Homeros bekannt. Ich führe ein Paar Beispiele aus den Hymnen an:

hymn. in Apoll. Del. 91 sq.:

Λητὼ δ' ἐννῆμάρ τε καὶ ἐννέα νύκτας ἀέλπτοις
ὠδίνεσσι πέπαρτο.

hymn. in Cer. 47 sq.:

ἐννῆμαρ μὲν ἔπειτα κατὰ χθόνα πότνια Δηὼ
στρωφᾶτ'....

51: *ἀλλ' ὅτε δὴ δεκάτη οἱ ἐπήλυθε φαινολὶς ἠώς, κ. τ. λ.*

Einiges bringt Welcker Kl. Schriften II. p. CIX bei. — Ueber den „gastlichen" Oineus vgl. im Uebrigen Preller-Plew II. pag. 303.

«kalydonischen Helden eins war, wie Ovid sagt (8, 324), so «konnte unterdessen sein Entschluss von ihr nicht mehr zu «lassen gereift sein» möchte ich eher schliessen: so war sein Entschluss auf der Stelle gefasst (vgl. Ovid.; zum Ausdruck C. Dilthey, de Callim. Cydippa pag. 55 sq.). — Eben so wenig ist einzusehen, wie der Streit *Κηφέως καὶ Ἀγκαίου καί τινων ἄλλων ἀπαξιούντων μετὰ γυναικὸς ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιέναι* *) *Μελέαγρος κ. τ. λ. συνηνάγκασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὴν θήραν μετὰ ταύτης ἐξιέναι* auf die Bühne gebracht werden konnte; daran ist um so weniger zu denken, da im Verlauf des Stückes die Jäger von einem Boten genauer geschildert wurden (Macrob. V. 18, 17. Eur. fr. 534. Kekulé l. l. p. 26). — Dass die Geschichte des unglücklichen Speerwurfs des Peleus **) der Tragödie fremd sein musste, und dass wahrscheinlich auch das Schicksal des Hyleus und Ankaios in derselben nicht berührt wurde, hat ebenfalls Kekulé l. l. p. 21 bemerkt; wir werden wohl auch über den Schuss des Amphiaraos ebenso zu urteilen haben.

Nun ist noch ein fraglicher Punkt bei Apollodoros, der hier aufgeklärt werden soll. Was behaupten die Thestiaden mit den Worten: *κατὰ γένος αὐτοῖς προσήκειν?* — Die Worte sind von den verschiedenen Gelehrten verschieden genommen worden. Heyne (obs. pag. 50) wagte nicht zu entscheiden; Welcker, gr. Trag. II. pag. 758 verstand unter *γένος* die Verwandtschaft, Preller, gr. Myth. II. p. 308 den geschlechtlichen Vorzug, Ribbeck, wie es scheint, wieder die Verwandtschaft. Nachdem R. aus Hyginus angeführt: «Mel. kommt dazu, gibt «der Liebe den Vorrang vor der Verwandtschaft (darüber

---

*) Auf dieselbe Quelle weist Call. hymn. in Dian. 218 f.:

οὔ μιν ἔτι κλητοὶ Καλυδώνιου ἀγρευτῆρες
μέμφονται κάπροιο — τὰ γὰρ σημήια νίκης
Ἀρκαδίην εἰσῆλθεν.

**) Auch von Pindar erwähnt in einem Hymnos, fr. 48 b. Bergk.

gleich nachher) und tödtet seine Oheime», bemerkt er in der Folge: «bei Accius aber scheint Meleager besonders die «unmännliche Gesinnung zu rügen, welche sich in unberech- «tigter Eifersucht und unwürdiger Wuth über den verlorenen «Preis äussert». — Ich bin, nachdem ich im Hinblick auf die übrigen Zeugnisse (s. im folgenden) zuerst meinte mich für die andere Erklärung entscheiden zu müssen, schliesslich doch darauf zurückgekommen, *κατὰ γένος* auf die Verwandtschaft zu beziehen, und zwar deswegen, weil *γένος* in der Bedeutung von sexus selten und in Verbindung mit *κατά* als adverbialer Ausdruck in diesem Sinne kaum nachzuweisen ist. Mit dieser Entscheidung ergibt sich eine neue Abweichung des Apollodoros von der Euripideischen Darstellung, wie die folgende Darlegung dartut.

Bestimmt sprechen sich aus, und zwar für Beleidigung der Thestiaden durch Bevorzugung des Weibes:

Ovid. met. 8, 430 f.:

illi laetitiae est cum munere muneris auctor.
invidere alii, totoque erat agmine murmur.
e quibus ingenti tendentes bracchia voce
«pone age nec titulos intercipe, femina, nostros»
Thestiadae clamant, «nec te fiducia formae
decipiat, ne sit longe tibi captus amore
auctor», et huic adimunt munus, jus muneris illi.

Hier kann man nicht anders verstehen und erklären als in dem angegebenen Sinne. Man beneidete die Atalante und im ganzen Zug war Murren. Die Thestiaden, die Maulhelden (439), ergreifen das Wort; sie wollen es — zugleich im Namen der Uebrigen — nicht leiden, dass ein Weib ihnen den Preis vorwegnehme. Sie entreissen ihr das Geschenk und ihm das Recht, die Ehrenzeichen zu schenken wem er will. — Lactantius zu Statius Thebais 2, 481 referiert: sed munus paratum fortitudine invidia perdidit. Plexippus namque et

Agenor Meleagri avunculi indignati sunt sibi praelatam fuisse virginem et eam dono spoliaverunt; qua condicione fata sibi maturavere. id enim indignatus Meleager consanguinitate calcata matris suae fratrem Plexippum (beiläufig: auch den andern, vgl. dens. zu IV. 103) occidit. Ich habe den zweiten Teil absichtlich hergesetzt und nicht verschwiegen; er bildet die Brücke und bietet den Schlüssel dar zum richtigen Verständniss des Hyginus. Dieser erzählt f. 174: ira Dianae — — — aprum — — — misit, quem Meleager cum delectis juvenibus Graeciae interfecit, pellemque ejus ob virtutem Atalantae virgini donavit, quam Ideus Plexippus Lynceus Althaeae fratres ei eripere voluerunt. illa cum Meleagri fidem implorasset, ille intervenit et amorem cognationi anteposuit avunculosque suos occidit. — Nach Lact. sind die Thestiaden ergrimmt, dass die Jungfrau ihnen vorgezogen sein soll; sie nehmen ihr die geschenkte Beute ab: da setzt Meleager die Blutsverwandtschaft bei Seite und tödtet die Oheime. Dem entsprechend heisst es bei Hyg.: Die Thestiaden wollten der Atalante die Haut entreissen; sie rief das Wort des Meleagros an, und da gab er «der Liebe den Vorrang vor der Verwandtschaft» *).

---

*) Es muss noch bemerkt werden, dass bei Lact. und Hyg. die Verwandtschaft in ganz anderer Bedeutung namhaft gemacht erscheint als bei Apoll.; bei ihnen ist der Sinn: Mel. liess sich durch die Verwandtschaft mit den Thestiaden nicht abhalten, sie seiner Leidenschaft zu opfern. Hingegen ist mit Apollodoros Diod. 4, 34 zusammenzuhalten: *ἐπὶ δὲ τοῖς πραχθεῖσιν οἱ Θεστίου παῖδες συγκυνηγοῦντες ἠγανάκτησαν, ὅτι ξένην γυναῖκα προετίμησεν αὐτῶν παραπέμψας τὴν οἰκειότητα. διόπερ ἀκυροῦντες τοῦ Μελεάγρου τὴν δωρεὰν ἐνήδρευσαν Ἀταλάντῃ καὶ κατὰ τὴν εἰς Ἀρκαδίαν αὐτῆς ἐπάνοδον ἐπιθέμενοι τὴν δορὰν ἀφείλοντο. κ. τ. λ.* — wozu in auffälliger Weise stimmt — charakteristisch ist besonders der nur hier uns entgegentretende Zug von dem Hinterhalt, welcher der Atalante auf dem Heimwege gelegt wird — Schol. Il. 9, 548: *λαβὼν δὲ αὐτὰ* (*τὰ ἀριστεῖα* sc.) *ὁ Μελέαγρος ἐδωρήσατο Ἀταλάντῃ τῇ Ἰάσου Ἀρκάδι τὸ γένος. λοχήσαντες δὲ αὐτὴν οἱ μήτρωες τοῦ Μελεάγρου ἀφείλοντο τὰ γέρα τῆς κόρης.*

Man vergleiche hiezu wieder die Situation bei Ovidius (zu der angeführten Stelle noch v. 437 f.). — Hiemit stimmen vortrefflich die Bruchstücke von Accius' Meleager:

Acc. fr. 7: rémanet gloria ápud me, exuvias dígnavi Atalantaé dare.

fr. inc. CXIII.: vós enim juvenes ánimum geritis múliebrem, illa virgó viri.

Auch fr. 16 zieht Ribbeck wohl richtig in diesen Zusammenhang:

Acc. fr. 16: érat istuc viríle advorsam férre fortunám facul.

Alle hier beigezogenen Relationen gehen im allgemeinen auf Euripides zurück *). Es ist für uns wichtig zu constatieren, dass sie gerade in diesem Punkt sämmtlich (ich hebe namentlich Ovidius und Accius hervor) mit dem übereinstimmen, was uns aus Euripides' Meleagros erhalten ist:

Eur. fr. 523: *δειλοὶ γὰρ ἄνδρες οὐκ ἔχουσιν ἐν μάχῃ ἀριθμόν, ἀλλ' ἄπεισι, κἂν παρῶσ' ὅμως.*

Zenobios gibt noch zu einer Bemerkung Veranlassung. Er hat an Theseus angeknüpft — an das Sprichwort *οὐκ ἄνευ γε Θησέως* — folgendermaassen: *Θησεὺς πολλοῖς ἀριστεῦσι συνηγωνίσατο. τῷ γὰρ Μελεάγρῳ συνήργησε πρὸς τὴν τοῦ Καλυδωνίου κάπρου θήραν· τῷ Πειρίθῳ συνεμάχησε κατὰ τῶν Κενταύρων· καὶ Ἡρακλεῖ πρὸς τὰς Ἀμαζόνας. ὅταν οὖν θαυμαστόν τι πραχθῇ οὐχ ὑπὸ μόνου τινός, εἰώθαμεν λέγειν αὐτῶν· οὐκ ἄνευ γε Θησέως. ἡ δὲ περὶ τοῦ Μελεάγρου ἱστορία καὶ τοῦ Καλυδωνίου συὸς οὕτως ἔχει· Μελεάγρου γεννηθέντος κ. τ. λ.* (S. 26 ff.). Auch Ovidius hat an den Namen, den sich

*) Der Interpolator des Zenobios hat in die Euripid. Version eingelenkt: *λέγοντες κατὰ γένος αὐτῆς διαφέρειν* hat er gesetzt, was nur die Auffassung zulässt: sie verdienen dem Geschlecht nach vor ihr (einem Weibe) den Vorzug. Der Scholiast zu Aristophanes Frö. hat den Zusatz *λέγοντες* — — — weggelassen.



der Heros durch seine Taten in ganz Griechenland erworben, die Meleagersage angeknüpft. Der angedeutete Zusammenhang wird uns klar, wenn wir im Auge behalten, dass Zenobios ein Sprichwort erklärt. Es kommt hinzu, dass wir ganz ähnlich dies auch von Plutarchos vernehmen (Thes. c. 29): *πολλῶν δὲ τότε τοῖς ἀρίστοις ἄθλων γενομένων Ἡρόδωρος μὲν οὐδενὸς οἴεται τὸν Θησέα μετασχεῖν, ἀλλὰ μόνοις Λαπίθαις τῆς κενταυρομαχίας· ἕτεροι δὲ καὶ μετὰ Ἰάσονος ἐν Κόλχοις γενέσθαι καὶ Μελεάγρῳ συνεξελεῖν τὸν κάπρον· καὶ διὰ τοῦτο παροιμίαν εἶναι τὴν Οὐκ ἄνευ Θησέως· κ. τ. λ.* *). Die Beteiligung des Theseus an diesem Unternehmen galt also allgemein als eine seiner hervorragendsten Leistungen: natürlich ein Ergebniss in der Entwickelung der Heroensage, eine Combination, die dem Epos angehört **). — Aus dem Gesagten geht hervor, dass in unserm Fall dem Ovidius die Anreihung der Meleagersage in der Weise, wie er sie vornahm, nahe gelegt war. Indessen wird Theseus bei ihm wirklich blos dadurch zunächst in den Vordergrund gestellt; nachdem die neue Erzählung eingeleitet ist, tritt er in die Reihe der Uebrigen zurück, ohne weiter unsere Aufmerksamkeit besonders zu fesseln. Die Auszeichnung des Theseus beim Interpolator des Zenobios erklärt sich aus der Veranlassung und dem Zweck der Mitteilung der Sage. Die Worte *σύμμαχον προςκαλεσάμενος τὸν Θησέα* sind sein Zusatz und stammen nicht etwa aus genauerer Kenntniss. Nichtsdestoweniger ist nicht daran zu zweifeln, dass Euripides dem Landesheros, so weit es sich mit dem

---

*) Vgl. Dio Chrysost. or. 11, 72 (p. 336 R.): *εἰ δ' οὖν, ὡς πολεμήσοντες μετὰ τῆς αὑτῶν δυνάμεως; οὐ γὰρ ἐπὶ Θησέα μὲν ἦλθον εὐθύς, ἄνδρα Ἕλληνα καὶ τῶν ἄλλων ἄριστον, ἔτι δὲ αὐτόν τε πολλῶν ἄρχοντα καὶ Ἡρακλέους ἑταῖρον καὶ Πειρίθου κ. τ. λ.*

**) Anders Robert (de Apollod. bibl. p. 34): jam diu observatum est patriae (Athen.) studium in eo prodi, quod Theseus et venationis Calydoniae 17, 19 (Apd. ed. Bekk.) et expeditionis Argonautarum 26, 30 particeps fuisse dicitur.



Plan des Ganzen vertrug, eine ehrenvolle Rolle zuteilte (vgl. Schlie ann. d. inst. 1868 p. 325).

Nun zu Hyginus. Hauptsächlich nahe steht fab. 174. Meleager. Althaea Thestii filia ex Oeneo peperit Meleagrum. ibi in regia dicitur titio ardens apparuisse. huc Parcae venerunt, et Meleagro fata cecinerunt, eum tamdiu victurum, quamdiu is titio esset incolumis. hunc Althaea in arca clausum diligenter servavit. interim ira Dianae, quia Oeneus sacra annua ei non fecerat, aprum mira magnitudine, qui agrum Calydonium vastaret, misit. quem Meleager cum delectis juvenibus Graeciae interfecit, pellemque ejus ob virtutem Atalantae virgini donavit, quam Ideus Plexippus Lynceus Althaeae fratres eripere voluerunt. illa cum Meleagri fidem implorasset, ille intervenit et amorem cognationi anteposuit avunculosque suos occidit. id Althaea mater audivit, filium suum tantum facinus esse ausum: memor Parcarum praecepti titionem ex arca prolatum in ignem conjecit. ita dum fratrum poenas vult exequi, filium interfecit. at sorores ejus praeter Gorgen et Deianiram flendo deorum voluntate in aves sunt transfiguratae, quae Meleagrides vocantur. at conjunx ejus Alcyone maerens in luctu decessit. — Fab. 171 u. 172 treten ergänzend hinzu.

Aus dieser Ausführung hebe ich heraus den Zug: illa cum Meleagri fidem implorasset, ille intervenit; namentlich aber erregt die folgende Stelle unsere Aufmerksamkeit: id Althaea mater aud. — — — filium interfecit. Das hat uns in dieser Ausführlichkeit und Anschaulichkeit keiner der bisher angeführten Gewährsmänner geschildert; der letzte Satz ist besonders wertvoll. Hingegen ist die Anführung der Verwandlungsgeschichte, zumal mit der Einschränkung praeter Gorgen et Deianiram, entschieden ein nicht hieher gehörender Zusatz; gleicherweise was von der Kleopatra gesagt wird: conjunx ejus Alcyone maerens in luctu decessit; vgl. Kekulé, de fab. Meleag. p. 32. Eben so wenig hat die Nennung der

Thestiaden Anspruch auf Authenticität; es sind die gleichen, welche im Katalog (173) aufgeführt werden (darüber mehr unten). Merkwürdig ist der Ausdruck: ibi in regia dicitur titio ardens apparuisse. huc Parcae sq. Die Ausführung, was jede einzelne der Parzen gesprochen, ist selbstverständlich der Tragödie fremd und gehört dem Mythographen resp. der Volkssage oder auch etwa einer epischen Darstellung an.

Nunmehr ist es an der Zeit zu sehen, was sich auf dem gelegten Fundament, nach den vorgezeichneten Grundlinien, vermittelst der Fragmente errichten lässt.

Vom Prolog, welcher sehr wahrscheinlich von Artemis gesprochen ward (vgl. Welcker gr. Trag. II. p. 753. Hartung Eur. restit. I. p. 142. Wagner fr. I (518). Ribb. röm. Trag. pag. 506 Anm. 4), besitzen wir den Anfang in folgenden zwei Stücken (über ihr Verhältniss s. S. 26 Note):

fr. 519: *Καλυδὼν μὲν ἥδε γαῖα, Πελοπίας χθονὸς*
ἐν ἀντιπόρθμοις πεδί' ἔχουσ' εὐδαίμονα·
Οἰνεὺς δ' ἀνάσσει τῆσδε γῆς Αἰτωλίας
Πορθάονος παῖς, ὅς ποτ' Ἀλθαίαν γαμεῖ,
Λήδας ὅμαιμον, Θεστίου δὲ παρθένον.

520: *Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν*
θύων ἀπαρχὰς

(über die mutmassliche Fortsetzung vgl. Kekulé l. l. pag. 24. Ich hebe hervor: expectes ante Dianam alios deos ab Euripide [soll's heissen anstatt Aristophane] commemorari).

Mehrere Gelehrte, als Valckenaer in der Diatribe p. 137. Hartung, Eur. restit. I. p. 142. Wagner fr. II. (519). Kekulé l. l. p. 25, haben das Fragment betreffend die Abstammung des Meleagros von Ares und Althaia (S. 32) dem Prolog zugewiesen.

Weiterhin (ist anzunehmen) war im Prolog die Beleidigung der Göttin, ihr Zorn, ihre Rache erzählt; es wurden die

Verheerungen des furchtbaren Ebers geschildert und die Veranstaltungen des bedrängten Oineus (Einladung der hellenischen Helden zur Jagd mit Meleagros) angegeben, vielleicht auch die Ankunft der Atalante unter den Jägern und die Absicht der Artemis mit ihr mitgeteilt (vgl. Hartung Eur. rest. I. pag. 143).

Der erste Chorgesang *) wird ein Gebet um glückliche Rettung aus der Not und Abwendung von fernerem Unheil zum Inhalt gehabt haben.

Die Schaar ist bereit zum Aufbruch. Der Anspruch der Atalante, auch zugelassen zu werden, erregt einen Auftritt. Meleagros vertritt sie. «Der Untergang des Meleagros war Folge seiner für Atalanta gefassten Leidenschaft; daher musste diese in den Vordergrund gerückt werden und die ersten Scenen erfüllen». Welcker a. a. O. Die Frauen (Althaia, Kleopatra) erheben sich lebhaft gegen die Teilnahme der Fremden.

fr. 525: *ἔνδον μένουσαν τὴν γυναῖκ' αἰνεῖν* **) *χρεὼν*
ἐσθλήν, θύρασι δ' ἀξίαν τοῦ μηδενός.

526: *εἰ κερκίδων μὲν ἀνδράσιν μέλοι πόνος,*
γυναιξὶ δ' ὅπλων ἐμπέσοιεν ἡδοναί·
ἐκ τῆς ἐπιστήμης γὰρ ἐκπεπτωκότες
κεῖνοί τ' ἂν οὐδὲν εἶεν οὐδ' ἡμεῖς ἔτι.

Wahrscheinlich Worte der Kleopatra, wie Ribbeck (p. 507 f.) wohl mit Recht angenommen hat ***). Spöttisch erwiedert Atalante, sie beruhigend:

---

*) Der Chor war weiblich: Welcker, gr. Trag. II. p. 753.

**) *αἰνεῖν* für *εἶναι* codd. (*εἰπεῖν* Heimsöth) nach Ribbeck.

***) Welcker a. a. O. p. 754: „Kleopatra, seine Gattin bei Homer, konnte kein Dichter zu irgend einer Zeit verläugnen.“ Grote a hist. of Greece I. p. 200 drückt sich etwas stark aus: Interesting as the Arcadian huntress, Atalanta, is in herself, she is an intrusion, into the Homeric story of the Calydonian boar-hunt, wherein an other female, Cleopatra, already occupied the foreground.

fr. 528: ἡ γὰρ Κύπρις πέφυκε τῷ σκότῳ φίλη,
τὸ φῶς δ' ἀνάγκην προστίθησι σωφρονεῖν.

und bitter

529: εἰ δ' εἰς γάμους ἔλθοιμ', ὃ μὴ τύχοι, ποτέ,
τῶν ἐν δόμοισιν ἡμερευουσῶν ἀεὶ
βελτίον' ἂν τέκοιμι δώμασιν τέκνα·
ἐκ γὰρ πατρὸς καὶ μητρὸς ὅστις ἐκπονεῖ
σκληρὰς διαίτας οἱ γόνοι βελτίονες.

Der Chor nimmt Partei für Kleopatra; er lobt die Hausordnung.

fr. 527: κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας.

Die Mutter kennt das Verlangen ihres Sohnes; er verhehlt es auch gar nicht (man vergegenwärtige sich die schätzbare Angabe bei Apollodoros: βουλόμενος δὲ καὶ ἐξ Ἀταλάντης τεκνοποιήσασθαι *) zusammen mit den folgenden Bruchstücken; vgl. Hartung Eur. rest. I. p. 144). Sie hält ihm die Unwürdigkeit einer solchen Verbindung vor:

fr. 524: ἡγησάμην οὖν, εἰ παραζεύξειέ τις
χρηστῷ πονηρὸν λέκτρον, οὐκ ἂν εὐτεκνεῖν,
ἐσθλοῖν δ' ἀπ' ἀμφοῖν ἐσθλὸν ἂν φῦναι γόνον.

Darauf Meleagros:

fr. 530: τό τοι κράτιστον, κἂν γονῇ κακός τις ᾖ,
τοῦτ' ἔστιν ἀρετή· τὸ δ' ὄνομ' οὐχὶ διαφέρει.

531: μόνον δ' ἂν ἀντὶ χρημάτων οὐκ ἂν λάβοις
γενναιότητα κἀρετήν· καλὸς δέ τις
κἂν ἐκ πενήτων σωμάτων γένοιτο παῖς.

522: καὶ κτῆμα δ', ὦ τεκοῦσα, κάλλιστον τόδε,
πλούτου δὲ κρεῖσσον· τοῦ μὲν ὠκεῖα πτέρυξ,
παῖδες δὲ χρηστοί, κἂν θάνωσι, δώμασι
καλόν τι θησαύρισμα τοῖς τεκοῦσί τε
ἀνάθημα βιότου κοὔποτ' ἐκλείπει δόμους.

*) Man kann nur an dem Zusammenhang Anstoss nehmen, in welchem die Notiz erscheint.

Meleagros scheidet im Unfrieden von der Mutter; er erzwingt die Zulassung der Jungfrau.

Ribbeck (a. a. O. p. 508) nimmt nach einigen Sarkophagreliefs an, Atalante müsse «sich, unterstützt durch Meleager, mit den Jägern selbst oder mit Oeneus, als dem eigentlichen Veranstalter des Unternehmens, dem Wirth so vieler Gäste, auseinandergesetzt haben». «Mit den Jägern selbst» jedenfalls nicht (vgl. S. 34); — «mit Oeneus»? mir nicht wahrscheinlich. Die Einwendungen gegen die Begleitung der Atalante sind von den Familiengliedern ausgegangen; der Grund des Widerspruches war die zu der Fremden gefasste Liebe des Meleagros: in welchem Zusammenhang steht damit — und mit den Folgen — eine rechtliche Verhandlung vor Oineus, ein offizielles Gutachten des Königs? —

Meleagros, der Gattin entfremdet, mit der Mutter entzweit, zieht — Atalante mit — gegen den von der zürnenden Göttin gesendeten Eber: nah bevorstehendes Missgeschick ahnend, schweres Unglück besorgend schauen wir beklommen mit düstern Blicken in die verhängnissvolle Zukunft. Solchen Gefühlen wird der Chor Ausdruck verliehen haben.

Welcker vermutet an dieser Stelle «eine Zwischenscene, «entweder Oeneus und Althäa, Althäa und eine alte Vertraute, «der Pädagog des Meleagros, oder eher der Eintritt von einer «Nebenperson oder Nebenhandlung, die irgendwie eingeflochten «war, damit nicht die Meldung von der Jagd ohne Unter«brechung der Gedanken, was wichtiger ist als das Zeitmaass, «auf den Auszug folgte» (griech. Trag. II. p. 757).

Unterdessen läuft die Nachricht ein von der glücklichen Bewältigung des gefürchteten «Eberungeheuers». Der Bote schildert:

fr. 534: *Τελαμὼν δὲ χρυσοῦν ἀετὸν πέλτης ἔπι*
πρόβλημα θηρός, βότρυσι δ' ἔστεψεν κάρα,
Σαλαμῖνα κοσμῶν πατρίδα τὴν εὐάμπελον.

Κύπριδος δὲ μίσημ', Ἀρκὰς Ἀταλάντη, κύνας
καὶ τόξ' ἔχουσα· πελέκεως δὲ δίστομον,
γένυν ἔπαλλ' Ἀγκαῖος· οἱ δὲ Θεστίου
παῖδες τὸ λαιὸν ἴχνος ἀνάρβυλοι ποδός,
τὸ δ' ἐν πεδίλοις, ὡς ἐλαφρίζον γόνυ
ἔχοιεν, ὃς δὴ πᾶσιν Αἰτωλοῖς νόμος.

Einen Zug aus der Jagdscene haben wir wohl auch in den Worten:

adesp. fr. 152: *ὦ Ζεῦ, γένοιτο καταβαλεῖν τὸν σῦν ἐμέ,*

die schon Valckenaer (Diatr. p. 145) mit der bekannten Ovidstelle in Beziehung brachte. Dort betet Mopsos — er, als Seher (v. 316), zu Apollon:

met. 350 sq.: Phoebe, ait Ampycides, si te coluique coloque,
da mihi quod petitur certo contingere telo!

Ribbeck gibt das Bruchstück der Atalante, welche vor dem Aufbruch zur Jagd jenes Gebet gesprochen habe — wenigstens nicht um des Meleagros willen, sie die an anderm Orte geäussert hat (fr. 529):

εἰ δ' εἰς γάμους ἔλθοιμ', ὃ μὴ τύχοι, ποτέ —

Die Einwendung Ribbeck's (a. a. O. p. 509, Anm. 9): Mopsos habe schwerlich eine solche Rolle gespielt, will nicht viel sagen; es braucht nicht Mopsos gewesen zu sein. Ovidius entlehnte das Motiv und machte in seiner Weise davon eine geistreiche Anwendung *).

Verlockend ist es

fr. 535 *σιδηροβριθές τ' ἔλαβε δεξιᾷ ξύλον*

zusammenzuhalten mit dem, was Ovidius von Theseus berichtet,

---

*) Vgl. über diesen Charakterzug der Ovid. Dichtung Zingerle „Ovidius und sein Verhältniss zu den Vorgängern und gleichzeitigen röm. Dichtern" 3. Heft p. 35.



als Peirithoos nach dem Fall des Ankaios dem Tier entgegentreten will:

met. 8, 408: dixit, et aerata torsit grave cuspide cornum.

Ich könnte dafür z. B. Xenophon (de ven. 10, 3) anführen: *τὰ δὲ ἀκόντια ἔστιν παντοδαπά, ἔχοντα τὰς λόγχας εὐπλατεῖς καὶ ξυρήκεις, ῥάβδους δὲ στιφράς.* Doch scheint es mir, dass was an derselben Stelle folgt: *τὰ δὲ προβόλια, πρῶτον μὲν λόγχας ἔχοντα τὸ μὲν μέγεθος πενταπαλαίστους, κατὰ δὲ μέσον τὸν αὐλὸν κνώδοντας ἀποκεχαλκωμένους, στιφρούς, καὶ τὰς ῥάβδους κρανείας δορατοπαχεῖς* verbunden mit der Beschreibung in § 10: *ἐν τούτῳ δὲ τῷ καιρῷ αἱ μὲν κύνες προςκείσονται· αὐτοὺς δὲ χρὴ φυλαττομένους αὐτὸν ἀκοντίζειν καὶ λίθους βάλλειν περιισταμένους ὄπισθεν καὶ πολὺ ἄποθεν, ἕως ἂν κατατείνῃ προωθῶν αὐτὸν τῆς ἄρκυος τὸν περίδρομον. εἶτα ὅστις ἂν ᾖ τῶν παρόντων ἐμπειρότατος καὶ ἐγκρατέστατος προσελθόντα ἐκ τοῦ πρόσθεν τῷ προβολίῳ παίειν.* 11. *Ἐὰν δὲ μὴ βούληται ἀκοντιζόμενος καὶ βαλλόμενος κατατεῖναι τὸν περίδρομον, ἀλλ' ἐπανιεὶς ἔχῃ πρὸς τὸν προσιόντα περιδρομὴν ποιούμενος, ἀνάγκη, ὅταν οὕτως ἔχῃ, λαβόντα τὸ προβόλιον προσιέναι, ἔχεσθαι δ' αὐτοῦ τῇ μὲν χειρὶ τῇ ἀριστερᾷ πρόσθεν, τῇ δὲ ἑτέρᾳ ὄπισθεν· κατορθοῖ γὰρ ἡ μὲν ἀριστερὰ αὐτοῦ, ἡ δὲ δεξιὰ ἐπεμβάλλει κ. τ. λ.* (§ 20 *ἀναλαβόντα τὸ προβόλιον προσιέναι*) — ich sage, es scheint mir, dass diese Beschreibung eher darauf führt bei den Worten des Euripides an Meleagros *) zu denken — so wie ihn Ovidius zeigt in den Versen:

vulneris auctor adest hostemque irritat ad iram
splendidaque adversos venabula condit in armos. 418 f.

---

*) An Herakles (Ribbeck die röm. Trag. pag. 509: Herakles oder Theseus?) ist gewiss nicht zu denken. — Ganz anders bezog das Fragment Welcker, gr. Trag. II. p. 758; vgl. Kekulé, de fab. Mel. p. 27.



Vgl. Statius Theb. 2, 473 f.:

jam stratum Ixiona linquens
te, Meleagre, subit; ibi demum cuspide lata
haesit et obnixo ferrum laxavit in armo.

Philostr. imag. 15 λόγχην ὑποστήσας... Tzetzes zu Lykophr. Alex. 492 f. Μελέαγρος τῷ συοκτόνῳ δόρατι περὶ τὸ μέτωπον πλήξας ἀνεῖλεν. Cf. Oppian. Cyneg. 2, 22 f. u. A.

Der Chor drückt in einem Jubellied seine Freude aus.

Doch sieh! es kommt ein zweiter Bote; bestürzt tritt er ein und wagt kaum heraus mit der Rede. Mit folgenden Worten scheint er die Trauerbotschaft eingeleitet zu haben:

fr. 533: ὡς ἡδὺ δούλοις δεσπότας χρηστοὺς λαβεῖν
καὶ δεσπόταισι δοῦλον εὐμενῆ δόμοις.

Vgl. Welcker, gr. Trag. II. p. 758. — Ueber das Vorgefallene sehe man jetzt S. 34 ff. nach. Hieher gehört (S. 37):

fr. 523: δειλοὶ γὰρ ἄνδρες οὐκ ἔχουσιν ἐν μάχῃ
ἀριθμόν, ἀλλ' ἄπεισι, κἂν παρῶσ' ὅμως.

Althaia vernimmt den Todschlag des Meleagros: augenblicklich ergreift sie namenloser Schmerz und schreckliche Rachegedanken kommen über sie; der Zorn über die Untreue des Meleagros gegenüber seiner Gattin Kleopatra wirkte mit (vgl. Hartung Eur. rest. I. p. 145). Sie erinnert sich des ihr einst von den Moiren anvertrauten, verhängnissvollen Holzscheites; sie beschliesst, ihn jetzt aus der Truhe hervorzuholen. Dann schreckt sie wieder vor der Tat zurück; entsetzlich stürmt's in ihrer Brust — Mutter und Schwester:

Ov. met. 8, 463 f. pugnant materque sororque
et diversa trahunt unum duo nomina pectus.

475 f. incipit esse tamen melior germana parente,
et consanguineas ut sanguine leniat umbras,
impietate pia est.

Vgl. Hyg. f. 174, dessen Darstellung ich mich überhaupt hier

angeschlossen habe (s. S. 39). — Ganz anders Ribbeck röm. Trag. p. 511 f. Er lässt den Streit der Thestiaden mit Meleagros noch vor «eine höhere Instanz, den König», kommen und dann Meleagros und Althaia jene Unterredung (fr. 530. 531. 522 und 524) halten. Den Kampf mit den Thestiaden verlegt er hinter die Bühne (p. 515): «von dem Lärm der Streitenden aufgeschreckt» (p. 517) trete Althaia aus dem Hause; er entnimmt es aus fr. 8 des Accius: das mag für Accius' Drama gelten, — bei Hyginus dagegen lesen wir ausdrücklich: id Althaea mater audivit, filium suum tantum facinus esse ausum. Ich kann Ribbeck nicht folgen; auch Welcker nicht, der ebenfalls den Meleagros noch sich gegen die Mutter aussprechen, sich entschuldigen lässt (a. a. O. p. 759): wir können sie nicht mehr zusammenführen (vgl. Kekulé l. l. p. 27/28).

Wie sie die Tat vollzog, ist nicht mit vollkommener Sicherheit zu sagen; doch scheint Ovidius' Darstellung:

met. 8, 511 f. dixit, dextraque aversa trementi
funereum torrem medios conjecit in ignes

an Hyginus' Bericht (memor Parcarum praecepti titionem ex arca prolatum in ignem conjecit cet.) gehalten zu Gunsten von Welcker's Annahme zu sprechen: — — «aber erst, nachdem «sie in einem Monolog ihr Herz ausgeschüttet hatte. Wenn «dies, so scheint es sehr theatralisch, dass sie den Brand «sofort holen und vor den Augen der Zuschauer mit ihm das «Leben des Meleagros sich verzehren liess, etwa auf dem «Altare der ἀντήλιοι θεοί» (fr. 542); a. a. O. p. 759.

«Hiernach ergibt sich als eine nicht unwichtige Folge, «dass das plötzliche Erkranken und Hinsterben des Meleagros, «mit dem alten Vater, mit der Gattin, Atalanta und Haus«gesinde umher, wie wir es an Sarkophagen finden, der Bühne «selbst entzogen blieb und durch einen ἐξάγγελος gemalt «wurde». Welcker a. a. O. p. 760. Vgl. Ovid. met. 8, 515 f.:

inscius atque absens flamma Meleagros ab illa
uritur cet.

Cf. Ov. fast. 5, 305. remed. amor. 721. Ibis 599.

Kekulé, de fab. Meleag. pag. 27, wollte sich nicht hiezu bekennen, und Ribbeck a. a. O. p. 518 f. geht, der Spur von Fragmenten des Accius folgend, ganz andere Wege.

Kaum hat Althaia die entsetzliche Tat verübt, so bereut sie sie wieder. Nun fühlt sie sich geschlagen und ganz unglücklich:

fr. 539: ὁρᾷς σὺ νῦν δή μ' ὡς ἐπράυνας, τύχη;

Aber die Rührung kommt jetzt zu spät:

fr. 532: μισῶ γυναῖκα πᾶσαν, ἐκ πασῶν δὲ σέ,
ἥτις πονηρὰ τἄργ' ἔχουσ' εἶτ' εὖ λέγεις.
536: τοὺς ζῶντας εὖ δρᾶν· κατθανὼν δὲ πᾶς ἀνὴρ
γῆ καὶ σκιά· τὸ μηδὲν εἰς οὐδὲν ῥέπει.

Wer die Worte sprach, lässt sich, weil alle Anhaltspunkte fehlen, nicht ausmachen. Ribbeck (a. a. O. p. 520) möchte sie der Atalante in den Mund legen.

Althaia «spricht von ihrem Vorsatze zu sterben *), wozu sie sich jedoch schwer entschliesst» (Welcker, gr. Trag. II. p. 760):

fr. 537: τερπνὸν τὸ φῶς τόδ'· ὁ δ' ὑπὸ γῆν Ἅιδου σκότος
οὐδ' εἰς ὄνειρον ἡδὺς ἀνθρώποις μολεῖν·
ἐγὼ μὲν οὖν γεγῶσα τηλικήδ' ὅμως
ἀπέπτυσ' αὐτὸ κοὔποτ' εὔχομαι θανεῖν.
538: τὸ μὲν γὰρ ἐν φῷ, τὸ δὲ κατὰ σκότος κακόν.

---

*) Wahrscheinlich erhängte sie sich (wie bei Sophokles). Vgl. Diod. 4, 34: ἀεὶ δὲ μᾶλλον ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις (die durch den Holzscheit herbeigeführte Katastrophe) λυπουμένην τὸ τέλος ἀγχόνῃ τὸν βίον καταστρέψαι u. Lact. zu Stat. Theb. 2, 481; 4, 103. Apollodoros (Interpol. d. Zenob., Schol. Aristoph. Frö.), Hyginus, d. Schol. zu Il. 9, 548, Tzetzes



Die Verwandlung der Schwestern des Meleagros liess der Rationalismus des Euripides nicht zu (Ribb. a. a. O. p. 520; vgl. Kekulé l. l. pag. 22. Dagegen Welcker, gr. Trag. II. p. 761. I. p. 403).

Dem Epilog gehört vielleicht an:

fr. 521: *Μελέαγρε, μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν.*

Ribbeck legt's der Artemis in den Mund.

Am Ende wird die Zukunft verkündet:

fr. 541: *εἰς ἀνδροβρῶτας ἡδονὰς ἀφίξεται*
κάρηνα πυρσαῖς γέννσι Μελανίππου σπάσας.

«Videntur hi versus esse ex oratione dei vel deae alicujus, fortasse Dianae, fata futura Oenidarum praedicentis, quod non nisi in fine carminis fieri potuit.» Matth. Vgl. Welcker, gr. Trag. II. p. 760/61. Kekulé, de fab. Mel. p. 28. Ribbeck, röm. Trag. p. 520.

Der Chor spricht:

fr. 540: *φεῦ, τὰ τῶν εὐδαιμονούντων ὡς ταχὺ στρέφει θεός.*

---

zu Lykophr. Alex. 493 sagen nichts aus über das Ende der Althaia. Ovidius lässt bekanntlich die Althaia sich erdolchen:

met. 8, 531 f.: nam de matre manus diri sibi conscia facti
exegit poenas acto per viscera ferro.

u. ep. 9, 157: exegit ferrum sua per praecordia mater.

Dies dürfte auf Accius zurückgehen. Fast unglaublich klingt, was Eudokia (Anecd. Graec. ed. Villois. p. 287) angibt: *οἱ δὲ αὖ νεώτεροι προσιστοροῦσι καὶ ὡς ἡ μήτηρ ἔτι μηνιῶσα τῷ υἱῷ Μελεάγρῳ διὰ τοὺς ἀδελφοὺς τὸν παρὰ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλὸν ὅρον ὄντα τῆς τοῦ υἱοῦ ζωῆς κατέφλεξε. τελευτήσαντος δὲ παραχρῆμα αὐτοῦ μεταμεληθεῖσα ἑαυτὴν κατέκαυσεν ἐπὶ τῇ τοῦ παιδὸς πυρᾷ. αἱ δὲ* ..... — näher besehen ist es sicher nichts anderes als das Missverständniss einer Wendung wie:

Ov. met. 8, 478: — — rogus iste cremet mea viscera.....

Vgl. auch noch Schol. zu Il. 9, 534 (gemischte Quelle): *μετανοήσασα ἑαυτὴν ἀναιρεῖ* und Tzetzes zu Lykophr. Alex. 492: *συναπέκτεινε καὶ ἑαυτήν* nach einer übrigens wesentlich modificierten Wendung (wir kommen darauf zurück).

Alles in allem stellt sich demnach heraus:

1) Euripides zuerst*) hat das Liebesverhältniss des Meleagros mit der Atalante dargestellt, «mit dem heroischen und dämonischen die herbe Zartheit einer Liebesnovelle verbindend», und hat daraus den tragischen Conflict und die Katastrophe hervorgehen lassen.

2) Althaia löscht mit der Verbrennung des verhängnissvollen Holzscheites Meleagros' Lebenslicht aus.

3) Eine Verwandlung der Schwestern**) des Meleagros kommt nicht vor.

Ein scheinbar unmittelbares Zeugniss habe ich geflissentlich bei der ganzen Untersuchung über die Eurip. Tragödie ferngehalten — Malalas Chronogr. VI. p. 209 Ox. — trotz der Bemerkung v. Wilamowitz-Möllendorff's anal. Eurip. pag. 184, n. 5: num forte ad argumentum redeunt, quae de Antiopa Danaa Cretensibus Meleagro adscripsit Malalas? certe aliter loquitur, si quando fabulam ipsam legit, veluti de Iphigenia Taurica V. 136 (soll heissen 174 f.). Dass diese Erzählung mit der Darstellung des Euripides nichts zu tun hat, ist schon von Kekulé, de fab. Meleag. p. 29, dargelegt. Wir kommen unten darauf zurück und führen sie dort an.

Ausserdem wird Atalante, resp. ihr Sohn Parthenopaios, bei Euripides in den Phoinissen mehrfach namhaft gemacht.

Eur. Phoen.:

150 ff. *ὅδ' ἐστὶ Παρθενοπαῖος, Ἀταλάντης γόνος.*
ἀλλά νιν ἁ κατ' ὄρη μετὰ ματέρος
Ἄρτεμις ἱεμένα τόξοις δαμάσασ' ὀλέσειεν,
ὃς ἐπ' ἐμὰν πόλιν ἔβα πέρσων.

---

*) Grote's Zweifel (a hist. of Gr. I p. 198) ist unbegründet: in the hands of Euripides—whether originally through him or not, we cannot tell—Atalanta became the prominent figure and motive of the piece.

**) Eine Spur, dass sie auch wirklich im Meleagros des Euripides, wenn auch vielleicht nur erwähnt, vorkamen, wird sich unten zeigen.



1106 ff. ὁ τῆς κυναγοῦ Παρθενοπαῖος ἔκγονος
ἐπίσημ' ἔχων οἰκεῖον ἐν μέσῳ σάκει,
ἑκηβόλοις τόξοισιν Ἀταλάντην κάπρον
χειρουμένην Αἰτωλόν.

1153. ὁ δ' Ἀρκάς, οὐκ Ἀργεῖος, Ἀταλάντης γόνος.

1161 ff. οὐδ' ἀποίσεται βίον
τῇ καλλιτόξῳ μητρὶ Μαινάλου κόρῃ *).

Vgl. Aischyl. Sept. 526b (von Dindorf ergänzt). Sophokl. Oid. Kol. 1320 f.

Betreffend den «Meleager» des Accius verweise ich im Allgemeinen auf O. Ribbeck «Die röm. Trag. im Zeitalter der Republik» p. 506 ff. Nur möchte ich fr. 8:

timida elíminor,
é clamore símul ac nota vóx ad auris áccidit

statt der Althaia (R. p. 517) lieber mit Kekulé (p. 31) der Kleopatra zuteilen und fr. 15:

---

*) Vgl. Apollod. III. 9, 2, 7. Welcker sagt (gr. Trag. III. p. 1219): „Euripides setzt Mänalos für Jasos im selben Sinne". Sachlich ist dasselbe die Maenalia Atalante bei Ovid. ep. 4, 99. Stat. Theb. 6, 563. Call. hymn. in Dian. 224. Schol. Apoll. Rhod. Arg. 1, 769; vgl. überhaupt Ael. V. H. XIII. 1. Vgl. die Maenalia Arctos d. i. Callisto bei Ovidius in den fasti 2, 192. cf. met. 2, 415. Es ist eben die Arkadische Artemis selber (Eur. Phoin. 151 f. Odyss. 6, 102 ff. hymn. in Dian. 27, 1 ff.), die auf dem Mainalosgebirge wohnt und dort auf der Jagd sich ergeht (Z. B. Ovid. met. 2, 441 f.): Mainalos, ihr Vater (vgl. über ihren Sohn Hyg. fab. 70: Parthenopaeus Meleagri filius ex Atalanta Jasii filia ex monte Parthenio Arcas), ist nach bekannter Weise die Personifikation des Lokals. Für die göttliche Natur der Atalante sind sprechende Stellen Paus. III. 24, 2 (vgl. dazu Preller-Plew, gr. Myth. I. p. 240. 244) u. V. 19, 2. Ganz besonders war sie in Tegea verehrt (daher von Ovidius met. 8, 317 und 380 einfach mit der Bezeichnung Tegeaea eingeführt). S. darüber Paus. VIII 45, 2 u. 6 f. 46, 1 u. 2. Call. hymn. in Dian. 219 f. Luc. adv. indoct. c. 14. Pseudo-Aristot. Peplos epigr. 44 bei Bergk poetae lyr. Gr.³ p. 656.

qui erít, qui non me spérnens, inciláns probris,
sermóne indecorans túrpi fama dífferet?

lieber der ihre unglückselige, trostlose Lage bejammernden Althaia als (R. p. 515) der Atalante in den Mund legen. — Ob es bei Accius zu der Verwandlung kam, oder ob er sie wie Euripides bei Seite liess, lässt sich nicht sagen. In allem Wesentlichen steht seine Darstellung der Euripideischen jedenfalls sehr nahe. Die Hauptunterschiede scheinen zu sein: Die Aufzählung und Beschreibung der einzelnen Jäger blieb weg. Althaia übergibt die Fackel nicht vor den Zuschauern dem Feuer; dagegen haucht Meleagros sein Leben auf der Bühne aus. Die Mutter erdolcht sich (? vgl. S. 49 Note).

An diesem Ort mag noch angeführt werden, dass in der «Atalanta» des Pacuvius die Sage erzählt worden zu sein scheint. Vgl. Ribbeck, röm. Trag. p. 313 f.

Wir verfolgen die Geschichte unserer Sage in der griechischen Litteratur weiter.

Einen «Meleagros» dichtete ferner der Tragiker Antiphon (vgl. Meineke hist. crit. pag. 314. 315 sq.). Von demselben wird uns Folgendes überliefert (s. Nauck, tr. Gr. fr. p. 615):

Aristot. rhet. 2, 2 p. 1379b 15: *τοῖς δὲ φίλοις* (*ὀργίζονται* sc.), *ἐὰν μὴ αἰσθάνωνται δεομένων, ὥςπερ ὁ Ἀντιφῶντος Πλήξιππος τῷ Μελεάγρῳ.* Vgl. Athen. XV. p. 673. e. f.

Aristot. rhet. 2, 23 pag. 1399 b 26: *καὶ τὸ ἐκ τοῦ Μελεάγρου τοῦ Ἀντιφῶντος·*

οὐχ ἵνα κάνωσι θῆρ', ὅπως δὲ μάρτυρες
ἀρετῆς γένωνται Μελεάγρῳ πρὸς Ἑλλάδα.

Dazu d. schol. fol. 45 b 17: *περὶ τοῦ Μελεάγρου ὁ Ἀντιφῶν γράφει, ὅτι συνῆλθον τῷ Οἰνεῖ τῷ πατρὶ τοῦ Μελεάγρου οἱ ἔκκριτοι τῶν Αἰτωλῶν, οὐχ ἵνα κτάνωσι κ. τ. λ.* — Qui locus ex prologo fabulae petitus videtur. Meineke l. l. p. 315.

Wir ersehen hieraus wenigstens so viel, dass die Kalydonische Jagd dargestellt wurde und der Zwist mit den The-

stiaden (Plexippos). Eine eigentümliche Rolle fiel hier den Teilnehmern (wie es scheint, ausschliesslich Aitoliern) zu. Vermutlich folgte aus jenem Streit die Fehde.

Ueber die gleichnamige Tragödie des Sosiphanes können wir gar nicht urteilen. Ein Fragment: schol. Apoll. Rh. Arg. 3, 583 (Nauck p. 638).

Bezeichnend für diese Zeit ist eine Bemerkung des Aristoteles (Poet. 13): *πρὸ τοῦ μὲν γὰρ οἱ ποιηταὶ τοὺς τυχόντας μύθους ἀπηρίθμουν, νῦν δὲ περὶ ὀλίγας οἰκίας αἱ κάλλισται τραγῳδίαι συντίθενται, οἷον περὶ Ἀλκμαίωνα καὶ Οἰδίπουν καὶ Ὀρέστην καὶ Μελέαγρον καὶ Θυέστην καὶ ὅσοις ἄλλοις ἢ παθεῖν δεινὰ ἢ ποιῆσαι.*

Ferner schol. Verg. Aen. 12, 468: has viragines dici(mus,—) qualis in tragoediis Atalanta traditur. Vgl. Quintil. inst. or. V. 9, 12.

Hierin gibt sich der Einfluss des Euripideischen Vorbildes mächtig kund (vgl. Hartung, Eur. rest. I. p. 153). — Er gibt sich kund auch in der für den herrlichen Athenetempel (*Ἀθηνᾶς τῆς Ἀλέας*) in Tegea von Skopas gearbeiteten Giebelgruppe *), welche wir uns nach Pausanias (VIII 45, 6 f.) vergegenwärtigen: *τὰ δὲ ἐν τοῖς ἀετοῖς, ἔστιν ἔμπροσθεν ἡ θήρα τοῦ ὑὸς τοῦ Καλυδωνίου· πεποιημένου δὲ κατὰ μέσον μάλιστα τοῦ ὑὸς τῇ μέν ἐστιν Ἀταλάντη καὶ Μελέαγρος καὶ Θησεὺς Τελαμών τε καὶ Πηλεὺς καὶ Πολυδεύκης καὶ Ἰόλαος, ὃς τὰ πλεῖστα Ἡρακλεῖ συνέκαμνε τῶν ἔργων, καὶ Θεστίου παῖδες, ἀδελφοὶ δὲ Ἀλθαίας, Πρόθους τε καὶ Κομήτης· κατὰ δὲ τοῦ ὑὸς τὰ ἕτερα Ἀγκαῖον ἔχοντα ἤδη τραύματα καὶ ἀφέντα τὸν πέλεκυν ἀνέχων ἐστὶν Ἔποχος, παρὰ δὲ αὐτὸν Κάστωρ καὶ Ἀμφιάραος Οἰκλέους, ἐπὶ δὲ αὐτοῖς Ἱππόθους ὁ Κερκυόνος τοῦ Ἀγαμήδους τοῦ Στυμφήλου· τελευταῖος δέ ἐστιν εἰργασμένος Πειρίθους.* Er bekundet sich in zahlreichen andern Bildwerken.

---

*) Vgl. Urlichs Skopas Leben und Werke p. 18 ff.



Er macht sich geltend hinwiederum in dem die Tragödie ablösenden

Pantomimus. Lucian. de salt. 50: *κἂν εἰς Αἰτωλίαν μετέλθῃς, κἀκεῖ πολλὰ ἡ ὄρχησις καταλαμβάνει, τὴν Ἀλθαίαν, τὸν Μελέαγρον, τὴν Ἀταλάντην, τὸν δαλόν, καὶ ποταμοῦ καὶ Ἡρακλέους πάλην κ. τ. λ.*

Endlich werden auch die Komiker *), welche, wie sich aus ziemlich zahlreichen Titelangaben von Stücken einer Reihe von Vertretern aus verschiedenen Zeiten und Lokalen ergibt, diese Sage gern zum Thema wählten, wie nicht anders zu erwarten, wesentlich die von Euripides ausgebildete und bestimmte Gestalt derselben ihren Dichtungen zu Grunde gelegt haben. Im Einzelnen wissen wir sozusagen gar nichts; es sind uns nur äusserst spärliche Bruchstücke erhalten: eine Uebersicht gibt Kekulé, de fab. Meleag. p. 32 **).

Ich habe aus der klassischen Zeit ***) noch Xenophon de venat. 1, 10 anzuführen: *Μελέαγρος δὲ τὰς μὲν τιμὰς ἃς ἔλαβε, φανεραί· πατρὸς δ' ἐν γήρᾳ ἐπιλαθομένου τῆς θεοῦ, οὐχ αὑτοῦ αἰτίαις ἐδυστύχησε.*

Es kommen die Alexandriner an die Reihe. Zunächst folgt Lykophron, welcher in seiner *Ἀλεξάνδρα* v. 486 sqq. den Kampf mit dem Kalydonischen Eber erwähnt. Die Stelle lautet:

οὗ φῖτυν ἠνάριξεν Οἰταῖος στόνυξ
βουβῶνος ἐν τόρμαισιν θρυλλίξας δέμας.
ἔγνω δ' ὁ τλήμων σὺν κακῷ μαθὼν ἔπος,
ὡς πολλὰ χείλευς καὶ δεπαστραίων ποτῶν

---

*) Aristophanes lässt sich wiederholt über Euripides' „Meleagros" aus. Vög. 829 ff. Frö. 864. 1238 ff. 1316.

**) Statt *Ἀταλάνται* Scirae soll es heissen *Μελέαγρος* Scleriae (Sklerias = Skiras Meineke anal. crit. p. 173 sq.).

***) Wenn das Kapitel dem Xenophon angehört.

μέσῳ κυλίνδει μοῖρα παμμήστωρ βροτῶν.
ὁ δ' αὐτὸς ἀργῷ πᾶς φαληριῶν λύθρῳ·
στόρθυγξ δεδουπὼς τὸν κτανόντ' ἠμύνατο
πλήξας ἀφύκτως ἄκρον ὀρχηστοῦ σφυρόν.

Der Ausdruck lässt, wie eben gewöhnlich bei Lykophron, an Klarheit sehr zu wünschen übrig. Alte und neuere Ausleger *) haben sich verschieden ausgesprochen über die Bedeutung der Worte *ὁ δ' αὐτὸς* sq. Der Periphrast (ed. Bachm. p. 312) bezieht sie auf Ankaios: *τῷ λευκῷ περιλευκαινόμενος ἀφρῷ πεπτωκὼς τὸν ἀποκτείναντα* (adde *ἔκτεινε* Bachm.) *τρώσας ἀνιάτως καὶ τὸ ἄκρον σφυρὸν τοῦ πολεμικοῦ Ἀγκαίου.* Tzetzes zu v. 487 und 492 f. versteht die Stelle zunächst ebenfalls so und tadelt den Dichter, dass er den Eber Ankaios in den Leib und dann gleich darauf noch in den Fuss verwunden lasse: *νῦν μὲν γὰρ* (487) *ἐν τῷ βουβῶνί φησι τὸν Ἀγκαῖον πληγῆναι, εἶτα μετὰ μικρόν* (493) *φησι· πλήξας ἀφύκτως σφυρόν. βουβωνόσφυρον οὖν μὴ γινώσκων κατὰ τὸν σοφώτατον τοῦτον* (vgl. zu 492 f.) — — — *ὡς ἔοικεν ἀμαθαίνω.* Aus dem folgenden (zu 492 f.) zu schliessen war dies die allgemeine Auffassung dieser Verse (*ἐπὶ τοῦ Ἀγκαίου*). Nun fügt er aber, stolz und mit besonderer Betonung, seine eigene Erklärung hinzu: *καὶ οὕτω μὲν ἐπ' Ἀγκαίου συντακτέον· ἐπὶ δὲ Μελεάγρου οὕτως, ὃ βαθύτατόν ἐστι καὶ ἐμὸν ἐνθύμημα. ὁ δ' αὐτὸς στόρθυγξ καὶ ὀδοὺς* **) *ἤτοι ὁ χοῖρος δεδουπὼς πεσὼν καὶ κτανθεὶς τὸν κτανόντα ἤτοι τὸν Μελέαγρον ἠμύνατο πλήξας ἀφύκτως ἄκρον σφυρὸν ἤτοι τὸν ἀστράγαλον καὶ πόδα τοῦ ὀρχηστοῦ καὶ ταχυτάτου πολεμιστοῦ. — οὐχ ὅτι δὲ αὐτὸν ἔπληξεν ὁ χοῖρος περὶ τοὺς πόδας τοῦτο εἶπεν, ἀλλὰ χαριέντως καὶ ἀστείως ταῦτά φησιν, ὅτι ἠμύνατο αὐτὸν δεσμήσας τοὺς*

---

*) Ueber den Standpunkt der Kritik und Exegese Lykophrons s. Scheer im Rhein. Mus. XXXIV. J. 1879. p. 275 f. 473.

**) Wort für Wort wird erklärt, die Erklärung mit *ἤτοι* oder *καί* angefügt. Nach *δεδουπώς* dürfte *ἤτοι* ausgefallen sein.

πόδας αὐτοῦ καὶ ποιήσας αὐτὸν μὴ δύνασθαι περιπατεῖν διὰ τὸ ἀναιρεθῆναι τοιουτοτρόπως· ἀνελὼν γὰρ τὸν σῦν σὺν τῇ Ἀταλάντῃ τὴν κεφαλὴν τοῦ συὸς καὶ τὸ δέρας αὐτῇ ἀκροθίνιον χαρίζεται. περιλύπους δὲ γενομένους τούτου ἕνεκα τοὺς τῆς μητρὸς αὐτοῦ ἀδελφοὺς καὶ ἐχθροὺς αὐτῷ γενομένους ἀνεῖλεν. Ἀλθαία δὲ ἡ τούτου μήτηρ λυπηθεῖσα ἕνεκεν τοῦ συμβάντος τοῖς ἀδελφοῖς τὴν παρὰ τῶν Μοιρῶν δᾷδα κατέκαυσεν ἣν ἐτήρει, ὡς συστατικὴν οὖσαν τῆς τοῦ Μελεάγρου ζωῆς ἀκεραίαν φυλαττομένην *). Potterus, wie Tzetzes von der Ueberzeugung ausgehend, dass v. 492 f. unmöglich auch noch von Ankaios gesagt sein könne, deutete die Worte folgendermaassen: post victoriam per matris Althaeae saevitiam ipse periit: unde hic poeta dicit aprum ipsius plantam vulnerasse; nam planta tunc solum cernitur, cum quis abiturus pedem ex humo tollit; quamobrem cum aper post mortem suam Meleagro causa exitii fuerit, recte dicit vulneratam ab eo pedis plantam. Hingegen wollten Canterus und Meursius die ganze Stelle auf Ankaios allein bezogen wissen, und dieser Ansicht trat auch Reichard (nach Potter) bei, dessen Argumentation freilich gerade geeignet ist, die Unhaltbarkeit derselben in's Licht zu stellen. L. Bachmann endlich bemerkt zu v. 491: sensus est: idem ille aper, qui Ancaeum occiderat, etiam interfectus alium ex venatorum numero Meleagrum perdidit. Haec tantum abest, ut, quemadmodum Cantero visum est, nimis violenta sit hujus loci interpretatio, ut mirandum sane esset, si Lycophron, quem scimus in tali fabularum coacervatione admodum sibi placuisse, hac occasione uti abstinuisset; und zu 492: Meleager, qui delectos juvenes in apri perniciem convocaverat ipseque feram aggredi, sed sine successu, conatus erat, recte dicitur *ὁ κτανών*. Ueber die Variante *κτανοῦντ'* hat schon Tzetzes sich (zu 492) geäussert:

*) Dieses Scholion ist S. 31 in der Note an den ihm zukommenden Platz gestellt worden.

wird das Part. auf Ankaios bezogen, so muss es *κτανοῦντ'* (*κτενοῦντ'*?) lauten; diese Beziehung ist wegen der bereits besprochenen Schwierigkeiten unstatthaft. Tzetzes schrieb, bezogen auf Meleagros, *τὸν κτανόντ'* (ibid.) *). Bachmann also macht dazu die angeführte Bemerkung und verweist überdies auf Hermann's Note zu Soph. Aj. 1105 (1126 f. Nauck), wo wir Folgendes lesen: imperfectum significat voluisse aliquem aliquid facere, sed non perfecisse: aoristus autem fecisse, sed sine successu, cf. Jon. 1500. Darnach sollte man (streng genommen) meinen, Bachmann sage, Meleagros habe den Eber nicht erlegt: — das Citat passt nicht, beweist nicht, was B. will; und was er will, kann nicht bewiesen werden, ist eine unrichtige Auffassung. Wir geben die beste Erklärung durch einfache Uebersetzung mit einem Substantivum; vgl. Apollod. I. 8, 2, 3 *τῷ κτείναντι*. Philostr. imag. 15 *τοὺς καθελόντας*. Im Uebrigen hat Bachmann keine Erörterung gegeben. — Da nun nach dem bisher Gesagten die betreffenden Worte nur von Meleagros verstanden werden können, so ist klar, wenn wir vorläufig von den gegebenen Erklärungen ausgehen wollen, dass wir nur symbolisch deuten können. Es liegt demgemäss der Gedanke zu Grunde: Meleagros hat das der Artemis heilige Tier (*τὸν ἱερὸν σῦν* sagt in der Tat Anton. Lib. 2) getödtet, und dafür muss er büssen; die Strafe folgt ihm auf dem Fuss **). Dieser Gedanke ist in das Bild gekleidet, welches im Grunde auch in der uns geläufigen, soeben angewendeten Redensart — verblasst — enthalten ist. Göthe sagt einmal (Röm. Eleg. 4, 13):

Eh an die Ferse lockten wir selbst durch grässliche Thaten
uns die Erinyen her.

---

*) Scheer a. a. O. p. 447 schreibt Tzetzes fälschlich *κτανοῦντ'* zu.

**) Vgl. Welcker, griech. Götterl. II. p. 389: „Jäger, die der Artemis heilige Thiere geschossen hatten, kamen um“. Wer erinnerte sich nicht an das Geschick Agamemnon's?

Schiller an bekanntem Ort:

Doch wehe, wehe, wer verstohlen
Des Mordes schwere That vollbracht!
Wir heften uns an seine Sohlen,
Das furchtbare Geschlecht der Nacht.
Und glaubt er fliehend zu entspringen,
Geflügelt sind wir da, die Schlingen
Ihm werfend um den flücht'gen Fuss,
Dass er zu Boden fallen muss.

Verwandt ist die z. B. von Horatius (carm. III. 24, 5 sq.) ausgesprochene Anschauung:

Si figit adamantinos
  summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
  non mortis laqueis expedies caput.

Indessen gestehe ich selbst, dass mich diese Versuche nicht recht befriedigen; ich habe das Gefühl, als sei auf diesem Wege der Wahrheit nicht beizukommen. — Probieren wir es auf andere Weise. Sehen wir ganz ab von früheren Deutungen und suchen wir unbefangen Lykophron's Worten gerecht zu werden.

Diese Verwundung des Meleagros ruft mir «die Narbe am Fuss» des Odysseus in's Gedächtniss, «welche die alte Eurykleia entdeckt hatte, und die herstammte vom weisszahnigen Eber, — die uns nebenbei an des Achill und Hackelberg, sowie der übrigen Gewitterhelden Fusswunde erinnert» (Schwartz, «Der Ursprung der Mythologie» p. 209; vgl. pag. 141 f. 177). «Von Hackelberend — denn dies ist die älteste, echteste Form des Namens — weiss Grimm, M. 768, Folgendes zu erzählen: ««Eines Nachts, in schwerem Traum, däuchte ihn, er kämpfe mit einem furchtbaren Eber, und er unterliege ihm zuletzt. Wirklich traf er bald hierauf das Thier und erlegte es nach hartem Kampf; in der Sieges-

freude stiess er mit dem Fuss nach dem Eber und rief: hau nun, wenn du kannst! Er hatte aber so heftig gestossen, dass des Ebers scharfer Zahn durch den Stiefel drang und Hackelberend's Fuss verletzte. Anfangs achtete er die Wunde wenig, aber der Fuss hub an zu schwellen, dass der Stiefel vom Bein geschnitten werden musste und ein schneller Tod eintrat»» (Schnorf, «Der mythische Hintergrund im Gudrunlied und in der Odyssee». Inaug. Dissert. Zürich 1879 p. 20 f.). Der mythologische Gegenstand ist derselbe, und man wird zugeben, dass die angezogene Analogie geeignet ist, einiges Licht über die dunkle Lykophronstelle zu verbreiten.

Noch ist zu bemerken, dass hier wieder eine Vermengung zweier Heroen vorliegt, des Samier's Ankaios mit unserm Arkadier. Tzetzes hält sie richtig auseinander; zu v. 486: *ἦν δὲ Ἀγαπήνορος πατὴρ ὁ Ἀγκαῖος· οὗτος ἐπὶ τὸν Καλυδώνιον κάπρον ἐξελθὼν ἀνῃρέθη ὑπ' αὐτοῦ*, und zu 488 f.: *λῆρός ἐστι καὶ τόδε·*

> *τῷ γὰρ Σαμίῳ Ἀγκαίῳ στεφηφόρῳ*
> *ἐξῆλθε χρησμὸς μὴ πιεῖν ἐξ ἀμπέλου.*

ὁ γὰρ Ἀγκαῖος οὗτος υἱὸς ὢν Ποσειδῶνος καὶ Ἀστυπαλαίας τῆς Φοίνικος — — οὗτος δὲ ὁ Λυκόφρων ἐπὶ τοῦ Ἀγαπήνορος πατρὸς Ἀγκαίου υἱοῦ Ἄκτορος καὶ Εὐρυθέμιδος τῆς Ἀκάστου καὶ περὶ τοῦ Καλυδωνίου συὸς τοῦτο ἐδέξατο. Reichard zwar (zu v. 489) meinte: ceterum nulla nos urget necessitas, ut putemus adagii originem huic Ancaeo a Lycophrone tribui, quamquam id existimet schol.; quandoquidem multi possunt ejusdem rei dictique veritatem eventu suo comprobare. Diese Auffassung wäre offenbar nur zulässig unter der Voraussetzung einer Situation ähnlich derjenigen bei Ovidius (met. 8, 391 ff.): wo hingegen nichts dieser Art angegeben ist, wie in unserm Fall, geht die sprichwörtliche Anwendung nicht an*). — Nach Pherekydes (im schol. Apoll.

---

*) Betreffend die angebliche Entstehung und Anwendung des Sprich-



Rh. l. l. Eudok. l. l.) kam (umgekehrt) der Samier Ankaios durch den Kalydonischen Eber um. Bei Gratius Cyneg. 67 f. lesen wir:

ceciditque suis Ancaeus in arvis*),
et praedexter erat geminisque securibus ingens.

Für in arvis corrigierte Dan. Heinsius in armis. Ist nicht vielmehr an der Ueberlieferung festzuhalten und an den Samier A. zu denken, welcher wirklich cecidit suis in arvis? Allerdings wird sonst gewöhnlich der Arkadier in dieser Weise charakterisiert. Die vorgeschlagene Aenderung vorzunehmen scheint mir namentlich auch deswegen bedenklich, weil dadurch eine unerträgliche Tautologie entstünde: suis in armis würde neben geminis securibus ingens bedeutungslos.

Schliesslich ist anzuführen, dass Lykophron den Eber vom Oeta herkommen lässt. Tzetzes zu v. 486: *ὁ δὲ Καλυδώνιος σῦς πρότερον περὶ τὴν Οἴτην διατρίβων ὕστερον ἦλθεν εἰς Αἰτωλίαν Ἀρτέμιδος μήνιδι, ὅτι οὐκ ἔθυσεν αὐτῇ ὁ Οἰνεύς·*

ἄλλοι δὲ θεοὶ δαίνυνθ' ἑκατόμβας (Il. 9, 535).

Οἰταῖος οὖν ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς Οἴτης καλεῖται. — Und Tzetz. Chil. 7, 102:

ἡ δὲ τὸν κάπρον ἔπεμψεν ἐκ τῶν Οἰταίων λόφων.

Kallimachos berührt die Sage an zwei Stellen seines Hymnos auf Artemis.

215 ff.: *ᾔνησας δ' ἔτι πάγχυ ποδορρώρην Ἀταλάντην*
κούρην Ἰασίοιο συοκτόνου Ἀρκασίδαο

---

wortes überhaupt begnüge ich mich zu verweisen auf schol. Apoll. Rh. Arg. 1, 188. Eudok. p. 24. Zenob. 5, 71. schol. Odyss. 22, 9—12 (dazu Buttm.). schol. Il. 9, 542 im Cod. Par. 2767 (Cramer. anecd. III. p. 240 sq.). Gell. N. A. 13, 18. Vgl. O. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften 1848. p. 128. Pauly Realenc. I.[2] p. 970.

*) Nach der ausdrücklichen Angabe von Bährens (gegenüber Haupt) in den poetae Lat. min. I. Tbn. 1879.



καί ἑ κυνηλασίην τε καὶ εὐστοχίην ἐδίδαξας.
οὔ μιν ἔτι κλητοὶ Καλυδωνίου ἀγρευτῆρες
μέμφονται κάπροιο (τὰ γὰρ σημήια νίκης
Ἀρκαδίην εἰσῆλθεν, ἔχει δ' ἔτι θηρὸς ὀδόντας),
οὐδὲ μὲν Ὑλαῖόν τε καὶ ἄφρονα Ῥοῖκον ἔολπα
ὧδέ περ ἐχθαίροντας ἐν Ἄϊδι μωμήσασθαι
τοξότιν· οὐ γάρ σφιν λαγόνες συνεπιψεύσονται,
τάων Μαιναλίη νᾶεν φόνῳ ἀκρώρεια.

Zu v. 218 f. vgl. S. 34, Anm. 1. S. 51 n. Zu v. 221 f. Ailian. V. H. XIII. 1. Apd. III. 9, 2.

v. 260 f.: μή τις ἀτιμήσῃ τὴν Ἄρτεμιν· οὐδὲ γὰρ Οἰνεῖ
βωμὸν ἀτιμάσσαντι καλοὶ πόλιν ἦλθον ἀγῶνες.

Apollonios Rhodios erzählt von Jason, welcher zur Hypsipyle zu gehen im Begriff ist:

Arg. I. 769 ff.:
δεξιτερῇ δ' ἕλεν ἔγχος ἑκηβόλον, ὅ ῥ' Ἀταλάντη
Μαινάλῳ ἔν ποτέ οἱ ξεινήιον ἐγγυάλιξεν
πρόφρων ἀντομένη· περὶ γὰρ μενέαινεν ἕπεσθαι
τὴν ὁδόν· ἀλλὰ γὰρ αὐτὸς ἑκὼν ἀπερήτυε κούρην,
δεῖσεν δ' ἀργαλέας ἔριδας φιλότητος ἕκητι.

Ich hebe hervor v. 772 f. Der Scholiast bemerkt dazu: τὸ δὲ δεῖσεν ἀργαλέας ἔριδας, τὰς τῶν μνηστήρων, λέγει, τῆς Ἀταλάντης ἔριδας ἔδεισεν, μὴ εἰς στάσιν αὐτοὺς ἐξάψῃ καὶ διαφορά τις γένηται μεταξὺ τῶν μὲν μιγῆναι αὐτῇ θελόντων, τῆς δὲ τὴν παρθενίαν τηρούσης.

Ich führe hier eine Stelle aus den Orph. Argonaut. an.

v. 159 ff.:
ἐκ δὲ λιπὼν Καλυδῶνα θοὸς Μελέαγρος ἔβαινεν,
Οἰνεὺς τόν ῥ' ἐλόχευσε καὶ Ἀλθαίη ῥοδόπηχυς.
Ἴφικλος αὖτ' ἐπέρησε λιπὼν Ἀτρακηίδα λίμνην,
σύγγονος Ἀλθαίης· περὶ δ' αὖ τίεν ἔξοχα πάντων
εὐειδῆ Μελέαγρον, ἴδ' ἀγλαὰ ἔργ' ἐδίδασκεν. — Nach A. Rh. I. 199 f.

Eine ganz besondere Wendung ist uns nach Euphorion durch d. Schol. zu Il. 2, 212 (vgl. Meineke anal. Alex. Euphor. fr. 131) überliefert: *Οἰνεῖ ἀμελήσαντι τῆς Ἀρτέμιδος θυσιῶν ἕνεκα ἡ θεὸς ὀργισθεῖσα ἔπεμψε τῇ πόλει σῦν ἄγριον, ἐφ' ὃν ἦλθε στρατεία τῶν ἀριστέων τῆς Ἑλλάδος, ἐπειδὴ ἐλυμαίνετο τὴν χώραν, ὥς φησιν αὐτὸς ὁ ποιητὴς ἐν τῇ I* (533 sqq.), *μεθ' ὧν ἦν καὶ Θερσίτης, ὃς δειλωθεὶς κατέλειψε τὴν παραφυλακὴν ἐφ' ἧς ἦν καὶ ἀπῆλθεν ἐπί τινα τόπον ὑψηλὸν τὴν σωτηρίαν θηρώμενος· ὀνειδιζόμενος δὲ ὑπὸ Μελεάγρου ἐδιώκετο καὶ κατὰ κρημνοῦ πεσὼν τοιοῦτος ἐγένετο οἷον ὁ Ὅμηρος παρίστησιν* *). *ἱστορεῖ Εὐφορίων*. Diese Erscheinung wird uns verständlich, wenn wir hinzunehmen, was a. a. O. voransteht: *Οἰνεὺς καὶ Ἄγριος ἀδελφοὶ ὡς λέγει ὁ ποιητὴς ἐν τῇ Θ* (mir ist dies blos bekannt aus Ξ 117). *ἀλλ' ὁ μὲν Οἰνεὺς ἦν πατὴρ Μελεάγρου, ὁ δὲ Ἄγριος Θερσίτου· μήτηρ δὲ Θερσίτου Δῖα*. Vgl. das schol. l. l. nach den codd. Venet. alt. u. Lips. (angeführt bei Kekulé, de fab. Mel. p. 9), woraus wir erfahren, dass diese Version Pherekydes mitteilte. Agrios war (mit Melas, Il. 14, 117) Herrscher in Pleuron (Il. l. l.); mit seinem Sohn (vgl. noch Ov. ex Ponto III. 9, 9 f. Apollod. I. 8, 6. Hesych. s. v. *ἄγριος — κατ' ἰδίαν δὲ ὄνομα κύριον, Οἰνέως μὲν ἀδελφοῦ, πατρὸς δὲ Θερσίτου*), also hier mit dem Vetter, kam Meleagros in Conflikt. Erinnern wir uns ferner, dass anderseits die Angriffe der Söhne des Agrios auf Kalydon und die Vertreibung des alten Oineus durch dieselben wohl bekannt waren **), so wird uns klar, dass die Wurzel aller dieser Sagen alte Stammfehden waren (s. schon Strabo X. p. 465,

---

*) Vgl. Schol. Il. 9, 542 im Cod. Par. 2767 (Cramer. anecd. III. pag. 240 sq.): *λέγεται δὲ ὡς καὶ ὁ Θερσίτης ἐκ τοῦ κατὰ τὴν τοιαύτην θηρατικὴν κινδύνου μεταποιηθῆναι τῆς κατὰ φύσιν πλάσεως.*

**) Diesen Teil der Sage behandelte Euripides in seinem Oineus, s. schol. Aristoph. Acharn. 418. vgl. Apollod. I. 8, 6 und dazu Heyne, observ. p. 53.



auch von Eudok. p. 287 citiert; vgl. Kekulé, de fab. Meleag. p. 9. Preller-Plew, griech. Myth. II. p. 302/3). Vom Scholiasten zu Il. 14, 120 wird wieder Pherekydes citiert.

Leider sind uns Nikandros' *Αἰτωλικά* nicht erhalten: über diese Schrift s. O. Schneider, Nicandrea p. 19 sqq. Die Fragmente derselben geben uns keine Auskunft betreffend unsern Gegenstand. An dieser Stelle seien zugleich die übrigen Schriften dieses Inhalts, von denen uns berichtet wird, angeführt. Plut. de fluv. 22, 3: *καθὼς ἱστορεῖ Ἀντισθένης ἐν γ' Μελεαγρίδος.* «Die Meleagris des Antisthenes mag spät und blos mythographisch gewesen sein.» Welcker, gr. Trag. I. p. 405 n. 2. Plut. l. c. fügt hinzu: *μέμνηται δὲ τούτων ἀκριβέστερον Διοκλῆς ὁ Ῥόδιος ἐν τοῖς Αἰτωλικοῖς.* ib. 5: *καθὼς ἱστορεῖ Δέρκυλλος ἐν γ' Αἰτωλικῶν.* Vgl. übrigens über die Glaubwürdigkeit resp. Unzuverlässigkeit dieser Angaben O. Schneider, Nicandrea p. 73. Tzetzes zu Lykophr. Alex. 486: *τὸ δὲ πλάτος τῆς ἱστορίας Ὅμηρός φησι* (Il. 9, 533 ff.) *καὶ Σωτήριχος* (libri de rebus Calyd. nemo quantum equidem scio meminit alius Müll.) *ἐν τοῖς Καλυδωνίοις λέγει· ὁ δὲ Καλυδώνιος σῦς πρότερον περὶ τὴν Οἴτην διατρίβων κ. τ. λ.* s. S. 60. vgl. Tzetzes Chil. 7, 102:

Σωτήριχος καὶ Ὅμηρος καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι
περὶ τοῦ κάπρου μέμνηνται τοῦδε τοῦ Καλυδῶνος.

Strabo VIII. p. 380 berichtet: *ἡ δὲ Κρομμυὼν ἔστι κώμη τῆς Κορινθίας, πρότερον δὲ τῆς Μεγαρίδος, ἐν ᾗ μυθεύουσι τὰ περὶ τὴν Κρομμυωνίαν ὗν, ἣν μητέρα τοῦ Καλυδωνίου κάπρου φασί· καὶ τῶν Θησέως ἄθλων ἕνα τοῦτον παραδιδόασι τὴν τῆς ὑὸς ταύτης ἐξαίρεσιν.*

Aus Nikandros' *Ἑτεροιούμενα γ'* ist uns in Anton. Liber. Metamorphosensammlung c. 2. ein Auszug erhalten. Da wir bei dieser Untersuchung hauptsächlich das Verhältniss des Ovidius zu Nikandros im Auge haben, so mag hier statt des blossen Referates gleich eine genauere, übersichtliche Ver-

gleichung gegeben werden. Ich stelle den Text des Antoninus Liberalis zergliedert links und notiere rechts dazu je die einschlagenden Stellen aus Ovidius. Und da diese Darstellungen zum Teil sichtlich an Homeros sich angelehnt haben *), so setze ich zugleich auch die betreffenden Verse der Ilias her.

Nicand. ἑτερ. γ'. Anton. Liber. transform. 2. (O. Schneider Nic. p. 59 sq.).	Il. 9, 529 ff.	Ov. met. 8, 270 ff.
Οἰνεὺς ὁ Πορθέως τοῦ Ἄρεως ἐβασίλευσεν ἐν Καλυδῶνι.	Portheus: 14, 115. 531. 535. 540.	Parthaon 542. 9, 12. 270. 273. 281.
καὶ ἐγένοντο αὐτῷ ἐξ Ἀλθαίας τῆς Θεστίου	543. 555.	446. 452.
Μελέαγρος,	543. 555.	Oenides 414. Mavortius 437.
Φηρεύς, Ἀγέλεως, Τοξεύς, Κλύμενος, Περίφας,	2, 641 υἱέες cf. schol. zu 9, 584.	fratres(?) 520. Toxeus Thestii fil. 441.
θυγατέρες δὲ Γόργη, Εὐρυμήδη, Δηιάνειρα, Μελανίππη.	κασίγνηται (Μελ. sc.) 584.	sorores 520. 535. praeter Gorgenque nurumque nobilis Alcmenae 543 f.
ἐπεὶ δ' ἔθυεν ἀπαρχὰς ὑπὲρ τῆς χώρας, ἐκλανθάνεται τῆς Ἀρτέμιδος.	535. ἢ λάθετ' ἢ οὐκ ἐνόησεν 537 f. 534 f.	273 f. 277 f. ambitiosus honor 277. praeteritae ..... Latoidos 278. spreta 281.
αὕτη κατὰ μῆνιν	534. 538.	279 f. infestae D. 272. f. 543.
ἐφορμᾷ σῦν ἄγριον,	539.	281 f. 271 f.

*) Heyne zu Il. 9, 543 (548): versum ante oculos habuit Anton. Lib., qui omnino presse Homerica sequitur.

Nicand. ἑτερ. γ'.	**Il. 9, 529 ff.**	**Ov. met. 8, 270 ff.**
ὃς κατέφθειρε τὴν γῆν	540 f. ἔρδεσκεν ἔθων 540.	290 f. 295. cf. Il. 541 f.
καὶ πολλοὺς ἀπέκτεινεν.	(546 von den Jägern).	(296 f.).
ἔπειτα Μελέαγρος	544 f.	299.
καὶ οἱ Θεστίου παῖδες	sie rufen nicht mit 544. 549.	auf, sondern kommen auch 300. 304.
συνήγειραν		270 f.
τοὺς ἀριστέας ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἐπὶ τὸν σῦν.	544.	300 ff. Von Atalante keine Rede b. Hom. u. Nikand.
οἱ δ' ἀφικόμενοι		
κτείνουσιν αὐτόν.	ἀπέκτεινεν Μελέαγρος — ἀγείρας — 543 f.	(350 f.) 380 f. 414 f.
ὁ δὲ Μελέαγρος διανείμας τὰ κρέα αὐτοῦ τοῖς ἀριστεῦσιν		
τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ δέρας ἐξαιρεῖ γέρας ἑαυτῷ.		425. sume mei spolium, Nonacria, juris 426 f.
Ἄρτεμις δέ, ἐπεὶ τὸν ἱερὸν σῦν ἔκτειναν, ἔτι μᾶλλον ἐχολώθη		272.
καὶ νεῖκος ἐνέβαλεν αὐτοῖς.	547.	430 f. cf. 543.
οἱ γὰρ παῖδες οἱ Θεστίου καὶ οἱ ἄλλοι Κουρῆτες	Streit zwischen den Aitol. und Kureten 547 f.	431. Streit spez. zwischen Meleag. u. d. Thestiaden 432 f. 437 f.
ἅπτονται τοῦ δέρους φάμενοι μετεῖναι τὰ ἡμίσεια	ἀμφὶ συὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι 548.	terga — — et ora 429. 425 f.

Nicand. ἑτερ. γ'.	Il. 9, 529 ff.	Ov. met. 8, 270 ff.
τῶν γερῶν ἑαυτοῖς.		titulos .... nostros 433.
Μελέαγρος δ' ἀφαιρεῖται		437 f.
κατὰ βίαν καὶ κτείνει τοὺς Θεστίου παῖδας.	hier nicht! 547 f. 550. (567).	439 f. Dagegen epist. 3, 93 f. wie Hom.
ἐκ ταύτης τῆς προφάσεως		
πόλεμος ἐγένετο Κουρῆσι καὶ Καλυδωνίοις·	547 f. 529 f. 550 f. (anders, wie	ep. 3, 95. auch Ovid. ep. 3, 95 f. secessit (darüber unten).
καὶ ὁ Μελέαγρος εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐξῄει	556. 565. 573 ff.	ep. 3, 96.
μεμφόμενος, ὅτι αὐτῷ κατηράσατο ἡ μήτηρ διὰ τὸν τῶν ἀδελφῶν θάνατον.	555. 566 f. 567.	ep. 3, 93 f.
ἤδη δὲ τῶν Κουρήτων μελλόντων αἱρεῖν τὴν πόλιν	588 f.	
ἔπεισε τὸν Μελέαγρον ἡ γυνὴ Κλεοπάτρα τοῖς Καλυδ. ἀμῦναι.	590 f. 556 ff.	ep. 3, 92 u. 97.
ὁ δὲ ἀναστὰς ἐπὶ τὸν στρατὸν τῶν	596 f.	
Κουρήτων καὶ αὐτὸς ἀποθνήσκει τῆς μητρὸς	cf. 598. Hier endet Hom.	Anders Ovidius 515 f. uritur.
ἐμπρησάσης		512. 451 f.
τὸν παρὰ τῶν Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα		in flammam posuere 452.
δαλόν· ἐπέκλωσαν		453 f.

Nicand. ἑτερ. γ'.	Il. 9, 529 ff.	Ov. met. 8, 270 ff.
γὰρ ἐπὶ τοσοῦτον ἔσεσθαι χρόνον ἐφ' ὅσον ἂν ὁ δαλὸς διαμένοι· ἀπέθανον δὲ καὶ οἱ ἄλλοι παῖδες Οἰνέως μα-		454.
χόμενοι, καὶ πένθος ἐπὶ Μελεάγρῳ μέγιστον ἐγένετο παρὰ		526 f.
Καλυδωνίοις. αἱ δὲ ἀδελφαὶ αὐτοῦ παρὰ τὸ σῆμα ἐθρή-		533 f.
νουν ἀδιαλείπτως,		537 f.
ἄχρις αὐτὰς Ἄρτεμις ἁψαμένη ῥάβδῳ		542 f.
μετεμόρφωσεν εἰς		544 f.
ὄρνιθας καὶ ἀπῴκισεν εἰς Λέρον τὴν νῆσον ὀνομάσασα Μελεαγρίδας· αἱ δὲ ἄχρι νῦν ἔτι καθ' ὥραν ἔτους λέγονται πένθος ἐπὶ Μελεάγρῳ φέρειν.		546 versasque per aera mittit.
δύο δὲ τῶν Ἀλθαίας		
θυγατέρων, Γόργην καὶ Δηιάνειραν,		543 f.
φασὶν κατ' εὐμένειαν Διονύσου μὴ μεταβαλεῖν, ὅτι τὴν χάριν αὐτῷ Ἄρτεμις διδοῖ.		542 f. quas Parthaoniae tandem Latonia clade exsatiata domus — — — — natis in corpore pennis allevat.

Auf Einzelheiten lassen wir uns vorläufig nicht ein. Indessen erhellt auch jetzt schon aus der obigen Confrontation, dass Nikandros mehr als Ovidius der homerischen Darstellung folgte. Die Uebereinstimmung des Ovidius in den Metamorphosen mit der Ilias geht im Grunde nicht über die allgemeinsten, der eigentlichen Handlung vorausliegenden Umstände hinaus; mit dem Eintreten der Atalante in die Jägerversammlung und ihrer Beteiligung an dem Unternehmen nimmt das Drama einen total andern Verlauf, — so sehr, dass auch die Verwandtschaft mit Nikandros keineswegs so stark ist, als es bei flüchtiger Betrachtung noch den Anschein haben mag. — Interessant ist es zu sehen, wie anderwärts (ep. 3, 92 f.) Ovidius Homeros, aber auch ganz genau, gefolgt ist — in jenem Zusammenhang sehr natürlich.

Ueber den Auszug des Lactantius *) (VIII 4) ist hinzuzufügen, dass er die Schuld des Oineus, welche nach Ovidius in der Verachtung der Artemis bestand (278. 281), besonders stark hervorhebt (consulto praeterierat Dianam — —. perseverante Oeneo in despectu deae), dass nach ihm bestimmt auch die Sammlung der Jäger dem Meleagros oblag (Meleager jussu parentis convocatis principibus Graeciae aprum venari ingressus est) **), und dass er, ohne Anhaltspunkte dafür bei Ovidius, die Atalante Schoenei filia nennt und — gleichfalls von sich aus — den beiden Thestiaden des Ovidius (304), Plexippus und Toxeus (440. 441), einen dritten, den Agenor, hinzufügt; auch den Zusatz e fratris nomine Meleagrides cognominantur konnte er nicht aus den Metamorphosen entnehmen. Anderes hat er weggelassen ***).

---

*) Vgl. Teuffel, röm. Lit.-Gesch. 249, 2.

**) Anders Hyg. f. 172.

***) Ein sprechendes Beispiel, wie wenig man sich bei derartigen Relationen auf das Einzelne verlassen kann.

An dieser Stelle lassen sich am passendsten die sonstigen Andeutungen und Erwähnungen der Sage bei Ovidius einreihen.

fast. 5, 297 f.:

nos quoque tangit honor. festis gaudemus et aris
turbaque caelestes ambitiosa sumus.

303 f.: at si neglegimur, magnis injuria poenis
solvitur, et justum praeterit ira modum.
respice Thestiaden: flammis absentibus arsit.
causa est, quod Phoebes ara sine igne fuit.

met. 6, 415: et nondum torvae Calydon invisa Dianae.

9, 149 f.: quid si me, Meleagre, tuam memor esse sororem
forte paro facinus, quantumque injuria possit
femineusque dolor, jugulata paelice testor?

ep. 9, 151 ff.: tu quoque cognosces in me, Meleagre, sororem.
impia quid dubitas Deianira mori?
heu devota domus! solio sedet Agrius alto *):
Oenea desertum nuda senecta premit:
exulat ignotis Tydeus germanus in oris:
alter fatali vivus in igne fuit:
exegit ferrum sua per praecordia mater.
impia quid dubitas Deianira mori?

ib. 165 f.: jamque vale, seniorque pater germanaque Gorge,
et patria et patriae frater adempte tuae.

ep. 4, 99 f.: arsit et Oenides in Maenalia Atalanta:
illa ferae spolium pignus amoris habet.

trist. I, 7, 15 f.: haec ego discedens, sicut bene multa meorum,
ipse mea posui maestus in igne manu.
utque cremasse suum fertur sub stipite natum
Thestias et melior matre fuisse soror,
sic ego non meritos mecum peritura libellos
imposui rapidis viscera nostra rogis.

---

*) Vgl. oben S. 62.

Ibis 599: natus ut Althaeae flammis absentibus arsit.
rem. am. 721 f.: Thestias absentem succendit stipite natum:
tu timide flammae perfida verba dabis?

Der Sage gedenken ferner:

Verg. Aen. 7, 304 f.: Mars perdere gentem
immanem Lapithum valuit, concessit in iras
ipse deum antiquam genitor Calydona Dianae,
quod scelus aut Lapithas tantum aut Calydona merentem?

Vgl. Servius zu v. 306.

Hor. a. p. 146 f.:
nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri
nec gemino bellum Trojanum orditur ab ovo
(Hom. sc.).

Von Strabo kommt in Betracht, was er X. p. 462 fin. sqq., 465. V. p. 215 berichtet. Ich führe davon hier Folgendes an (p. 465): *ὡς δ' εἴρηται, τῆς Αἰτωλίας δίχα διῃρημένης τὰ μὲν περὶ Καλυδῶνα τὸν Οἰνέα ἔχειν φασί, τῆς δὲ Πλευρωνίας μέρος μέν τι καὶ τοὺς Πορθαονίδας ἔχειν τοὺς περὶ τὸν Ἄγριον, εἴπερ «ᾤκεον ἐν Πλευρῶνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι»* (Il. 14, 116). *ἐπικρατεῖν μέντοι Θέστιον τῆς Πλευρωνίας τὸν πενθερὸν τοῦ Οἰνέως, Ἀλθαίας δὲ πατέρα, ἡγούμενον τῶν Κουρήτων. πολέμου δ' ἐμπεσόντος τοῖς Θεστιάδαις πρὸς Οἰνέα καὶ Μελέαγρον, ὡς μὲν ὁ ποιητὴς «ἀμφὶ συὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι»* (Il. 9, 548) *κατὰ τὴν περὶ τοῦ κάπρου μυθολογίαν, ὡς δὲ τὸ εἰκὸς περὶ μέρος τῆς χώρας, οὕτω δὴ λέγεται «Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι»* (Il. 9, 529). Vgl. S. 62.

Diodoros' Referat wurde bereits S. 31, n. charakterisiert. Immerhin finde ich es gut, dasselbe hier im Wortlaut einzurücken.

Die Erwähnung der Ankunft des Herakles in Kalydon und seiner Vermählung mit Deianeira gibt die Veranlassung zur Erzählung von Meleagros' Geschick (4, 34): — — *ἔγημε*

(Herakl. sc.) *Δηιάνειραν τὴν Οἰνέως τετελευτηκότος ἤδη Μελεάγρου* *). *οὐκ ἀνοίκειον δ' εἶναι νομίζομεν βραχὺ παρεκβάντας ἡμᾶς ἀπαγγεῖλαι τὴν περὶ τοῦ Μελεάγρου περιπέτειαν. Οἰνεὺς γὰρ γενομένης αὐτῷ εὐκαρπίας τοῦ σίτου τοῖς μὲν ἄλλοις θεοῖς ἐτέλεσε θυσίας, μόνης δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ὠλιγώρησεν· δι' ἣν αἰτίαν ἡ θεὸς αὐτῷ μηνίσασα τὸν διαβεβοημένον Καλυδώνιον ὗν ἀνῆκεν ὑπερφυῆ τὸ μέγεθος. οὗτος τὴν σύνεγγυς χώραν καταφθείρων τὰς κτήσεις ἐλυμαίνετο. διόπερ Μελέαγρος ὁ Οἰνέως τὴν μὲν ἡλικίαν μάλιστα ἀκμάζων, ῥώμῃ δὲ καὶ ἀνδρείᾳ διαφέρων παρέλαβε πολλοὺς τῶν ἀριστέων ἐπὶ τὴν τούτου κυνηγίαν. πρώτου δὲ Μελεάγρου τὸ θηρίον ἀκοντίσαντος ὁμολογούμενον αὐτῷ τὸ πρωτεῖον συνεχωρήθη· τοῦτο δ' ἦν ἡ δορὰ τοῦ ζῴου. μετεχούσης δὲ τῆς κυνηγίας Ἀταλάντης τῆς Σχοινέως, ἐρασθεὶς αὐτῆς ὁ Μελέαγρος παρεχώρησε τῆς δορᾶς καὶ τοῦ κατὰ τὴν ἀριστείαν ἐπαίνου. ἐπὶ δὲ τοῖς πραχθεῖσιν οἱ Θεστίου παῖδες συγκυνηγοῦντες ἠγανάκτησαν, ὅτι ξένην γυναῖκα προετίμησεν αὐτῶν παραπέμψας τὴν οἰκειότητα. διόπερ ἀκυροῦντες τοῦ Μελεάγρου τὴν δωρεὰν ἐνήδρευσαν Ἀταλάντῃ καὶ κατὰ τὴν εἰς Ἀρκαδίαν αὐτῆς ἐπάνοδον ἐπιθέμενοι τὴν δορὰν ἀφείλοντο. Μελέαγρος δὲ διά τε τὸν πρὸς τὴν Ἀταλάντην ἔρωτα καὶ διὰ τὴν ἀτιμίαν παροξυνθεὶς ἐβοήθησε τῇ Ἀταλάντῃ. καὶ τὸ μὲν πρῶτον παρεκάλει τοὺς ἡρπακότας ἀποδοῦναι τῇ γυναικὶ τὸ δοθὲν ἀριστεῖον. ὡς δ' οὐ προσεῖχον, ἀπέκτεινεν αὐτοὺς ὄντας τῆς Ἀλθαίας ἀδελφούς. διόπερ ἡ μὲν Ἀλθαία γενομένη περιαλγὴς ἐπὶ τῇ τῶν ὁμαίμων ἀναιρέσει ἀρὰς ἔθετο, καθ' ἃς ἠξίωσεν ἀποθανεῖν Μελέαγρον· καὶ τοὺς ἀθανάτους ὑπακούσαντας ἐπενεγκεῖν αὐτῷ*

---

*) Schol. Il. 21, 194: *Ἡρακλῆς εἰς Ἅιδου κατελθὼν ἐπὶ τὸν Κέρβερον συνέτυχε Μελεάγρῳ τῷ Οἰνέως, οὗ καὶ δεηθέντος γῆμαι τὴν ἀδελφὴν Δηιάνειραν ἐπανελθὼν εἰς φῶς ἔσπευσεν εἰς Αἰτωλίαν πρὸς Οἰνέα.* — Die Begegnung des Her. mit Meleagros in der Unterwelt ist auch erwähnt Apollod. II. 5, 12, 4. vgl. Joann. Pediasimi de Herculis laboribus XII b. Westerm. mythogr. Gr. p. 353. Ferner Preller-Plew gr. Myth. II. p. 223, n. 1: Meleagros in Polygnotos' Nekyia.



τὴν τοῦ βίου καταστροφήν. ἔνιοι δὲ μυθολογοῦσιν, ὅτι κατὰ τὴν Μελεάγρου γένεσιν τῇ Ἀλθαίᾳ τὰς Μοίρας καθ' ὕπνους ἐπιστάσας εἰπεῖν, ὅτι τότε τελευτήσει Μελέαγρος ὁ υἱὸς αὐτῆς, ὅταν ὁ δαλὸς κατακαυθῇ. διόπερ τεκοῦσαν καὶ νομίσασαν ἐν τῇ τοῦ δαλοῦ φυλακῇ τὴν σωτηρίαν τοῦ τέκνου κεῖσθαι τὸν δαλὸν ἐπιμελῶς τηρεῖν. ὕστερον δ' ἐπὶ τῷ φόνῳ τῶν ἀδελφῶν παροξυνθεῖσαν τὸν δαλὸν κατακαῦσαι καὶ τῷ Μελεάγρῳ τῆς τελευτῆς αἰτίαν καταστῆναι. ἀεὶ δὲ μᾶλλον ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις λυπουμένην τὸ τέλος ἀγχόνῃ τὸν βίον καταστρέψαι.

Wir haben schon S. 31, n. das Scholion zu Il. 9, 548 kennen gelernt, als Zeugniss für die Euripideische Fabel. Dagegen tritt uns noch sehr stark und deutlich, allerdings versetzt mit den neuen Elementen, die epische Version entgegen im Schol. zu v. 534:

*Οἰνεὺς Αἰτωλίας δυνάστης τὰς ἀπαρχὰς τῶν ἐτησίων καρπῶν τοῖς θεοῖς θύων Ἄρτεμιν μόνην παρέλιπεν. ἡ δὲ θεὸς ὀργισθεῖσα μέγα τοῖς Αἰτωλοῖς συὸς χρῆμα ἔπεμψεν, ὃς οὐ μόνον τὴν χώραν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας διέφθειρεν. Καλυδώνιοι δὲ καὶ Πλευρώνιοι προῆλθον ἐπὶ τοῦτον. Μελέαγρος δὲ ὁ Οἰνέως πρῶτος ἐπιτυχὼν γέρας τὰ τοῦ συὸς ἀκροθίνια λαβὼν τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ δέρος Ἀταλάντῃ δι' ἔρωτα δωρεῖται. καὶ γὰρ αὕτη**) *συνεξῆλθεν αὐτοῖς ἐπὶ κυνηγίαν**). *οἱ δὲ Θεστίου μὲν παῖδες, ἀδελφοὶ δὲ τῆς Μελεάγρου μητρὸς Ἀλθαίας, ὀργίλως ἐπὶ τούτῳ διατεθέντες ἐπεβούλευον τῷ Μελεάγρῳ. ὁ δὲ προγνοὺς οὓς μὲν ἀπέκτεινεν, οὓς δὲ εἰς φυγὴν τραπῆναι παρεσκεύασεν· διόπερ οἱ Πλευρώνιοι τοῖς Καλυδωνίοις ἐπεστράτευσαν. Μελέαγρος δὲ κατ' ἀρχὰς τῇ μητρὶ μηνιῶν οὐκ ἐβοήθει τῇ πατρίδι, πορθουμένης δὲ ἤδη τῆς πόλεως πεισθεὶς ὑπὸ Κλεοπάτρας τῆς γυναικὸς προελθὼν οὓς μὲν ἀνεῖλεν, οὓς δὲ διώκων ἠνάγκασεν ἐκεῖθεν κατὰ κρημνῶν ἐνεχθῆναι. Ἀλθαία δὲ μηνιῶσα τῷ παιδὶ τὴν ὑπὸ Μοιρῶν δεδομένην δᾷδα κατέφλεξεν· ἣν δὲ πεπρωμένον ἐκείνης κατα-*

---

*) Ueberliefert ist *αὐτή, κυνηγίᾳ*.



καείσης καὶ τὸν Μελέαγρον ἀποθανεῖν. φθαρέντος δὲ τοῦ παιδὸς Ἀλθαία μετανοήσασα ἑαυτὴν ἀναιρεῖ.

Dasselbe findet man wörtlich wieder in der *Ἀρσενίου Ἰωνία* (Arsenii violetum ed. Chr. Walz. p. 401 sq.), doch mit folgenden Var.: *γέρας τε τοῦ ὑὸς* — *δέρας* — *καὶ γὰρ αὕτη* — *ἐπὶ κυνηγεσίαν* — *διατεθέντες* (cod. *διατιθέντες*) *ἐπὶ τούτῳ* — *μηνίων* — *οὓς δὲ ἠνάγκασεν ἐκεῖσε κ. κρ. ἑ.* — *ὑπὸ τῶν μοιρῶν* — *ἐκκαείσης*. —

Die Conjektur Muncker's zu Hyg. f. 174 *κατ' ἀράς* für *κατ' ἀρχάς*, welche von Welcker (gr. Trag. II. p. 756 Anm.) gebilligt wurde, wird nicht bestätigt. Man hat auf Il. 9, 566 *ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος* verwiesen, und man konnte auch — fügen wir hinzu — auf Eudok. p. 287 sich berufen, indem dort steht: *τῶν δὲ Πλευρωνίων διὰ ταῦτα Καλυδωνίοις πολεμούντων ὁ Μελέαγρος ἐξ αὐτῆς μὲν οὐ συνεμάχει τοῖς ἐν Καλυδῶνι συμπολίταις ἀγανακτῶν πρὸς μητέρα καταρωμένην· πεισθεὶς δὲ ὕστερον τῇ γυναικὶ Κλεοπάτρᾳ κ. τ. λ.* Dieser Ausdruck *ἀγανακτῶν πρὸς μητέρα καταρωμένην*, hätte man sagen können, entspricht genau gerade dem von uns geforderten *κατ' ἀρὰς τῇ μητρὶ μηνιῶν*. Ganz recht. Nun aber ist in den angeführten Worten offenbar etwas nicht in Ordnung; — was soll jenes beziehungslose, unverständliche *ἐξ αὐτῆς*? Es kann nicht richtig sein; gewiss steckt darin *ἐξ ἀρχῆς*, so dass denn nun dieser Satz *ὁ Μελέαγρος ἐξ ἀρχῆς μὲν οὐ συνεμάχει τ. ἐν Κ. σ. ἀγανακτῶν πρὸς μητέρα καταρωμένην* vollständig correspondiert mit dem folgenden *πεισθεὶς δὲ ὕστερον κ. τ. λ.* Nunmehr ist freilich das Verhältniss ein ganz anderes: das vermeintliche Zeugniss für die Conjektur *κατ' ἀράς* stellt sich gerade als eine Bestätigung der Ueberlieferung *κατ' ἀρχάς* heraus. Ferner ergibt sich hieraus, dass man überhaupt nicht recht daran tat, Il. 9, 566 beizuziehen; vielmehr hätte man bemerken sollen, dass in v. 555:

ἤ τοι ὃ μητρὶ φίλῃ Ἀλθαίῃ χωόμενος κῆρ
κεῖτο κ. τ. λ.

eben auch einfach gesagt ist, was mit den Worten des Schol. *τῇ μητρὶ μηνιῶν οὐκ ἐβοήθει τῇ π.*

Es folgen eine Anzahl Stellen von lateinischen Dichtern aus der Zeit der ersten Kaiser.

Senec. Troad. 814: quae vocat sedes habitanda captas?
827: virgini Pleuron *) inimica divae?
cf. Ov. met. 6, 415: torvae Calydon invisa Dianae.
Med. 643 f.: stravit Ancaeum violentus ictu
setiger **); fratres, Meleagre, matris
impius mactas morerisque dextra
matris iratae.
779 f.: piae sororis, impiae matris, facem
ultricis Althaeae vides. cf. Ov. met. 8, 463. 477.
Herc. Oet. 953 f.: natam tuam,
Althaea mater, recipe, nunc veram tui
agnosce prolem. vgl. S. 69.
Lucan. Phars. 6, 365 f.: et Meleagream maculatus sanguine Nessi
Euenos Calydona secat.

Schol. zu 365: Meleagream] ubi Meleager regnavit. Schol. zu 366: Calydon est civitas, ubi natus fuit Meleager, qui interfecit Toxeum et Plexippum avunculos suos, quia abstulerant spolium apri Atalantae virgini, cui ipse dederat. qui aper immissus fuit a Diana, eo quod Oeneus, dum ceteris diis faceret sacrificium, transivit illius aram.

---

*) Farnabius erzählt dazu ganz gemütlich: Pleuron] Aetoliae urbs, Meleagri patria, cujus pater Oeneus cet.

**) Desselben Farnab. Gedankenlosigkeit manifestiert sich in der Note zu dieser Stelle: aper vineam ingressus Ancaeo et poculo jam labris admoto nece interveniens. notum est tritum illud Ancaeo a servo objectum:

πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.

Val. Flacc. Arg. 3, 645 ff.:

rursum instimulat ducitque faventes
magnanimus Calydone satus, pro moribus ille
deteriora fovens semperque inversa tueri
durus et haud ullis umquam superabilis aequis
rectorumve memor. «non Herculis» inquit «adempti cet.

4, 30 f.: o dolor! o dulces quas gessimus ante pharetrae!
jam socii laetis rapuerunt vincula ventis,
hortator postquam furiis et voce nefanda
inpulit Oenides. verum cum gente domoque
ista luet saevaeque aderunt tua numina matri.

Stat. Theb. 2, 469 ff.:

evolat. Oeneae vindex sic ille Dianae
erectus setis et aduncae fulmine malae,
cum premeret Pelopea phalanx, saxa obvia volvens
fractaque perfossis arbusta Acheloia ripis,
jam Telamona solo, jam stratum Ixiona linquens
te, Meleagre, subit: ibi demum cuspide lata
haesit et obnixo ferrum laxavit in armo.

Lactant. *) zu v. 473 Ixiona] Pirithoum significare videtur Ixionis filium: das erwartet man; vgl. Ov. met. 8, 403 f. — auch ebend. 272. 284 f. 334 f. 340. 378 f. 415 f. Dem Statius schwebte Ovidius' Schilderung vor. Ixion kommt sonst nicht vor. — Zu Stat. Theb. 2, 481 gibt Lact. ein einlässliches Referat, wesentlich in Uebereinstimmung mit Ovidius. Neu ist: Oeneus — — edictum tale proposuit, ut dimidiam regni partem caperet, qui monstrum interemisset. Meleagros erlässt die Einladung (vgl. Hyg. f. 172). Atalante heisst Jasi filia. Die Thestiaden werden Plexippus und Agenor genannt. Im Folgenden ist ein kleiner Widerspruch: id enim indignatus Meleager consanguinitate calcata matris suae fratrem Plexip-

*) Vgl. Teuffel, röm. Lit.-Gesch. 321, 13.

pum occidit sibique matris affectum abstulit; Althaea siquidem dum saevit in ultionem germanorum — —: am besten würde Plex. gestrichen und fratres geschrieben; denn dass wirklich Plexippos und Agenor gemeint sind, wird bestätigt durch die Angabe zu IV 103 (s. unten). Althaia erhängt sich: quae posteaquam admissum nefas agnovit, laqueo vitam finivit. Damit bricht er ab. Die Verwandlung von Meleagros' Schwestern führt er zu Stat. Theb. 4, 103 an.

Stat. Theb. 4, 102 f. sensit scopulosa Pylene
fletaque cognatis avibus Meleagria Pleuron
et praeceps Calydon.

Lact. zu v. 103 Meleagria Pleuron] civitas Boeotiae, in qua sorores, dum fratrem flerent, in aves versae sunt, quae hodie meleagrides vocantur. causa enim haec illis fletus fuit, cum Althaea mater Meleagri titionem fatalem combussit, dum vindictam Pleuxippi (sic) et Agenoris quaerit, quos Meleager occiderat: quo facto ipsa post tantum nefas merito laqueo gulam fregit exosa lucis. secuta est luctum alia calamitas. nam Meleagri germanae in tantum fratrem fleverunt, ut deorum misericordia in aves verterentur.

Auffallend ist bei Statius die Bezeichnung Pleuron's als Meleagria. Welcker hat darüber griech. Trag. I. pag. 404 gehandelt; er sagt: «Irrig erklärt hier der Scholiast, dass die «Schwestern den Meleagros in Pleuron beweinten und ver- «wandelt wurden: die Leiche des Siegers ist nur in Kalydon «zu denken. Der Ausdruck ist verschroben für fletus Meleager «Pleuronius, der Sieger über die Pleuronier, oder über Pleuron; «Pleuron gab die Ursache her den Meleager zu beweinen». So spricht Welcker in der Meinung, es handle sich da um den Belagerungskrieg (vgl. a. a. O. kurz vorher), und er schreibt selber dem Dichter einen «verschrobenen Ausdruck» zu: warum sollen wir ihn aber nicht ohne Vorurteile einfach erklären, wie der Scholiast tat, und wie z. B. auch Barth

z. d. St.: sorores dicit Meleagri Pleurone regnantis cet. —? Liegt denn nicht der S. 74 angeführten Stelle aus Seneca's Troades (827) ganz dieselbe Voraussetzung zu Grunde? So wie die dort beigesetzte Parallele aus Ovidius die Differenz klar macht, so gewiss eben auch Lucanus' Meleagrea Calydon an des Statius Meleagria Pleuron gehalten. Wie soll man letzteres ganz anders und mit eingestandener Künstlichkeit erklären? — Es kommt hinzu, was nicht weniger merkwürdig ist, dass Silius Italicus umgekehrt Oeneas domos in Kalydon Curetica tecta nennt:

Sil. Ital. 15, 307 f. tristem Calydona Dianae
Oeneasque domos, Curetica tecta, subibat *).

Stat. Theb. 8, 483 f.:
nunc tumidae Calydonis opes, nunc torva Pylenes
agmina, nunc maestae fundens Pleuronis alumnos.

Dazu Lactant., der selbst auf 4, 103 verweist.

Stat. Theb. 1, 453:
monstriferae Calydonis opes Acheloiaque arva
deserui.

Dazu Lactantius.

Quint. inst. or. V. 9, 12: eorum autem, quae signa sunt quidem, sed non necessaria, genus Hermagoras putat: non esse virginem Atalanten, quia cum juvenibus per silvas vagetur. Vgl. S. 53. 25.

Eine sehr subjective und eigentümliche Auffassung der Sage begegnet uns bei Dio Chrysostomos.

or. 67, 7 (p. 363 R II): *ἆρ' οὖν οὐκ ἀθλιώτερον πότμον καὶ μοῖραν εἴληχε* (*ὁ τῇ δόξῃ προσέχων* sc.) *πολὺ δυστυχεσ-*

*) Ganz falsch erklärt Jo. Chr. Th. Ernesti: Cureticis autem tectis sive Aetoliam sive Acarnaniam notat, in quam Curetes ex Aetolia duce Aetolo ejecti sunt.



τέραν ἥ φασι Μελέαγρον τὸν Ἀλθαίας τε καὶ Οἰνέως τυχεῖν, ᾧ δαλόν τινα λέγουσι ταμιεύειν τὸν τῆς ζωῆς χρόνον, καὶ δὴ λάμποντος αὐτοῦ καὶ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῷ διαμένοντος ζῆν τε καὶ ἀκμάζειν ἐκεῖνον, μαραινομένου δὲ τοῦ δαλοῦ καὶ τὸν Μελέαγρον φθίνειν ὑπὸ λύπης τε καὶ δυσθυμίας, σβεσθέντος δὲ οἴχεσθαι ἀποθανόντα. — Es sei noch angeführt:

or. 61, 11 (p. 316 R II.): *πρὸς δὲ τούτοις ἀδελφαὶ (αἱ Τυνδάρεω θυγατέρες* sc.) *Κάστορος καὶ Πολυδεύκους ἦσαν, οἳ Διὸς παῖδες ἐνομίσθησαν — — ἔτι δὲ ἀνεψιὸς ἐγεγόνει αὐτοῖς Μελέαγρος ὁ τῶν Ἑλλήνων ἄριστος.*

or. 70, 2 (p. 372. 373 R II.): *εἰ δὲ κυνηγέτης εἶναι λέγοι τις καὶ τὸν Ἱππόλυτον αὐτὸν ἢ Μελέαγρον* (Repräs. b. d. Jagd wie (§ 3) Orpheus und Thamyris in d. Musik) *ὑπερβάλλειν τῇ τε ἀνδρείᾳ καὶ τῇ φιλοπονίᾳ, μηδὲν δὲ φαίνοιτο πράττων ὅμοιον, μήτε — —.*

Ailianos *) (hist. an. 4, 42) spricht ausführlich über die Meleagriden. *ὄρνις ὁ ἀτταγᾶς· μέμνηται δὲ καὶ Ἀριστοφάνης αὐτοῦ ἐν Ὄρνισι τῷ δράματι. οὗτός τοι τὸ ἴδιον ὄνομα ᾗ σθένει φωνῇ φθέγγεται καὶ ἀναμέλπει αὐτό· λέγουσι δὲ καὶ τὰς καλουμένας μελεαγρίδας τὸ αὐτὸ δήπου δρᾶν τοῦτο, καὶ ὅτι Μελεάγρῳ τῷ Οἰνέως προσήκουσι κατὰ γένος μαρτυρεῖσθαι καὶ μάλα εὐστόμως. λέγει δὲ ὁ μῦθος, ὅσαι ἦσαν οἰκεῖαι τῷ Οἰνείδῃ νεανίᾳ ταύτας εἰς δάκρυά τε ἄσχετα καὶ πένθος ἄπλητον ἐκπεσεῖν καὶ θρηνεῖν οὐδέν τι τῆς λύπης ἄκος προσιεμένας· οἴκτῳ δὲ ἄρα τῶν θεῶν εἰς ταῦτα τὰ ζῷα ἀμεῖψαι τὸ εἶδος· ταῖς δὲ ἰνδάλματα καὶ σπέρμα τοῦ τότε πένθους ἐντακῆναι, καὶ εἰς νῦν ἔτι Μελέαγρόν τε ἀναμέλπειν, καὶ ὡς αὐτῷ προσήκουσιν ᾄδειν καὶ τοῦτο μέντοι. ὅσοι δὲ ἄρα αἰδοῦνται τὸ θεῖον, καὶ εἰ μᾶλλον τὴν Ἄρτεμιν, οὐκ ἄν ποτε τῶνδε(τῶν) ὀρνίθων ἐπὶ τροφὴν προσάψαιντο· καὶ ἥτις ἡ αἰτία ἴσασί τε οἱ τὴν νῆσον οἰκοῦντες τὴν Λέρον καὶ ἔνεστι μαθεῖν ἀλλαχόθεν.* —

*) Ailianos las des Nikandros Schriften (O. Schneider, Nicand. p. 72).

Die Meleagrides galten für heilig. Vgl. Kek. de fab. Meleag. p. 20 n. Ich füge zu seinen Angaben hinzu: Suet. Calig. 22 templum etiam numini suo proprium et sacerdotes et excogitatissimas hostias instituit. — — hostiae erant: phoenicopteri, pavones, tetraones, numidicae, meleagrides, phasianae, quae generatim per singulos dies immolarentur. Athen. V. p. 201. b = IX. p. 387. d.: *Καλλίξενος δ' ὁ Ῥόδιος ἐν τετάρτῃ περὶ Ἀλεξανδρείας, διαγράφων τὴν γενομένην πομπὴν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ Πτολεμαίου τοῦ φιλαδέλφου καλουμένου βασιλέως, ὡς μέγα θαῦμα περὶ τῶν ὀρνίθων τούτων οὕτως γράφει· εἶτα ἐφέροντο ἐν ἀγγείοις ψιττακοὶ καὶ ταῷ καὶ μελεαγρίδες καὶ φασιανοὶ καὶ ὄρνιθες αἰθιοπικοὶ πλήθει πολλοί.* — Die Meleagrides auf Leros: Kekulé l. l. p. 18 sq. p. 20 citiert Kekulé Athen. XIV. p. 655. a, nach welchem *αἱ καλούμεναι μελεαγρίδες ἐν τῇ Αἰτωλίᾳ ἐγένοντο πρώτισται* (b. Müller frgm. hist. Gr. III. pag. 105). Ich hebe noch Athen. XIV. pag. 655. c heraus. *Κλύτος ὁ Μιλήσιος, Ἀριστοτέλους δὲ μαθητής, ἐν τῷ πρώτῳ περὶ Μιλήτου γράφει περὶ αὐτῶν οὕτως· περὶ δὲ τὸ ἱερὸν τῆς παρθένου ἐν Λέρῳ* (s. Kek. l. l. p. 19 n. 3) *εἰσὶν οἱ καλούμενοι ὄρνιθες μελεαγρίδες. ὁ δὲ τόπος ἐστὶν ἑλώδης ἐν ᾧ τρέφονται. ἔστι δὲ ἄστοργον πρὸς τὰ ἔκγονα τὸ ὄρνεον καὶ ὀλιγωρεῖ τῶν νεωτέρων, ὥστε ἀνάγκη τοῖς ἱερεῦσιν ἐπιμελεῖσθαι αὐτῶν. κ. τ. λ.* Vgl. noch Ailian. hist. an. 5, 27.

Aus Pausanias füge ich zu den bereits*) angeführten Stellen hier hinzu II. 7, 9: *λέγουσι δὲ καὶ τάδε, ὡς Μελέαγρος ἐς τοῦτον τὸν ναὸν* (näml. in Aigialeia in d. Tempel des Apollon) *ἀνέθηκε τὴν λόγχην ᾗ τὸν ὗν κατειργάσατο.* IV. 2, 7: *Λυγκέως μὲν δὴ παῖδα οὐκ ἴσμεν γενόμενον, Ἴδα δὲ Κλεοπάτραν θυγατέρα ἐκ Μαρπήσσης, ἣ Μελεάγρῳ συνῴκησεν. ὁ δὲ τὰ ἔπη ποιήσας τὰ Κύπρια Πρωτεσιλάου φησίν, ὅς ὅτε κατὰ τὴν Τρῳάδα ἔσχον Ἕλληνες ἀποβῆναι πρῶτος ἐτόλμησε, Πρωτε-*

*) S. 16 ff. 51, n. 53.

σιλάου τούτου τὴν γυναῖκα Πολυδώραν μὲν τὸ ὄνομα, θυγατέρα δὲ Μελεάγρου φησὶν εἶναι τοῦ Οἰνέως. εἰ τοίνυν ἐστὶν ἀληθές, αἱ γυναῖκες αὗται τρεῖς οὖσαι τὸν ἀριθμὸν ἀπὸ Μαρπήσσης ἀρξάμεναι προαποθανοῦσι πᾶσαι τοῖς ἀνδράσιν ἑαυτὰς ἐπικατέσφαξαν.

Lukianos macht sich in seiner Weise lustig über die Fabelei von der Kränkung der Artemis. De sacrif. 1: *τὰ γοῦν Αἰτωλικὰ πάθη καὶ τὰς τῶν Καλυδωνίων συμφορὰς καὶ τοὺς τοσούτους φόνους καὶ τὴν Μελεάγρου διάλυσιν, πάντα ταῦτα ἔργα φασὶν εἶναι τῆς Ἀρτέμιδος μεμψιμοιρούσης, ὅτι μὴ παρελήφθη πρὸς τὴν θυσίαν ὑπὸ τοῦ Οἰνέως· οὕτως ἄρα βαθέως καθίκετο αὐτῆς ἡ τῶν ἱερείων διαμαρτία. καί μοι δοκῶ ὁρᾶν αὐτὴν ἐν τῷ οὐρανῷ τότε μόνην τῶν ἄλλων θεῶν ἐς Οἰνέως πεπορευμένων δεινὰ ποιοῦσαν καὶ σχετλιάζουσαν οἵας ἑορτῆς ἀπολειφθήσεται.* Jup. trag. 40: *ἢ τὰ περὶ τῆς Ἀρτέμιδός σοι πιθανὰ ἔδοξεν, ὡς ἐκείνη μεμψίμοιρος οὖσα ἠγανάκτησεν οὐ κληθεῖσα ἐφ' ἑστίασιν ὑπὸ τοῦ Οἰνέως, καὶ διὰ τοῦτο σῦν τινα ὑπερφυᾶ καὶ ἀνυπόστατον τὴν ἀλκὴν ἐπαφῆκεν ἐπὶ τὴν χώραν αὐτοῦ;* Conv. 25: *εἰ δὲ δείπνου ἕνεκα ὀργίζεσθαί σοι δοκῶ, τὸ κατὰ τὸν Οἰνέα ἐννόησον· ὄψει γὰρ καὶ τὴν Ἄρτεμιν ἀγανακτοῦσαν, ὅτι μόνην αὐτὴν οὐ παρέλαβεν ἐκεῖνος ἐπὶ τὴν θυσίαν τοὺς ἄλλους θεοὺς ἑστιῶν. φησὶ δὲ περὶ αὐτῶν Ὅμηρος ὧδέ πως·*

ἢ λάθετ' ἢ οὐκ ἐνόησεν, ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ· (Il. 9, 537)

καὶ Εὐριπίδης·

Καλυδὼν μὲν ἥδε κ. τ. λ. (s. S. 40)

καὶ Σοφοκλῆς·

συὸς μέγιστον χρῆμ' ἐπ' Οἰνέως γύας
ἀνῆκε Λητοῦς παῖς ἑκηβόλος θεά. (s. S. 20)

Diese Auffassung tritt ähnlich auch schon bei Ovidius (met. 8, 279 f. fast. 5, 297 f. 303 f. s. S. 69) zu Tage. Vgl. Verg. Aen. 7, 304 f. (S. 70). Lact. zu Stat. Theb. 2, 481: annua vota pro imperii fructibus celebrans numen Dianae

contempsit, propter quod nimia indignatione oppressus est, ut videretur omnes placaturus, si illam solam adorasset. — Schon bei Euripides (vielleicht im Prolog) mag diese Anschauung, etwa in der Weise der von Ovidius angeführten Stellen, geltend gemacht worden sein; dergleichen findet sich ja wiederholt bei ihm *).

Luc. conv. 31: *ἀλλὰ πρὸς τῆς Ἑστίας, ὦ Ἀρισταίνετε, πέμπε ὡς τάχιστα τῶν ἀπαρχῶν, μὴ καὶ φθάσῃ ὁ πρεσβύτης ὑπὸ λιμοῦ ὥσπερ ὁ Μελέαγρος ἀπομαρανθείς.* cf. de sacrif. 1 *τὴν Μελεάγρου διάλυσιν* und de salt. 50 (S. 54).

Bemerkenswert ist auch dial. mort. 15, 3: *ὁρᾷς τὸν Ἡρακλέα καὶ τὸν Μελέαγρον καὶ ἄλλους θαυμαστοὺς ἄνδρας κ. τ. λ.*

Auch Apulejus (met. 7, 28) bedient sich der Sage vom Meleagerscheit als Gleichniss in seiner Art: tum de bracchiorum suorum cita fatigatione conquesta procurrit ad focum ardentemque titionem gerens mediis inguinibus obtendit (hierüber s. d. Interpr.) — — ceterum titione delirantis Althaeae Meleager asinus interisset.

Bei Hyginus ist vor allem zu verweisen auf f. 171 Althaea (Geburt des Mel.), 172 Oeneus (übergeht Artemis beim Opfer; Strafe), 173 qui ad aprum Calydonium ierunt, 174 Meleager (die ganze Fabel). Vgl. S. 39 f. Ueber die Thestiaden, die er anführt (f. 173, 174; 244), wird unten im Zusammenhang gehandelt werden. — Hier ist noch anzuführen: Hyg. f. 239 matres quae filios interfecerunt. Althaea Thestii filia Meleagrum ex Oeneo Parthaonis filio, quod is avunculos occiderat. f. 249 faces sceleratae. Althaeae, quae Meleagrum occidit.

Philostratos malt (imag. 15) die Jagd: *θαυμάζεις ὁρῶν ἐς τοσοῦτον ἀγῶνα κόρην ὁρμῶσαν ἀγρίου τε οὕτω συὸς καὶ τοσούτου ὁρμὴν ὑφισταμένην; ὁρᾷς γὰρ ὡς ὕφαιμον μὲν αὐτῷ*

*) Ueber die ursprüngliche Auffassung solcher Handlungsweise der Götter s. Teuffel, Studien u. Charakt. p. 13 ff. 16.

τὸ ὄμμα λοφιά τε φρίττουσα (Ov. met. 8, 284) καὶ πολὺς ὁ κατὰ τῶν ὀδόντων ἀφρὸς (Ov. l. c. 287) ἐς πολὺ ἀνεστηκότων (Ov. 288) καὶ τὴν αἰχμὴν ἀτρίπτων. τό τε εὖρος ὡς πρὸς λόγον τῇ βάσει, ἣν δὴ καὶ τὰ ἴχνη ταυτὶ δείκνυσι ταύρων ἀποδέοντα οὐδέν (Ov. l. c. 282 sq.)· οὐδὲ γὰρ τούτων παρέλιπέ τι ὁ ζωγράφος ἐντυπώσας αὐτὰ τῇ γραφῇ. τὰ δὲ δρώμενα καὶ δεινὰ ἤδη· ἐμπεπτωκὼς γὰρ ὁ σῦς Ἀγκαίῳ τούτῳ κατὰ τὸν μηρὸν κεῖται ὁ νεανίας ἀθρόον ἐκρέων τὸ αἷμα καὶ ἐς πολὺ ἀνερρωγὼς τοῦ μηροῦ, ὅθεν ἐν χερσὶν ἤδη τοῦ ἄθλου ὄντος ἡ μὲν Ἀταλάντη, ταύτην γὰρ εἶναι τὴν κόρην νοεῖν χρή, πρόχειρον ἐπιθεῖσα τῇ νευρᾷ τὸ βέλος ἀφήσειν μέλλει· ἔσταλται δὲ ἐσθῆτι μὲν ὑπὲρ γόνυ, κρηπῖδα δὲ τοῖν ποδοῖν ἀνῆπται, καὶ αἱ χεῖρες ἐς ὦμον γυμναὶ διὰ τὸ ἐνεργοὺς εἶναι τῆς ἐσθῆτος ἐκεῖ ἐς περόνας ξυνεχομένης (cf. Ov. met. 8, 318), τὸ δὲ κάλλος ἀρρενωπὸν ἐκ φύσεως ὄν (Ov. l. c. 323. Ael. V. H. XIII. 1) — — — οἱ νεανίαι δὲ οὗτοι Μελέαγρος καὶ Πηλεύς, τούτους γὰρ δὴ τοὺς καθελόντας τὸν σῦν φησὶν ἡ γραφή, ὁ μὲν ἐπερείσας ἐν προβολῇ τῷ λαιῷ ποδὶ ἑαυτὸν ὁ Μελέαγρος καὶ τὴν βάσιν τηρήσας ἀσφαλῶς ἐκδέχεται τὴν ὁρμὴν τοῦ συὸς λόγχην ὑποστήσας κ. τ. λ. Vgl. Jakobs — Welcker zu Philostr. p. 667.

Ep. 4 spielt er folgendermassen auf den Mythos an: οὐδὲ γὰρ Ὅμηρος τῷ ξανθῷ Μελεάγρῳ στέφανον περιέθηκεν, ἐπεὶ τοῦτο ἂν ἦν ἄλλο πῦρ ἐπὶ πυρὶ καὶ δαλὸς ἐπ' ἐκείνῳ διπλοῦς κ. τ. λ.

Claudius Rutilius Namatianus vergleicht de reditu suo

1, 626 f. terribilisque cadit fulmine dentis aper,
quem Meleagrei vereantur adire lacerti

einen Eber mit dem Kalydonischen Ungeheuer. Zu v. 626 vgl. Ov. met. 8, 289; ib. 10, 550 mahnt Venus den Adonis:

fulmen habent acres in aduncis dentibus apri.

Zu Meleagrei lacerti: Ov. met. 8, 345.

Namat. 2, 53. odimus Althaeam consumpti funere torris ist der Tat der Althaia gedacht.

Zur Ergänzung des Angeführten verweise ich auf S. 81 f., Stat. Theb. 2, 470 (S. 75), auch Ov. halieut. 60 f., insbesondere aber auf:

Oppian. Cyneg. 3, 379 ff.:

ἔστι δέ τις κάπροιο φάτις πέρι, λευκὸν ὀδόντα
λάθριον ἐντὸς ἔχειν μαλερὴν πυρόεσσαν ἐνιπήν.
σῆμα δ' ἐφημερίοισιν ἀριφραδὲς ἐρρίζωται·
ὁππότε γὰρ πολὺς ὄχλος ἐπήτριμος ἀγρευτήρων
σὺν κυσὶν εὐτόλμοισι ποτὶ χθόνα θῆρα βάλωνται,
αἰχμῇσι δολιχῇσιν ἐπασσυτέραις δαμάσαντες,
δὴ τότ' ἀπ' αὐχένος εἴ τις ἀειράμενος τρίχα λεπτὴν
θηρὸς ἔτ' ἀσθμαίνοντος ἐνιχρίμψειεν ὀδόντι,
αἶψα μάλα σφαιρηδὸν ἀνέδραμεν αἰθομένη θρίξ.
καὶ δ' αὐτοῖσι κύνεσσιν ἐπὶ πλευρῆς ἑκάτερθεν,
ἔνθα συὸς γενύων πέλασαν αἴθωνες ὀδόντες,
ἴχνια πυρσευθέντα διὰ ῥινοῖο τέτανται.

Ganz dasselbe steht Xen. de venat. c. 10, 17, an welches Capitel überhaupt zu erinnern ist. Vergl. noch:

Oppian. Cyneg. 4, 38:

καὶ κάπρος μένος οἶδεν ἑῶν ὑπέροπλον ὀδόντων.

3, 364 f. *κάπρος ἐνυαλίοις δὲ μέγ' ἔξοχος ἐν θήρεσσιν,*
εὐνὰς μὲν ποθέει κ. τ. λ. *).

Ferner Oppian. Cyneg. 2, 22 ff.:

ἔξοχα δ' ἐν σταδίοισιν ὀρειοτέροισι μόθοισιν
Οἰνείδης ἤστραψεν ἐνυάλιος Μελέαγρος.
ἄρκυας αὖτε βρόχους τε καὶ ἀγκύλα δίκτυα πρῶτος
Ἱππόλυτος μερόπεσσιν ἐπακτήρεσσιν ἔφηνε·
Σχοινῆος πρώτη δὲ κλυτὴ θυγάτηρ Ἀταλάντη
θηρσὶ φόνον πτερόεντα συνηβόλος εὕρετο κούρη.

*) Ueber die myth. Bedeutung des Ebers s. Schwartz, Der Ursprung der Mythologie p. 8 f. 209. 264. 268.

Meleagros mit Hippolytos: Dio Chrysost. or. 70, 2 (S. 78). Vorher gehen bei Opp. Kastor und Polydeukes.

Hesychios, Suidas und Eustathios s. b. Kekulé, de fab. Meleag. p. 17 sqq.

In einer Vergleichung streift Nonnos die Meleagersage. Nonn. Dionys. 35, 81 f.:

ἣν δὲ νοῆσαι
ἄλλην ἀντιάνειραν Ἐρυθραίην Ἀταλάντην (Prot. sc.).
Χειροβίη δὲ λαβοῦσα σάκος καὶ Μορφέος αἰχμὴν
ἔχραε Βασσαρίδεσσι καὶ εἴκελος ἔπλετο Γόργῃ,
ἣ πάρος εὐπύργοιο τιναssομένης Καλυδῶνος
Τοξέος αἰθύσσουσα κασιγνήτοιο βοείην
μάρνατο θῆλυς ἐοῦσα χολωομένου Μελεάγρου.
Ὀρσιβόη δὲ φανεῖσα σὺν ἐγρεμόθῳ παρακοίτῃ
θάρσος ἐνυαλίης μιμήσατο Δηιανείρης,
ὁππότε Παρνησοῖο κακοξείνῳ παρὰ πέτρῃ
θωρήχθη Δρυόπεσσι καὶ ἔπλετο θῆλυς Ἀμαζών.

Sehe ich recht, so liegen hier drei verschiedene Sagen vor, welche dem Dichter aus ältern Epen bekannt waren. Die *Ἐρυθραίη Ἀταλάντη*, von welcher mir sonst nichts bekannt ist, wird sich ähnlich wie die Arkadierin an heroischen Abenteuern beteiligt und ausgezeichnet haben. — Das Auftreten der Gorge in dieser Rolle ist uns sonst unbekannt; die Situation scheint im Uebrigen die homerische zu sein. Toxeus ist ihr Bruder auch nach Anton. Liber. 2. Apollod. I. 8, 1 *). — Eben so wenig wissen wir sonst etwas von der hier angedeuteten Tat der Deianeira; eine Spur dieser Art ist noch erhalten bei Apollodoros I. 8, 1: *αὕτη δὲ ἡνιόχει καὶ τὰ κατὰ πόλεμον ἤσκει*, wozu Heyne bemerkte: Deianiram res bellicas

---

*) Gädechens sagt in Ersch u. Gruber's Encykl. s. v. Gorge: G. werde auch des Toxeus T o c h t e r genannt (Nonn. 35, 84) und: sie sollte mit ihrem Bruder auf der Kalyd. Jagd gekämpft haben (Nonn. l. c.). Sic!



aliaque virorum studia sectatam esse alibi dictum non memini; superest hoc servatum ex vetere poeta. Unter *Παρνησσοῖο κακοξείνῳ παρὰ πέτρῃ* sind wohl die Felsen *Φαιδριάδες* zu verstehen, von welchen die Gotteslästerer und Tempelräuber hinabgestürzt wurden (Eur. Jon. 1222. 1266. Urlichs, Reisen und Forschungen in Griechenland I. p. 47).

Noch merkwürdiger ist der interessante Bericht des Jo. Malalas, den wir hier (s. S. 50) folgen lassen.

Μελέαγρος δὲ ὁ τοῦ Οἰνέως υἱός, ἀδελφὸς δὲ τοῦ Τυδέως καὶ Δηιανείρας, ἐποίησεν ἆθλον μέγαν ἐν τῇ Καλυδωνίᾳ χώρᾳ φονεύσας κάπρον φοβερὸν τῆς Ἀταλάντης τῆς θυγατρὸς τοῦ Σχοινέως οὔσης μετ' αὐτοῦ· ἥτις προποιήσασα τοξεύει τὸν σύαγρον· ἐλυμαίνετο γὰρ οὗτος ὁ θὴρ πᾶσαν τὴν χώραν ἐκείνην. καὶ μετὰ τὴν ἀναίρεσιν τοῦ θηρὸς τὸ δέρμα αὐτοῦ ἐχαρίσατο ὁ Μελέαγρος τῇ Ἀταλάντῃ εἰς ἔρωτα αὐτῆς βληθείς. ἀπελθὼν δὲ ὁ Μελέαγρος πρὸς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα Οἰνέα ἀπῃτήθη παρ' αὐτοῦ τὰ νικητήρια τοῦ θηρός· καὶ μαθὼν ὅτι τῇ Ἀταλάντῃ τὸ δέρμα ἐχαρίσατο, ὀργισθεὶς κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ, ὃν εἶχε θαλλὸν ἐλαίας φυλαττόμενον παρὰ τῇ Ἀλθαίᾳ τῇ ἑαυτοῦ μὲν γυναικὶ μητρὶ δὲ τοῦ Μελεάγρου, ὅντινα θαλλὸν τῆς ἐλαίας ἡ Ἀλθαία ἔγκυος οὖσα ἐπιθυμήσασα ἔφαγε, καὶ καταπιοῦσα τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας εὐθέως τεκοῦσα συνεγέννησε τὸ τῆς ἐλαίας φύλλον σὺν τῷ Μελεάγρῳ· περὶ οὗ χρησμὸς ἐδόθη τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ Οἰνεῖ, τοσοῦτον χρόνον ζῆν τὸν Μελέαγρον ὅσον χρόνον φυλάττεται τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας τὸ μετ' αὐτοῦ γεννηθέν· ὅπερ φύλλον ὀργισθεὶς ὁ Οἰνεὺς εἰς πῦρ ἔβαλε, καὶ ἐκαύθη, ἀγανακτήσας κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ· καὶ παραχρῆμα ὁ Μελέαγρος ἐτελεύτησεν, ὡς ὁ σοφὸς Εὐριπίδης δρᾶμα περὶ τοῦ αὐτοῦ Μελεάγρου ἐξέθετο.

Diese Darstellung hat nicht nur mit der Euripideischen nichts gemein (s. a. a. O.), sondern sie steht geradezu ohne jegliche Analogie da, insofern Oineus nicht blos gegen Meleagros Partei nimmt, wovon sich wenigstens in Bildwerken noch Spuren finden (s. Kekulé, de fab. Meleag. pag. 47. Ribbeck,

röm. Trag. pag. 511), sondern selbst die Tat verübt — ein Verfahren, welches nach dem uns hier vorliegenden, worin kein gewichtigerer Grund angegeben, kaum begreiflich ist. Von den Thestiaden ist gar nicht die Rede; Meleagros' einziges Vergehen scheint die Liebe zur Atalante zu sein, welcher er den Preis erteilt.

Für die sonst verschollene Sage, nach welcher Meleagros' Leben an die Existenz eines mit ihm zugleich geborenen Oelzweiges gebunden war, haben wir ein zweites Zeugniss bei Tzetzes zu Lykophr. Alex. 492 f.: *τινὲς δὲ φυλλάδα ἐλαίας, οὐ δᾶδα, εἶναί φασιν, ἣν ἐν τῇ κυήσει φαγοῦσα τῷ Μελεάγρῳ ἐν τῇ ἐκτέξει συντέτοκε καὶ ἐφύλαττεν ἀκριβῶς ὑπὸ τῶν μάντεων τοῦτο μαθοῦσα, ὡς ἔστ' ἂν φυλάττοιτο ἡ φυλλὰς ἀβλαβής, ἀβλαβὴς καὶ ὁ Μελέαγρος ἔσται· εἰ δὲ φθαρῇ, καὶ ὁ Μελέαγρος συμφθαρήσεται. ταύτην οὖν διὰ τὸ πάθος τῶν ἀδελφῶν κατακαύσασα εἰσῆλθεν ἐν τῷ θαλάμῳ καὶ νεκρὸν εὑροῦσα τὸν παῖδα συναπέκτεινε καὶ ἑαυτήν.*

Hiernach vollzog auch nach dieser Wendung Althaia die Tat, und doch wird für Malalas wie für Tzetzes dieselbe Quelle anzunehmen sein. Auf die Bedeutung dieser Version kommen wir später zurück.

Anecd. Gr. ed. Villois. pag. 287 steht ein Bericht der Eudokia *περὶ Μελεάγρου*, welcher im Ganzen nahe Verwandtschaft mit dem Schol. zu Il. 9, 534 zeigt. Ueber die seltsame Angabe *τελευτήσαντος δὲ παραχρῆμα αὐτοῦ μεταμεληθεῖσα ἑαυτὴν κατέκαυσεν ἐπὶ τῇ τοῦ παιδὸς πυρᾷ* siehe meine oben S. 49 n. geäusserte Vermutung. Die Verwandlung der Schwestern, welche im genannten Scholion fehlt, wird hier ebenfalls mitgeteilt: *αἱ δὲ τοῦ Μελεάγρου ἀδελφαὶ ἀπαύστως θρηνοῦσαι εἰς ὄρνεις τὰς λεγομένας μελεαγρίδας μετεβλήθησαν.* Angeschlossen ist endlich das Urteil des *Γεωγράφος* (Strab. X. p. 465, s. S. 70) über den Mythos.

L. c. p. 117 wird unter dem Titel *Διομήδους γενεαλογία* Folgendes mitgeteilt:

Οἰνεὺς Αἰτωλίας βασιλεὺς γεννᾷ ἐξ Ἀλθαίας τῆς Θέστιος (sic)

Δηιάνειραν	*Μελέαγρον*	*Τυδέα*	*Γόργην*
	οὗ καὶ	*οὗ*	
	Ἀταλάντης	*Διομήδης*	
	Παρθενοπαῖος	*Ἄλαινος νόθος*	

Pag. 222 werden aufgezählt *οἱ ἥρωες οἱ τὸν Καλυδώνιον σῦν κτείναντες.* Darüber weiter unten.

Endlich haben wir anzuführen:

Tzetzes Chil. 7, 102:

Οἰνεὺς κρατῶν γῆς Αἰτωλῶν καὶ γῆς τῆς Καλυδῶνος
(Il. 9, 534 f.) *Ἀρτέμιδος ἐλάθετο θυσίαις θαλυσίων.*
S. 60. *ἡ δὲ τὸν κάπρον ἔπεμψεν ἐκ τῶν Οἰταίων λόφων,*
Il. 9, 540. *ὃς κακὰ πόλλ' ἔρδεσκεν ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν.*
(544) *πολλῶν συναθροισθέντων δὲ συναγρευτῶν ἐκεῖσε*
ἡ Ἀταλάντη πρώτη μὲν ἐκεῖνον ἐκτοξεύει·
εἶτα βαλὼν Μελέαγρος κτείνει τῷ συοκτόνῳ.
τούτου δ' εἷς ἕκαστος ὀδοὺς πήχεως εἶχε πλέον *).
S. 63. *Σωτήριχος καὶ Ὅμηρος καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι*
περὶ τοῦ κάπρου μέμνηνται τοῦδε τοῦ Καλυδῶνος.

Derselbe zu Lykophr. Alex. 488 f.: *φασὶ δέ τινες πρῶτον τὴν Ἀταλάντην ἀκοντίσαι κατὰ τοῦ συός.* Zu 492 f.: *τὸ δὲ γράφειν κτανόντα μωρόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Ἀγκαίου. Ἀταλάντη γὰρ αὐτὸν ἐτόξευσε, Μελέαγρος δὲ τῷ συοκτόνῳ δόρατι περὶ τὸ μέτωπον πλήξας ἀνεῖλεν. Ἀγκαῖος δὲ οὐδὲν γενναῖον ἐποίησεν ἐπ' αὐτῷ ἢ ὅτι ἀνατεινάμενος τὸν πέλεκυν ὡς πλῆξαι αὐτὸν ἀνηρέθη πληγεὶς ὑπ' αὐτοῦ* — ganz wie

Ov. met. 8, 397 f.:

ancipitemque manu tollens utraque securim
institerat digitis pronos suspensus in artus.
occupat audentem, quaque est via proxima leto,

*) Cf. Paus. VIII, 46 fin.

summa ferus geminos direxit ad inguina dentes.
concidit Ancaeus e. q. s.

So weit die Schriftquellen.

B. Bildwerke.

Die Menge der Bildwerke, welche Scenen aus der Meleagersage aufweisen, in entsprechender Weise hier zu behandeln, würde uns zu weit führen. Ich muss mich begnügen, zu verweisen auf die Mitteilungen von Kekulé, de fab. Meleagrea p. 33 sqq. Helbig, annali dell' inst. 1863 p. 81 ff. Stephani, compte rendu 1867 p. 58 ff. Forchhammer, Arch. Zeitg. 1867, p. 97 f. Schlie, ann. dell' inst. 1868 p. 320 ff. Matz, ann. d. J. 1869 pag. 76 ff. Heydemann, Arch. Zeitung 1872, pag. 116 f. Wir werden darauf, indem wir nunmehr dazu übergehen, das vorliegende Material zu sichten und daraus die Resultate zu ziehen, jeweilen Bezug nehmen.

II. Resultate.

Vorerst wird es zweckmässig sein, auf die Geschichte des Kalydonischen Königshauses, so weit sie für unsere Betrachtung von Belang ist, im Zusammenhang einzutreten.

Oineus, Herrscher in Kalydon, ist nach der Ilias (14, 115) und ausserdem nur noch bei Nikandros (Ant. Lib. 2) Sohn des Portheus; überall*) sonst wird der Vater Parthaon (oder Porthaon: vgl. d. Anm. bei Koch zu Ant. Lib. p. 109. 110; z. B. Eur. fr. 519 *Πορθάονος π.*) genannt: so Ov. met. 9, 12 Parthaone nate u. 8, 542 f. Parthaoniae tandem Latonia clade | exsatiata domus **). Oineus hat zur Gattin Althaia, gewöhnlich und einhellig Tochter des Thestios (des Königs in Pleuron) genannt: Ov. met. 8, 452. 473. trist. I. 7, 18. remed. am. 721; ihr Sohn Thestiades fast. 5, 305. Aus dieser Ehe gieng Meleagros hervor; als Sohn des Oineus heisst er daher sehr oft kurzweg Oenides: Ov. met. 8, 414. ep. 4, 99. 3, 92. *Οἰνείδης νεανίας* Ailian. hist. an. 4, 42; als der berühmte Held von Kalydon Calydonius heros: Ov. met. 8, 324. Nach einer andern Version der Sage war er der Althaia Sohn von Ares (S. 32); deshalb heisst er bei Ovidius (437) auch Mavortius. Dieser Zug geht sehr wahrscheinlich auf Euripides zurück (S. 32 u. 40); dass Nikandros diesen Umstand ebenfalls berührt habe, können wir nicht bestimmt in Abrede

---

*) Eine ganz besondere Genealogie nach Hekataios bei Athen. II. p. 35. vgl. unten.

**) Bei Valerius Flaccus Arg. 3, 705 heisst Meleagros Parthaonides.

stellen, ist aber mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht anzunehmen. Als Geschwister des Meleagros werden nachfolgende Kinder des Oineus angeführt:

In der Ilias (2,641) *Οἰνῆος μεγ. υἱέες*, 9, 584 *M. κασίγνηται*, dazu d. Schol.: *κασίγνηται] κατὰ τὸ θηλυκὸν κασίγνηται αἱ Ἀριστάρχου. ἔχει δὲ λόγον καὶ ἡ διὰ τοῦ ō· κατὰ γὰρ Ὅμηρον πλείους εἰσὶν ἀδελφοὶ τῷ Μελεάγρῳ· «οὐ γὰρ ἔτ' Οἰνῆος μεγαλήτορος υἱέες ἦσαν»* (2, 641) *καὶ συλληπτικῶς μετὰ τῶν ἀρσένων καὶ τὰς ἀδελφὰς ἀκουστέον Γόργην καὶ Δηιάνειραν.* — Bei Sophokles kamen Schwestern vor: Apollod. I. 8, 3 *αἱ δὲ θρηνοῦσαι τὸν νεκρὸν γυναῖκες ἀπωρνεώθησαν* (vgl. S. 22 die erste Note); Heyne, observ. p. 51: *γυναῖκες* sorores sunt, excepta Gorge et Deianira; letzteres wissen wir nicht, es ist für das Drama schwerlich anzunehmen (vgl. Kekulé, de fab. Mel. p. 20 n.). — Ueber Euripides vgl. man zunächst S. 49. Hier ist noch zu bemerken, dass bei ihm das Dasein des jugendlichen Tydeus vorausgesetzt ist in fr. 541:

εἰς ἀνδροβρῶτας ἡδονὰς ἀφίξεται
χάρηνα πυρσαῖς γέννσι Μελανίππου σπάσας. S. 49.

«Diese Worte hätten in der Tragödie keinen Sinn, wenn nicht damals schon Tydeus gelebt hätte.» Forchhammer, Arch. Ztg. 1867 p. 100 *), der auch Eur. Suppl. 901 f. (Nauck) beigezogen hat; auch im Uebrigen verweise ich, was diesen Punkt anlangt, auf ihn pag. 99 f. und mache noch aufmerksam auf O. Jahn p. 120 a. a. O. Als wichtig und sehr willkommen füge ich bei, was Servius zu Verg. Aen. 6, 479 überliefert: occurrit Tydeus: Althaeae et Oenei filius — — —. Hieran schliesst sich am besten gleich die Betrachtung des Verhältnisses bei Ovidius und den verwandten Quellen. Ovidius nennt erstlich allgemein pias sorores (520), dann insbesondere

---

*) F. liest zwar geradezu *Τυδεύς* statt *πυρσαῖς*, die Sache bleibt sich so wie so gleich.



quas — — praeter Gorgenque nurumque nobilis Alcmenae *) — — versas per aera mittit (542 f.); ferner Deianira met. 9, 149. epist. 9, 151 f., Gorge ebend. 165: zweitens fratres (520), wozu Korn Nikandros anführt, ohne eigentliche Berechtigung. Forchhammer a. a. O. p. 98, vgl. p. 100, schreibt fratrem, und allerdings ist zu beachten, dass Ovidius ep. 9, 155 (Tydeus germanus, vgl. 156 alter) und ebend. 166 (patriae frater adempte tuae) neben Meleagros einzig den Tydeus erwähnt. Bemerkenswert ist, dass Eudokia gerade die vier Kinder des Oineus aufführt: Meleagros, Tydeus, Deianeira, Gorge: weist dies nicht vielleicht auf Euripides zurück, welchem ja Deianeira und Gorge als Schwestern des Meleagros wohl bekannt sein konnten (vgl. S. 84), die in's Drama einzuführen ihn nichts hinderte, — so dass wir doch eine Spur der Schwestern auch bei ihm hätten? Und wollte man allenfalls hierauf weniger Gewicht legen **), — wie, wenn gerade das Bild der Prachtvase von Armento uns die Sterbescene im Anschluss an Euripides vergegenwärtigte: Meleagros drinnen im Hause sinkt in den Armen des ihm zu Hülfe kommenden Bruders zusammen; auch die Schwestern, Deianeira und Gorge, eilen auf den Wehruf herbei —? Der trauernd dasitzende Theseus dürfte nicht bedeutungslos sein (vgl. S. 38/39). Dergestalt wäre dann auch hierin von Euripides der Gegensatz zur Sophokleischen Darstellung angemessen und treffend zur Geltung gebracht worden (S. 50): und wer weiss, wie viel der Einfluss des Euripides dazu mitgewirkt ***) hat, dass so nachdrücklich später Deianeira und Gorge von der Verwandlung der Schwestern ausgenommen

---

*) Gegen Merkel's Athetese hat Petersen Quaestiones Ovidianae p. 49 sq. im Ganzen richtig opponiert. Nicht folgen kann ich ihm, wenn er aus Ovidius' Ausdruck entnehmen will, Deianeira sei bereits als Gattin des Herakles zu denken.

**) Vgl. indessen noch schol. Il. 9, 584 (S. 90).

***) Selbstverständlich kommt dann auch der von Kekulé de fab. Mel. p. 20 n. genannte Grund hinzu: ne stemmata turbarentur.

wurden. — Lactant. arg. VIII, 4 gibt blos sorores an. Wie bei Ovidius werden bei Hyginus einfach Schwestern (sorores) namhaft gemacht, und zwar ganz in derselben Weise (fab. 174 fin.): at sorores ejus praeter Gorgen et Deianiram — — in aves sunt transfiguratae — —. Lactant. zu Stat. Theb. 4, 103: sorores; germanae M. — Ganz neue Angaben erhalten wir durch Ant. Liber. von Nikandros: während in der Ilias einfach *υἱέες* (2, 641) und *κασίγνηται* (in der Erzählung der Sage) angegeben waren, weiss der Alexandriner fünf Brüder und vier Schwestern des Meleagros mit Namen aufzuzählen; nämlich: Phereùs, Ageleos, Toxeus, Klymenos, Periphas; Gorge, Eurymede, Deianeira, Melanippe. Tydeus wird nicht genannt, was wir mit Rücksicht auf den Inhalt seiner Darstellung wohl begreifen (*ἀπέθανον δὲ καὶ οἱ ἄλλοι παῖδες Οἰνέως μαχόμενοι*); über Toxeus s. S. 84, bei Ovidius ist er Thestiade. Mit Nikandros stimmt Apollod. I. 8, 1 überein; nur fehlen da Ageleos und Periphas, Eurymede und Melanippe, und statt *Φηρεύς* wird *Θυρεύς* überliefert (vgl. aber Heyne observ. p. 48). Hingegen liefert wieder einen starken Beitrag der Anonymos bei Westermann mythogr. Gr. p. 345 *φιλάδελφοι. αἱ Μελεάγρου ἀδελφαί, Φοίβη, Εὐρυδίκη, Μενεστώ, Ἐρατώ, Ἀντιόπη, Ἱπποδάμεια*: sechs neue Namen, — die sich noch vermehren liessen (vgl. Heyne, observ. ad Apollod. p. 48), so dass wir schliesslich leicht auf 20 Kinder des Oineus kommen. Ailianos sagt hist. an. 4, 42 *λέγει δὲ ὁ μῦθος, ὅσαι ἦσαν οἰκεῖαι τῷ Οἰνείδῃ νεανίᾳ κ. τ. λ.* (s. S. 22 die erste Note). Nonnos nennt (S. 84) Toxeus, Gorge und Deianeira; Malalas den Meleagros Bruder des Tydeus und der Deianeira (S. 85). Eudokia (p. 287) und Suidas s. v. *μελεαγρίδες* sprechen allgemein von *αἱ ἀδελφαὶ τοῦ Μελεάγρου*.

Es ist bereits gesagt worden (S. 89), dass nach einer Wendung Meleagros Sohn der Althaia von Ares war. Anderseits soll Deianeira eine Tochter der Althaia von Dionysos gewesen sein: Apollod. I. 8, 1 *Δηιάνειραν, ἣν Ἀλθαίαν*

λέγουσιν ἐκ Διονύσου γεννῆσαι. Hyg. f. 129: Liber cum ad Oeneum Parthaonis filium in hospitium venisset, Althaeam Thestii filiam uxorem Oenei adamavit. quod Oeneus ut sensit, voluntate sua ex urbe excessit, simulatque se sacra facere. at Liber cum Althaea concubuit, ex qua nata est Deianira. Ferner noch ausser den von Heyne, observ. ad Apollod. p. 48 angeführten Belegen, von welchen ich

Eur. Cycl. 37 sq. *τί ταῦτα; μῶν κρότος σικινίδων*
ὅμοιος ὑμῖν νῦν τε χὤτε Βακχίῳ
κώμοις συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμους
προσῆτ' ἀοιδαῖς βαρβίτων σαυλούμενοι;

herschreibe — Servius zu Verg. Aen. 4, 127: Cornelius Balbus Hymenaeum ait Magnetis filium musicae artis peritum pulchritudine muliebri; dum nuptias Liberi patris et Althaeae religiosis cantibus celebrat exspirasse: propter quod — —. Bei Nonnos Dionys. 48, 553 f. wird dem Dionysos von dem Schatten der Ariadne vorgehalten:

Σιθονίης ἀλόχοιο νεοζυγέων ὑμεναίων
Παλλήνης γάμον οἶδα καὶ Ἀλθαίης ὑμεναίους κ. τ. λ.

Schol. Il. 6, 129 (130) lesen wir: *τὰ δὲ κατὰ τὴν Λυκουργίαν οἰκεῖον ἦν εἰδέναι τῷ Διομήδει· Οἰνεὺς γὰρ ὁ πάππος αὐτοῦ ὁμόλεκτρος λέγεται Διονύσῳ γενέσθαι**). — Hiemit stehen folgende Notizen im engsten Zusammenhang: Apollod. I. 8, 1 *Οἰνεὺς δὲ βασιλεύων Καλυδῶνος παρὰ Διονύσου φυτὸν ἀμπέλου πρῶτος ἔλαβε.* Hyginus fährt an der vorhin citierten Stelle fort: Oeneo autem ob hospitium liberale muneri vitem dedit monstravitque, quomodo sereret; fructusque ejus ex nomine hospitis oenos ut vocaretur, instituit. Dazu führt

---

*) Ganz vereinzelt steht Lact. zu Stat. Theb. 2, 165: Deianiram Oenei et Aethesiae filiam uno tempore in conjugium petebant Hercules et Achelous.



Muncker eine etwas abweichende Version an (Servius zu Verg. Georg. I, 8); vgl. Nikandros und Melanippides bei Athen. II. p. 35 a. — Ganz anders berichtet Hekataios bei Athen. a. a. O. Hören wir darüber Welcker (griech. Götterl. I. p. 441): «Der «Weinbau beginnt im Bergland, wo zugleich Ziegen- und «Schafzucht vorherrscht und Gras und Busch die Felder «ersetzen müssen. Daher wurde *Ὀρεσθεύς* genannt, ein Sohn «Deukalion's, der nach Aetolien, wo die Ilias Weinbau kennt «(9, 534/540), gekommen sei, wo *Οἰνεύς* bekannt war: dort «habe ihm ein Hund (der Sirius) ein Stammende geboren, «woraus ein traubenreicher Weinstock erwuchs. Zwischen ihn «und den Weinmann wird noch Phytios, der Pflanzer, gesetzt «(Hekat. von Milet bei Athen. II. p. 35 a). Die Ozolischen «Lokrer nahmen diesen Orestheus und den gebärenden Hund «auf, um von den *ὄζοις* des Stocks ihren Namen abzuleiten «(Paus. X. 38, 1). Besser liess man später den Dionysos zu «Oineus kommen und ihm die Rebe schenken (Apollod. I. 8, 1. «Hyg. 129)». Vgl. Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere p. 64 f. (3. Aufl.). Preller, gr. Myth. I. p. 550 f. Dionysoskult in Kalydon bezeugt Pausanias VII. 21, 1.

Hieraus verstehen wir die innere Bedeutung jener Wendung, welche der gelehrte Alexandriner der Sage gab: *Γόργην καὶ Δηιάνειραν φασὶν κατ' εὐμένειαν Διονύσου μὴ μεταβαλεῖν, ὅτι τὴν χάριν αὐτῷ Ἄρτεμις διδοῖ.*

Meleagros hat zur Gemahlin Kleopatra: Il. 9, 556 f. (Alkyone, ebend. 562 f.), Schol. zu 534. Apollod. I. 8, 2, 5; I. 8, 3, 4. Hyg. 174 (Alkyone); Ant. Liber. 2; Paus. IV. 2, 7; Eudok. p. 287; mit Namen nicht genannt Ov. met. 8, 521 und ep. 3, 92 u. 97.

Als Söhne des Thestios, Brüder der Althaia, werden genannt: Vom Schol. zu Il. 9, 567: *ἀδελφοὶ δὲ Ἀλθαίας Ἴφικλος, Πολυφάντης, Φάνης, Εὐρύπυλος, Πλήξιππος*. Apollod. I. 7, 10: *Θεστίῳ δὲ ἐξ Εὐρυθέμιδος τῆς Κλεοβοίας ἐγένοντο (θυγατέρες μὲν Ἀλθαία, Λήδα, Ὑπερμνήστρα, ἄρρενες δὲ)*

Ἴφικλος, Εὔιππος, Πλήξιππος, Εὐρύπυλος. I. 8, 3: *ἀμφισβητούντων τῶν Θεστίου παίδων ὡς Ἰφίκλου* *) *πρώτου βαλόντος.* Apoll. Rhod. 1, 199 f. Orph. Arg. 161 f. Hyg. 14: Iphiclus alter Thestii filius matre Leucippe, Althaeae frater ex eadem matre, Lacedaemonius. Schol. zu Apoll. Rhod. Arg. 1, 201: *Ἀλθαία καὶ Ἴφικλος ἀδελφοὶ ἐκ Δηιδαμίας τῆς Περιήρους.* Hyg. 173: Plexippus, Ideus, Lynceus (ebenso f. 174) Thestii filii fratres Althaeae **). Lactant. arg. VIII. 4: Plexippus, Toxeus, Agenor, Thestii filii (vgl. S. 68) ***). Ders. zu Stat. Theb. 2, 481: Plexippus et Agenor Meleagri avunculi — Althaeae germani; zu 4, 103: vindictam Plexippi et Agenoris quaerit, womit stimmt Hyg. 244: Meleager — — avunculos suos Plexippum et Agenorem. — Bei Antiphon trat Plexippos auf (S. 52 f.). Ganz abweichend von der übrigen Tradition benennt Pausanias (VIII. 45, 6) die Thestiaden *Πρόθους κ. Κομήτης.* — Die Fälle, wo blos *οἱ Θεστίου παῖδες* oder Thestiadae u. dgl. angegeben werden, interessieren uns hier nicht; nur eins will ich anführen: Il. 9, 567 kann es zweifelhaft erscheinen, ob mit *κασίγνητος φόνος* der Mord einer Mehrzahl von Brüdern oder nur eines Bruders bezeichnet sei. Schon der Scholiast z. d. St. hat sich darüber geäussert und sich für die Mehrzahl ausgesprochen, indem er *κασίγνητος* = *κασιγνητικός* fasste, und ich stimme ihm bei, obwohl bis in die neueste Zeit noch das Gegenteil angenommen wird †):

---

*) Vgl. Heyne, observ. ad Apollod. p. 50 und unten S. 96.

**) Vgl. darüber M. Schmidt im Philologus XXV. p. 424, zu dessen Ausführungen ich im Ganzen wenig Zutrauen fassen kann.

***) Dagegen ganz wie Ovidius d. Schol. zu Lucan. Phars. 6, 366: Meleager, qui interfecit Toxeum et Plexippum avunculos suos. Vgl. S. 96

†) Z. B. von Feuerbach, ann. d. J. 1843. p. 241. Grote, a hist. of Gr. I. p. 196. Helbig, ann. d. J. 1863. p. 97. Preller-Plew, gr. Myth. II. p. 314; und indirekt (bei Phrynichos) Kekulé, de fab. Meleag. p. 14; Pr.-Pl. a. a. O. p. 305. Neuerdings Leo in d. adn. crit. zu Senec. Med. 644.

die Ueberlieferung spricht durchaus für die Mehrzahl (der homerische Sänger deutet nur das Bekannte an und kommt weiter darauf nicht zurück). Besonders beweisend sind: Ov. epist. 3, 93 f. fratribus orba devovit sq., vgl. S. 68. Apd. I. 8, 3 *ἐξελθόντος δὲ Μελεάγρου καὶ τινας τῶν Θεστίου παίδων φονεύσαντος Ἀλθαίαν ἀράσασθαι κατ' αὐτοῦ,* wo keineswegs, wie Kekulé de fab. Mel. p. 16 andeutete, *τινάς* in *τινά* zu ändern ist; vgl. auch Schol. Il. 9, 534. Man hat auf Apollod. l. c. *ἀμφισβητούντων τῶν Θεστίου παίδων ὡς Ἴφικλον πρῶτον βαλόντος* hingewiesen und darnach bei den Worten *κασ. φον.* an Iphiklos gedacht: allein das ist erstlich aus einer ganz andern Situation entnommen *), und zudem ist auch gar nicht einmal gesagt und auch nicht anzunehmen, dass da Meleagros den Iphiklos getödtet habe **).

Was nun Ovidius betrifft, so steht allerdings sein Plexippos im besten Einklang mit der allgemeinen Tradition ***), dagegen gar nicht der Toxeus: ihn führt meines Wissens keine Quelle unter den Söhnen des Thestios auf, ausser der Scholiast zu Lucan. Phars. 6, 366, der seinerseits aus Ovidius geschöpft zu haben scheint (vgl. S. 95), und begreiflicherweise Lact. arg., — wohl aber als Oineus' Sohn Nikandros (Ant. Lib. 2.), Apollod. I. 8, 1. Nonn. Dionys. 35, 86. Die viel genannten Namen Iphiklos (bei frühern), Agenor (bei spätern) kommen bei Ovidius nicht vor. Gelungen ist von ihm die Zweizahl der Thestiaden (v. 304, nach vielfältiger Analogie) verwendet worden (439 f.).

---

*) Streit unmittelbar nach der Erlegung des Tieres; nach der Ilias aber erschlägt Meleagros seine Oheime in der Schlacht; wir werden hierauf unten noch einzutreten haben.

**) Iphiklos ward in gutem Verhältniss zu Meleagros gedacht (S. 61); auch nach Apollod. ist es nicht I., der gegen Meleag. auftritt.

***) Antiphon, Schol. Il. 9, 567. Apd. I. 7, 10. Hyg. 173. 174. 244. Lact. arg. VIII. 4. zu Stat. Theb. 2, 481. 4, 103.



Im Anschluss hieran gehen wir am passendsten gleich zur Uebersicht der Kalydonischen Jäger über. Ausser der Aufzählung bei Ovidius, welche selbst zugleich die vollständigste ist, liegen uns noch Verzeichnisse vor bei Eudokia p. 222, Hyginus f. 173, Apollodoros I. 8, 2, Pausanias VIII. 45, 6 f., Euripides fr. 534. «Doch ist zu bemerken, dass das «Ovidische, Gott weiss durch welches Griechen Vermittelung, «dem der Eudocia zu Grunde liegt, also beide eigentlich nur «als ein einziges gelten können»*).

Ich will es hier nun so einrichten, dass ich Ovidius' Aufzählung als die vollständigste links hersetze und rechts davon successiv die der Eudokia, des Hyginus, des Apollodoros, Pausanias, Euripides, in der Weise, dass ich bei diesen einfach die Zahl angebe, in welcher Reihenfolge der betreffende Name bei ihnen jeweilen sich findet.

Ovidius.	Eudokia.	Hyg.	Apd.	Paus.	Eur.
1) Meleagros (385. 414)	2	24	1	2	—
2) Pollux } (372)	Castor 4	1	5	12	—
3) Castor } (372)	Pollux 5	2	6	6	—
4) Jason (349. 411)	3	6	11	—	—
5) Peirithoos (404)	*Πυρίθοος* 6	—	13	15	—
6) Theseus (405)	7	17	7	3	—
7) duo Thestiadae	*Θεστιάδαι*	Thestii filii	*Θεστίου π.*	*Πρόθους* 8	*Θ. παῖδες*
7b) Plex. 440. Toxeus 441.	9. 10	18. 19. 20	19. 20	*Κομήτης* 9	4. 5
8) Lynkeus }	8	10 }	4 }	—	—
9) Idas }	—	11 }	3 }	—	—
10) Kaineus	13	22	—	—	—
11) Leukippos	11	—	—	—	—
12) Akastos	12	—	—	—	—
13) Hippothoos	14	21	—	14	—
14) Dryas	15	28	2	—	—

*) M. Schmidt im Philol. XXV. p. 423. Mein Urteil über Schmidt's Annahme betreffend das Verhältniss des Hyginus zu Ovidius s. S. 95 die zweite Anmerkung.

	Ovidius.	Eudokia.	Hyg.	Apd.	Paus.	Eur.
15)	Phoinix	16	27	—	—	—
16)	Actoridae pares	Μενοίτιος 17	—	—	—	—
17)		Ἴρος 18	—	—	—	—
18)	Phyleus	Φλυεύς 19	—	—	—	—
19)	Telamon (378)	20	13	15	4	1
20)	Peleus (380)	21	12	14	5	—
21)	Admetos	22	14	8	—	—
22)	Jolaos	23	9	Ἰφικλῆς 12	Ἰόλαος 7	—
23)	Eurytion	24	3 (s. Schm. p. 425)	16	—	—
24)	Echion (345)	25	4	—	—	—
25)	Lelex	26	—	—	—	—
26)	Panopeus	27	—	—	—	—
27)	Hyleus	Ὕλας 28	—	—	—	—
28)	Hippasos (371)	29	25	—	—	—
29)	Nestor (365)	30	—	—	—	—
30)	Hippocoontidae (362)	31	s. Schmidt p. 424	—	—	—
31)	Laertes	—	15	—	—	—
32)	Ankaios (391, 401)	32	26	9	10	3
33)	Mopsos (350)	33	23	—	—	—
34)	Amphiaraos	34	—	18	13	—
35)	Atalante (318 f. 380 f. 426)	1	32	17	1	2

Hiezu kommen weiter: bei Ovidius v. 360 Hippalmos und Pelagon, sonst nirgends erwähnte Teilnehmer der Jagd; bei Hyginus Aesculapius Apollinis (5), Alcon Martis (7), Euphemus Neptuni (8), Deucalion Minois (16); bei Apollodoros Kepheus (mit Ankaios) 10, und ausser der Aufzählung Hyleus; bei Pausanias Epochos (mit Ankaios, vgl. M. Schmidt, Philol. XXV. p. 427. Stephani C. R. 1867 pag. 80) als eilfter. — Alles in allem stellt sich heraus, dass wir für die Beurteilung des Ovidischen Kataloges von der Ueberlieferung übel im Stich gelassen sind, — eine Lücke in der auf uns gekommenen Litteratur, welche auch durch Bildwerke keineswegs ausgefüllt wird. Unter diesen ragt hervor durch die Zahl der dargestellten Personen, die alle gewissenhaft mit Namen bezeichnet sind (ebenso sechs Hunde), die altertümliche, durch ihren reichen Bilderschmuck berühmte Françoisvase. Da sind dar-

gestellt von vorn: Meleagros Peleus, [Melanion] Atalante, [Euthymachos], [Thorax Antandros], [Aristandros Arpylea (?)]; von hinten: Kastor Polydeukes, Akastos Admetos, [Kimmerios], [Antimachos Simon], [Toxamis], [Kynortes Pausileon]; unter dem Eber liegt tödtlich verwundet Ankaios *). Die Mehrzahl der hier angegebenen Jägernamen kommt sonst nirgends vor; ich habe dieselben sämmtlich in Klammern eingeschlossen **). Andere, bekannte Namen vermissen wir (vgl. Kek. l. l. p. 38). Die Figuren sind nach der Weise dieser altertümlichen Kunst regelmässig paarweise gruppiert, mit einziger Ausnahme der Bogenschützen ***); alle ausser den drei Bogenschützen (von dem am Boden hingestreckt liegenden Ankaios sieht man blos das in der Scheide befindliche Schwert) führen Jagdspiesse. Wohl zu beachten ist die Zusammenstellung der Atalante mit Melanion, wie dies nach Paus. V. 19, 2 auch auf der Kypseloslade der Fall war †), während Meleagros mit Peleus vorangeht. Das Liebesverhältniss zu Melanion ist sehr alt und besonders innig, dasjenige zu Meleagros ist erst später hinzugekommen ††). — Nebst der Françoisvase ist etwa noch namhaft zu machen eine der königlichen Vasensammlung in München angehörende Kylix (O. Jahn, Vasens. König Ludwigs Nr. 353), wo ebenfalls Melanion erscheint: Meleagros verfolgt den Eber

---

*) Verschrieben Antaios: Stephani C. R. 1867 pag. 60; vgl. Kekulé de fab. Mel. p. 37.

**) Vgl. Stephani a. a. O. p. 61; Kekulé l. l. pag. 38, wo freilich auch Akastos fälschlich ausgenommen wird.

***) Ueber diese Waffengattung bei der Jagd s. Stephani a. a. O. p. 61 f.

†) Allerdings nicht gerade als Kalydon. Jäger: *ἔστι δὲ καὶ Μελανίων καὶ Ἀταλάντη παρ' αὐτὸν ἔχουσα ἐλάφον νεβρόν*, vgl. Propert. I, 1, 9 f. Ov. a. am. 2, 185 f.

††) Durch Euripides: Atalante als Kalydon. Jägerin war bekannt; zum Zwecke dieser Neuerung musste Melanion zurücktreten. Vgl. S. 50 Anm. 1.

von hinten, mit ihm Peleus, Melanion und ein anderer Jäger, dessen Name nicht mehr zu lesen ist (Stephani C. R. 1867, p. 64; vgl. Kekulé, de fab. Mel. p. 37); von vorn greifen an Kastor, Polydeukes, Mopsos; das Uebrige ist wieder unklar (s. Stephani a. a. O. p. 64/65; Kek. l. l.). — Die Menge der übrigen Darstellungen bringt nichts Neues (in der Regel fehlen ja die Namen) hinzu.

Ich habe zu der S. 97 und 98 aufgestellten Uebersichtstabelle noch zu bemerken, dass Eudokia an der Stelle der Ovidischen Actoridae pares bestimmte Namen nennt: Menoitios und Iros. Nun sind das allerdings Aktoriden nach dem Schol. zu Apoll. Rhod. Arg. 1, 71: *Ἄκτορος δὲ υἱοὶ Μενοίτιος καὶ Ἶρος κ. τ. λ.* *), aber als pares treten mehr und entschieden hervor die bekanntern Namen Eurytos und Kteatos: Il. 23, 638 f. *Ἀκτορίωνε· οἳ δ' ἄρ' ἔσαν δίδυμοι*, 11, 750 *Ἀκτορίωνε Μολίονε*, 709 *Μολίονε*, 2, 260 f. *Ἀμφίμαχος καὶ Θάλπιος* — — — — *υἷες ὃ μὲν Κτεάτου, ὃ δ' ἄρ' Εὐρύτου, Ἀκτορίωνε*, 13, 185 *Ἀμφίμαχον Κτεάτου υἷ' Ἀκτορίωνος*. Apollod. III. 10, 8, 1 *Ἀμφίμαχος Κτεάτου, Θάλπιος Εὐρύτου* (unter den Freiern der Helena), II. 7, 2, 2; Heyne, observ. p. 184 sq. Paus. V. 3, 3 und 4; 2, 1. II. 15, 1. Vgl. Welcker, Kl. Schr. II. Preller-Plew, griech. Myth. II. p. 237 f. Daselbst p. 239: «Die epische Sage sah in ihnen offenbar ein mit wunderbaren Kräften ausgestattetes Kriegerpaar». — «Sie waren dem Volkswitz das Bild der Unüberwindlichkeit des Zusammenhaltens, und erscheinen daher bei Hesiodos und Spätern als zusammengewachsen (*διφυεῖς*), mit zwei Köpfen, vier Händen, vier Füssen, aber nur einem Leib». Fäsi-Franke zu Il. 23, 638. Darnach werden wir bei Ovidius vielmehr an diese Aktoriden (Eurytos und Kteatos — und nicht Menoitios

*) Menoitios allein Il. 11, 785. 16, 14. Val. Flacc. 1, 407. Apollod. I. 9, 16, 8. Iros allein Apoll. Rhod. Arg. 1, 72 u. 74. Tzetz. zu Lykophr. Alex. 175 a. E.





und Iros (Eud.) *) zu denken haben. Die Väter waren nicht dieselben: Aktor, der Vater des Menoitios und Iros, war ein Sohn des Deion in Phokis und der Diomede, Gemahl der Aigina; Aktor, der Vater des Eurytos und Kteatos, ein Sohn des Phorbas und der Hyrmine, Gemahl der Molione.

Anstatt der Söhne des Hippokoon (vgl. Apollod. III. 10, 5 und Heyne observ. p. 283), von denen Ovidius einen mit Namen nennt (362 Enaesimus Hippocoonte satus), führt Eudokia den Hippokoon selbst auf. Nicht erwähnt sind bei ihr Idas und Laertes. Verschrieben ist *Πυρίθοος* (dass *Πειρίθοος* zu verstehen ist, beweist auch die Zusammenstellung mit Theseus) und *Φλυεύς* (wäre ein Bürger des att. Demos *Φλύα!*) für *Φυλεύς*. An Stelle des Hyleus nennt sie Hylas.

In der Uebersichtstabelle habe ich zugleich den Namen in Klammern die Verszahlen beigeschrieben, wo Ovidius die betreffenden Jäger (man übersieht dort leicht, welche er heraushebt) bei der Jagd selbst auftreten lässt. Wir besprechen die hervorragendsten Persönlichkeiten **) nach Erscheinung und Funktionen mit Zuziehung der anderweitigen schriftlichen Nachrichten und der Bildwerke.

Immer ist es Meleagros, der den Eber erlegt. Aber freilich die Art, wie er die Tat nach Ovidius vollführt — nach zwei Speerschüssen, mit deren einem er ihn mitten im Rücken getroffen, tritt er ihm entgegen und bohrt ihm den Jagdspiess ***) in den Vorderbug — diese Art der Aus-

*) M. Schmidt, Philol. XXV. p. 424. 426, folgt der Eudokia.

**) Ueber alle können wir uns wegen der mangelhaften Ueberlieferung nicht verbreiten.

***) Venabula, als Singular zu verstehen, vergl. v. 404 ibat in adversum — valida quatiens venabula dextra. 2: Ann. dell' inst. 1868 tav. d' agg. LM. Kekulé de fab. Mel. p. 36. Zur Sache s. Stephani C. R. 1867, pag. 63.

führung lässt sich sonst nirgends *) nachweisen. Auf Bildwerken wäre es schon nicht darstellbar. Da sehen wir stets — wie es im gegebenen Fall natürlich ist — Meleagros in erster Reihe den Angriff auf das daherstürmende Tier machen, gewöhnlich mit dem Jagdspiess (Gerhard Apul. Vas. Taf. 9. Stephani C. R. p. 60. 64. 67. 80. 83. 84. 98. 101. Ann. d. J. 1863 p. 82), ausnahmsweise mit dem Doppelbeil (auf der schönen Terracottaplatte von Melos; O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1848 p. 125 f. Ficoron. Cista p. 30 f. Stephani a. a. O. pag. 84. zur Sache p. 75 f.) oder mit der Keule (Stephani a. a. O. p. 82. 98. zur Sache p. 67 f.) oder mit dem Dreizack (Steph. a. a. O. p. 65. vgl. p. 67 und C. R. 1866 p. 89). Aus der Litteratur haben wir geringe Andeutungen: Apollod. I. 8, 2 *εἰς τὸν κενεῶνα πλήξας ἀπέκτεινε* (u. Interp. d. Zenob. 5, 33), Philostr. imag. 15 *λόγχην ὑποστήσας* —, Paus. II. 7, 9 *ἀνέθηκε τὴν λόγχην*, Stat. Theb. 2, 474 cuspide lata, Tzetzes zu Lykophr. Alex. 492 f. *Μελέαγρος τῷ συοκτόνῳ δόρατι περὶ τὸ μέτωπον πλήξας ἀνεῖλεν* — vgl. den allgemeinen Satz Oppian. Cyneg. 2, 22 f. **). Hingegen Diodor. 4, 34 *ἀκοντίσαντος* — und Tzetz. Chil. 7, 102: *βαλὼν Μελέαγρος κτείνει τῷ συοκτόνῳ.*

Nächst Meleagros tut sich Atalante hervor. Das Abbild der Artemis (s. oben S. 51 n. Gerh. Apul. Vas. Taf. 9 u. p. 15. Ann. dell' inst. 1863 tav. d'agg. AB. 1868 tav. d'agg. LM u. p. 327. Stephani C. R. 1867 p. 81. 83. 58), im hochaufgeschürzten, leichten Jägerkleid (Ov. met. 8, 318 f., Philostr. imag. 15, Gerh., Ann. l. c., O. Jahn a. a. O. p. 125), mit Bogen und Pfeil (Köcher) versehen (Eur. fr. 534. Phoin. 1106 f. 1162. cf. 152. Ovid. a. a. O. Philostr. l. c. Kallim. Hymn. auf Artem. 223. Oppian. Cyneg. 2, 26 f. Ann. d. J. 1863

---

*) Oder haben wir noch die Spur eines der Ovid. Darstellung entsprechenden Verfahrens bei Tzetzes, Chil. 7, 102?

**) Vgl. S. 45 f.

tav. d'agg. AB. 1868 tav. d'agg. LM. Stephani a. a. O. p. 58. 81. 83. 84. 98. zur Sache p. 61 f.), verwundet sie zuerst den Eber (Eur. Phoin. 1109. Kallim. a. a. O. 216. Ov. met. 8, 350 f. Apollod. I. 8, 2. Interp. Zenob. 5, 33. Schol. Arist. Frö. 1238. Paus. VIII. 45, 2. Philostr. l. c. Lact. zu Stat. Theb. 2, 481. Malalas Chronogr. VI. p. 209 Ox. Tzetz. Chil. 7, 102 und zu Lykophr. Alex. 492 f.). So Ovidius. — Sonst erscheint Atalante auch mit dem Jagdspiess (Stephani a. a. O. p. 59, füge hinzu Tzetzes zu Lykophr. 488 f. *φασὶ δέ τινες πρῶτον τὴν Ἀταλάντην ἀκοντίσαι κατὰ τοῦ συός*, vgl. S. 87) oder mit dem Beil (Kekulé p. 45, 1. 46, 4. u. 5. Steph. a. a. O. p. 76. 101), auch mit einem Jagdmesser (O. Jahn a. a. O. Kekulé pag. 48, 2 u. 3. Steph. a. a. O. p. 84): darüber s. Kekulé de fab. Meleag. p. 45.

Weiter tritt am meisten hervor der Landsmann der Atalante (und ihr Oheim, s. Apollod. III. 9, 2) Ankaios. Die ihn auszeichnende Waffe ist das Doppelbeil (O. Jahn bullet. dell' inst. 1846 p. 131 f. Ber. d. sächs. Ges. d. W. p. 126. Ficoron. Cista p. 30 f. Helbig ann. dell' inst. 1863 p. 87 f. Steph. a. a. O. p. 76, vgl. Ann. d. J. 1868 p. 324, 1869 p. 79)*): für uns von besonderm Interesse ist, dass dies durch Euripides (fr. 534) ein, man darf wohl sagen, feststehender Zug geworden ist — bezeugt durch die Schrift-

---

*) Der Vermutung Stephani's (a. a. O. p. 99 f. vgl. p. 76), dass in gewissen Fällen an Herakles zu denken sei, werden wir nicht beitreten. Herakles ist sonst in der Tat nirgends als Teilnehmer der Kalydonischen Jagd bezeugt, wie Jahn mit Recht hervorhob (vgl. Kekulé de fab. Mel. p. 49. Ann. d. J. 1863 p. 83. 97 f.); jedenfalls beweist der Umstand nichts, „dass Parrhasios Herakles und Meleagros in einem Gemälde zusammengestellt hatte (Plin. hist. nat. 35, 69)" Steph. a. a. O. p. 211 —: s. Kekulé l. l. p. 33; eben so gut könnte man auf Lucian. dial. mort. 15, 3 (s. S. 81) verweisen. Entschieden gegen Stephani's Annahme sprechen die oben S. 71 Anm. zusammengestellten Notizen.



steller *) und durch die Bildwerke bestätigt **). Immerhin führen gelegentlich begreiflicherweise auch andere Jäger diese Waffe (O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1848 pag. 125. Ficoron. Cista a. a. O. Kekulé de fab. Mel. p. 45. Ann. d. J. 1863 tav. d'agg. AB. Steph. a. a. O. p. 76. 99), und Ankaios selber trägt auch Schwert und Lanze (Ber. d. sächs. G. d. W. 1848 p. 129. Kek. l. l. Ann. l. c. Steph. a. a. O. p. 76. 84). Tollkühn geht er auf den Eber los (Ov. met. 8, 391 f. Tzetz. zu Lykophr. 492 f. s. S. 87, vgl. Ann. d. J. 1868 tav. d'agg. LM), allein dieser kommt ihm zuvor (Ov. met. 8, 399 f. Tzetz. a. a. O. vgl. Senec. Med. 643 f. Paus. VIII. 45, 7. Gerhard Apul. Vasenb. Taf. 9. Philostr. imag. 15). Ankaios wird auf den Tod verwundet, nach Lykophr. Alex. 487 und Ovid. met. 8, 400 in die Weichen ***), nach Andern in den Schenkel (Pherekydes im Schol. zu Apoll. Rhod. Arg. 1, 188. Philostr. imag. 15. O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1848 p. 124. 126 f. 129. Kekulé de fab. Mel. p. 39, 9; 46, 4. Ann. d. J. 1863 p. 87 f.) oder in die Brust (Kekulé l. l. p. 38, 7. 38, 8). Pausanias (VIII. 45, 7) gibt an: *κατὰ δὲ τοῦ ὑὸς τὰ ἕτερα Ἀγκαῖον ἔχοντα ἤδη τραύματα καὶ ἀφέντα τὸν πέλεκυν ἀνέχων ἐστὶν Ἔποχος*. Niedergestreckt liegt er da: Kekulé l. l. p. 36, 1. 37, 3; 4; 5. 38, 6. 42, 1. 46, 3.

Eine hervorragende Stellung nimmt ferner Theseus ein (vgl. Ann. dell' inst. 1868 p. 325), wobei der Euripideische Einfluss unverkennbar ist (vgl. S. 38/39. 53. 91). An ihn hat Ovidius die ganze Sage angeknüpft (S. 37 f.).

V. 378 wird der ungeschickte Fall des übereifrigen Telamon erwähnt, und wie der besorgte Peleus hülfreich ihm

*) Schon zusammengestellt von Stephani a. a. O. p. 76.

**) Steph. ebend.

***) Für die bildende Kunst nicht wohl verwendbar; vgl. Kekulé de fab. Mel. p. 46.

beisprang und ihm wieder aufhalf; Statius scheint darauf anzuspielen Theb. 2, 473 f.:

jam Telamona solo, jam stratum Ixiona linquens
te, Meleagre, subit. Vgl. S. 75.

In dem Kunstwerke des Skopas haben die beiden Brüder, nach Paus. VIII. 45, 6 f. zu schliessen (*Τελαμών τε καὶ Πηλεύς*), eine den beiden Arkadiern (Ankaios und Epochos) entsprechende Gruppe gebildet (vgl. Urlichs, Skopas' Leben und Werke p. 21 f. Stephani C. R. 1867 p. 80 f.).

Die Dioskuren erscheinen zu Pferd (372 f.); so auf dem prächtigen Vasengemälde bei Gerhard Apul. Vasenb. Taf. 9. In den beiden homer. Hymnen auf sie (17, 5 = 33, 18) heisst der Schlussvers:

Χαίρετε, Τυνδαρίδαι, ταχέων ἐπιβήτορες ἵππων.

Vgl. Stephani a. a. O. p. 63, 4. 84. Zur Sache p. 64. vgl. p. 85. Ueber ihr Auftreten im Allgemeinen p. 98. 83.

Vom Geschick des Hyleus und Eurytion (resp. Peleus), sowie von dem Schuss des Amphiaraos (Apollod. I, 8, 2, 6) sagt Ovidius nichts (vgl. S. 34).

Ueber die Thestiaden ist nichts zu berichten — *δειλοὶ γὰρ ἄνδρες* — — Eur. fr. 523; freilich, wann sich's um den Preis handelt: ingenti tendentes bracchia voce clamant. S. 35 f.

Endlich ist der Mitwirkung der Göttin zu gedenken. Eine Spur davon findet sich nämlich bei Ovidius v. 353 f.:

ferrum Diana volanti
abstulerat jaculo, lignum sine acumine venit

und von ihrem gegenwärtigen Walten gibt auch die schreckliche Bestrafung des Ankaios Zeugniss (vgl. Ov. met. 14, 484 ff.

497 f. *). Im Ganzen ja erscheinen der Erfolg und die Folgen der Jagd, wie denn diese selbst durch ein Gericht der Gottheit herbeigeführt ward, durch den Willen derselben bestimmt: Parthaoniae tandem Latonia clade | exsatiata domus (542 f.) vgl. fast. 5, 305 f. Kall. Hymn. auf Artem. 260 f. Luc. de sacr. 1. So war es von Euripides dargestellt: S. 40 f. 43. 80 f. So ist auf dem glänzenden Vasenbild von Bengazi (Cyrenaica) über dem Ganzen Artemis gegenwärtig: siede in fiera tranquillità, quasi godesse di questa caccia fatale, la quale perdendo la famiglia di Eneo dovea soddisfare la dea. Così Artemis è il proprio centro del concetto, illustrando quella severa idea del fato che informava l'arte e la poesia dei Greci. Schlie ann. dell' inst. 1868 p. 327. Auf einem pompejanischen Wandgemälde erscheint hinter Meleagros ein Idol der Artemis auf einer Säule aufgestellt (Kek. de fab. Mel. p. 41). Vgl. Stephani C. R. 1867 p. 82. — In der Ilias (9, 547 f.) und nach Nikandros (b. Anton. Liber. 2) erregt Artemis Streit und Krieg (S. 65 f.); darüber mehr weiter unten.

Nach diesen vorläufigen Ausführungen schreiten wir zur Darlegung der Darstellungen der ganzen Sage im Zusammenhang.

Die Veranlassung des Unheils ist nach allen Quellen immer dieselbe. Oineus bringt für den Erntesegen allen Göttern Hekatomben dar, nur Artemis allein geht leer aus. Darüber erzürnt sendet die Göttin den verheerenden Eber. Nur der speciellere Grund, warum Oineus ihr nicht opferte, wird freilich verschieden angegeben. Charakteristisch ist, wie der homerische Sänger sich ausdrückt:

---

*) Betreffend den Umstand, dass auf einer Reihe von Bildwerken späterer Zeit Artemis persönlich unter den Jägern auftritt und das Unternehmen derselben zu begünstigen und zu unterstützen scheint, s. Helbig, Ann. d. J. 1863 p. 83 f. 85 cf. 94. 95. Stephani C. R. 1867 p. 98. Matz, Ann. dell' inst. 1869 p. 82.



Il. 9, 537. ἢ λάθετ' ἢ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ.

Darnach zerfallen alle Spätern in zwei Klassen. Der ersten gehören an: Xenophon de venat. 1, 10 ἐπιλαθομένου τῆς θεοῦ, Nikandros (nach Ant. Lib. 2) ἐκλανθάνεται τῆς Ἀρτέμιδος (vgl. S. 64), Apollodoros I. 8, 2 μόνης Ἀρτέμιδος ἐξελάθετο (Interp. Zenob. 5, 33 τῆς Ἀρτέμιδος ἐπελάθετο, nicht bestimmbar Schol. zu Ar. Frö. 1238 Ἀρτέμιδι οὐκ ἔθυσεν), Tzetzes Chil. 7, 102 Ἀρτέμιδος ἐλάθετο (vgl. S. 87), unbest. ders. zu Lykophr. Alex. 486 Ἀρτέμιδος μήνιδι, ὅτι οὐκ ἔθυσεν αὐτῇ ὁ Οἰνεύς — und wahrscheinlich Sophokles, während Euripides und Accius eher zur andern Partei zu stellen sind. Dieser gehören an: Euripides (sehr wahrscheinlich; vgl. S. 40. 80 f.), Kallimachos Hymn. auf Artem. 260 f., Euphorion b. Schol. zu Il. 2, 212, Accius (wahrsch.), Vergil. Aen. 7, 305 f. (viell.), Diodor. 4, 34, Schol. zu Il. 9, 534 (Ἄρτεμιν μόνην παρέλιπεν), Ovidius s. S. 64, vgl. fast. 5, 306, Lactant. arg. VIII. 4, schol. Lucan. Phars. 366, Seneca Troad. 827 (viell.), Statius Theb. 2, 469 (wahrscheinlich, vgl. Ov. met. 8, 272), Silius Ital. 15, 307 (viell.), Lact. zu Stat. Theb. 2, 481, Hyg. f. 172 cf. 174, Lucian. de sacrif. 1, Jup. trag. 40, conv. 25. — Zu Ovid. v. 274 f. vgl. S. 40; über die Schilderung des Zorns der Artemis (277 f.) s. S. 80 f.

Zur Schilderung der Verheerungen des Ebers (290 ff.): Il. 9, 540 f. (S. 65), Schol. Il. 2, 212 ἐλυμαίνετο τὴν χώραν, ὥς φησιν αὐτὸς ὁ ποιητὴς ἐν τῇ I, Schol. zu Il. 9, 534 οὐ μόνον τὴν χώραν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας διέφθειρεν, Nikandros (Ant. Lib. 2) κατέφθειρε τὴν γῆν καὶ πολλοὺς ἀπέκτεινεν, Acc. fr. 1 frugis prohibet pergrandescere, Diodor. 4, 34 τὴν σύνεγγυς χώραν καταφθείρων τὰς κτήσεις ἐλυμαίνετο, Lucian. Jup. trag. 40 ὑπερφυᾶ καὶ ἀνυπόστατον, Apollod. I. 8, 2 ἔξοχον μεγέθει τε καὶ ῥώμῃ, ὃς τήν τε γῆν ἄσπορον ἐτίθει καὶ τὰ βοσκήματα καὶ τοὺς ἐντυγχάνοντας διέφθειρεν (cf. Zenob. 5, 33), Tzetz. Chil. 7, 102, 4 = Il. 9, 540 (S. 87);

vgl. ferner Hygin. f. 172, 174, Lact. arg. VIII. 4, zu Stat. Theb. 2, 481, Malalas. S. weiter S. 82 f.; dazu Ov. v. 355 f. 416 f. Accius fr. 4:

frígit aper saetás rubore ex óculis fulgens flámmeo.

Euripides S. 41. Zum Ausdruck vgl. noch Ov. met. 1, 305. 15, 674. Lucr. 3, 289. Verg. Aen. 12, 102. Il. 1, 104.

Oineus bietet die Helden von Hellas auf (Ov. 270 f.): Euripides (s. S. 41, vgl. O. Ribbeck röm. Trag. p. 508), Antiphon (blos Aitolier s. S. 53), Apollod. I. 8, 2 (Zenob. 5, 33, Schol. zu Ar. Frö. 1238), Lact. zu Stat. Theb. 2, 481 — — — cujus feritate Oeneus fractus edictum tale proposuit, ut dimidiam regni partem caperet, qui monstrum interemisset. Meleager — — undique juventutem collectam ad illam novi generis expeditionem vocavit, inter quos etiam Atalanta convenit Jasi filia. Nach Lactant. arg. VIII. 4 handelt Meleagros auf Geheiss des Vaters (S. 68); so wohl auch nach Malalas (*ἀπῃτήθη παρ' αὐτοῦ τὰ νικητήρια τοῦ θηρός*); Il. 9, 543 f. Diod. 4, 34. Nach Hyg. f. 172 ergreift Meleagros die Initiative (se pollicetur cum delectis Graeciae ducibus ad eum expugnandum iturum); und nach Nikandros (Ant. Lib. 2) erlassen Meleagros und die Thestiaden die Einladung (S. 65): *ἔπειτα Μελέαγρος καὶ οἱ Θεστίου παῖδες συνήγειραν τοὺς ἀριστέας ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἐπὶ τὸν σῦν*: das ist offenbar nichts anderes als seine Interpretation der betreffenden Verse der Ilias und wesentlich entnommen aus v. 549 cf. 544 (vgl. S. 14 die 2. Note) und damit legt er die Grundlage für die Entwickelung des Zwistes. Die Thestiaden (Kureten) treten als gleichberechtigte Partei auf und machen in der Folge darauf gestützt Anspruch auf die eine Hälfte der Ehrenzeichen. Dieselbe Auffassung ist im Schol. zu Il. 9, 534 ausgesprochen: *Καλυδώνιοι δὲ καὶ Πλευρώνιοι προῆλθον ἐπὶ τοῦτον.*

Ueber den Verlauf der Jagd ist S. 101 ff. gehandelt.

Meleagros erlegt den Eber.

gaudia testantur socii clamore secundo
victricemque petunt dextrae conjungere dextram,
immanemque ferum multa tellure jacentem
mirantes spectant, neque adhuc contingere tutum
esse putant, sed tela tamen sua quisque cruentat.

Vgl. Acc. fr. 5:

gaúdent currunt célebrant, herbam cónferunt donánt, tenent,
pró se quisque cúm corona clárum conestát caput.

Il. 22, 369 f. *ἄλλοι δὲ περίδραμον υἷες Ἀχαιῶν,*
οἳ καὶ θηήσαντο φυὴν καὶ εἶδος ἀγητὸν
Ἕκτορος· οὐδ' ἄρα οἵ τις ἀνουτητί γε παρέστη.
ὧδε δέ τις εἴπεσκεν ἰδὼν ἐς πλησίον ἄλλον·
ὢ πόποι, ἦ μάλα δὴ μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι
Ἕκτωρ ἢ ὅτε νῆας ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέῳ·
ὣς ἄρα τις εἴπεσκε καὶ οὐτήσασκε παραστάς.

Auch Phaedr. I. 2, 19 f. (komisch verwendet). — Stellen wie Eur. Androm. 1152 f. Iphig. Taur. 308 f. lassen es gar nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass Euripides schon auch im Meleagros das öfter benutzte Motiv verwendet habe; und insofern ist es auch sehr wohl möglich, dass Ovidius sowohl als Accius dasselbe direct aus ihm entnahmen, wie sie denn ja auch sonst zusammen mit Euripides übereinstimmen (vgl. S. 37). — Eine entsprechende bildliche Darstellung findet sich auf einem grossen Sarkophagfragment in der Villa Wolkonsky (angef. von Matz in den Ann. d. J. 1869 pag. 90): einige Jäger messen das am Boden hingestreckte Tier.

Alsbald erhebt sich Geschrei und Streit über den Ehrenpreis. Von diesem Punkte an unterscheiden sich auf's bestimmteste die homerische und die Euripideische Version (vgl. S. 65 f.).

Nach der homerischen Version kommt es vom Streit zum offenen Krieg: Ilias 9, 547 f., Sophokles s. S. 21 f., Antiphon —? s. S. 53, Nikandros, Ov. ep. 3, 92 f., vgl.

Strab. X. p. 465, Schol. zu Il. 9, 534 *), Eudokia p. 287 **). Hieher ist auch Diodoros (4, 34) zu stellen: zwar hat er gerade den Krieg, dieses charakteristische Merkmal, weggelassen, was bei der seiner Erzählung zu Grunde gelegten Gestaltung der Sage, welche den Ausführungen der Eudokia und des genannten Scholiasten verhältnissmässig nahe steht, sehr nahe gelegt war; er ist blos noch weiter gegangen und steht nur um ein Glied entfernter als diese beiden: was ihn ganz bestimmt als in diese Reihe gehörig bezeichnet, ist, dass er die Althaia dem Sohne fluchen und Meleagros durch den Mutterfluch umkommen lässt. Man sehe aber auch seine Worte genau darauf hin an. — — *Ἀλθαία γενομένη περιαλγὴς ἐπὶ τῇ τῶν ὁμαίμων ἀναιρέσει ἀρὰς ἔθετο καθ' ἃς ἠξίωσεν ἀποθανεῖν Μελέαγρον· καὶ τοὺς ἀθανάτους ὑπακούσαντας ἐπενεγκεῖν αὐτῷ τὴν τοῦ βίου καταστροφήν* — damit bricht er ab, und nun halte man sich die Verse der Ilias (566 f.) ***) vor Augen. — Sehen wir nach, so finden wir, dass auch sämmtliche Uebrige, welche wir aus dem andern Grunde in diese Klasse einordneten, gleichfalls diesen Zug aufweisen: also ausser der Ilias selbst (a. a. O.) Sophokles (S. 21 ff.), Nikandros, Ovidius ep. 3, 93 f. (S. 66. 68), Schol. zu Il. 9,

---

*) Wo ganz unmotiviert und auch ohne jede weitere Bedeutung — lässt man den Meleagros die Beutestücke für sich (*ἑαυτῷ, Καλυδωνίοις*: Il. Soph. Nik.) in Anspruch nehmen, statt sie zu verschenken — Atalante hereingezogen ist.

**) Zu welchem Referat zunächst das Gleiche zu bemerken ist, was über das Schol. zu Il. 9, 534; vgl. was S. 86 über dasselbe gesagt ist, wozu ich hier noch bemerke, dass uns Eudokia betreffend das Ende des Meleagros, wie es uns der Scholiast ohne weiteres vorführt, einen bedeutungsvollen Wink gibt in dem Zusatz *οἱ δὲ αὖ νεώτεροι προσιστοροῦσι καὶ ὡς ἡ μήτηρ ἔτι μηνιῶσα κ. τ. λ.*

***) Zur Sache vgl. Nägelsbach Hom. Theol. p. 292 ff. (der 2. Aufl. von Autenrieth) und speciell hymn. in Apoll. Pyth. 150 sqq. 162 mit Baumeister's Note zu v. 162. Preller-Plew gr. Myth. I. p. 686.

534, Eudokia, und mit ihnen Diodoros. Hiebei erinnere man sich noch an Pausanias X. 31, 3: *ἐς δὲ τοῦ Μελεάγρου τὴν τελευτὴν Ὁμήρῳ μέν ἐστιν εἰρημένα, ὡς ἡ Ἐρινὺς καταρῶν ἀκούσαι τῶν Ἀλθαίας καὶ ἀποθάνοι κατὰ ταύτην ὁ Μελέαγρος τὴν αἰτίαν.* Der Fluch ist ein zweites und sehr bedeutsames Kennzeichen der homerischen Version. Man berücksichtige endlich, dass Diodoros mit der Eudokia in vorteilhafter Weise auch darin übereinstimmt, dass er die Sage vom Holzscheit für sich gesondert stellt.

Artemis erregt den Streit und Krieg.

Il. 9, 547 f. *ἡ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ ἀυτήν,*
ἀμφὶ σuὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι,
Κουρήτων τε μεσηγὺ καὶ Αἰτωλῶν μεγαθύμων.

Bei Sophokles (Apollod. *ἀμφισβητούντων τῶν Θεστίου παίδων — — Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι*) dürfen wir es uns denken (vgl. den Prolog S. 20. 80). Ant. Liber. 2 berichtet nach Nikandros geradezu: *Ἄρτεμις δέ, ἐπεὶ τὸν ἱερὸν σῦν ἔκτειναν, ἔτι μᾶλλον ἐχολώθη καὶ νεῖκος ἐνέβαλεν αὐτοῖς.* Von den übrigen oben angeführten Quellen ist diese Angabe nicht zu erwarten.

Der Gegenstand des Streites war das erbeutete Tier (*ἀμφ' αὐτῷ*), Kopf und Haut des Ebers: Ilias, vgl. Strab. X. p. 465; Sophokles, Nikandros (mit der S. 108 begründeten Modifikation), Schol. zu Il. 9, 534, Eudokia; Diodor. 4, 34: *ὁμολογουμένον αὐτῷ τὸ πρωτεῖον συνεχωρήθη· τοῦτο δ' ἦν ἡ δορὰ τοῦ ζῴου* gibt sich deutlich als diesem Kreis fremd zu erkennen, s. unten. Weitere Belege: Kallim. Hymn. auf Artem. 218 f. (*τὰ σημήια νίκης*), Paus. VIII. 45, 2. 46, 1 f. 47, 2. — Interessant ist das Scholion zu Il. 9, 548. Der Scholiast bemerkt zu den Worten *ἀμφὶ σuὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι*: *ὡς καὶ τῆς κεφαλῆς τῷ δέρματι προσεχομένης* — man muss sich aufhalten über diese Anmerkung; mit den Worten, welche sie erläutern soll, steht sie gar nicht in Zu-

sammenhang: man weiss fast nicht, wie der Scholiast dazu kommt, das hier zu sagen. Der Grund ist, dass ihm eine andere Angabe vorschwebt und geläufig ist, nach welcher es sich nur um die Haut handelte. Wir haben die Farbe dieses Scholions schon kennen gelernt (S. 31 n.); wir werden auf die Euripideische Version gewiesen, so wie auch durch den Zusatz *ταῦτα δὲ* (nach der reinen Vers. *τὸ δέρας*) *συνέκειτο δοθῆναι ἀριστεῖα τῷ πρῶτον βαλόντι τὸν σῦν*: der Scholiast trägt der Eurip., bekanntern Fabel Rechnung. Mehr hierüber weiter unten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die bezügliche Angabe Diodor. 4, 34 zu beurteilen; von hier aus Ov. met. 8, 428 f. cf. Lact. zu Stat. Theb. 2, 481; Tzetz. zu Lykophr. 492 f.

Artemis erregt Streit. Von hier an tritt eine Scheidung ein innerhalb dieser Klasse selbst. Nikandros weicht aus: Meleagros entreisst den Thestiaden den Beuteanteil mit Gewalt und erschlägt sie auf dem Platz; *ἐκ ταύτης τῆς προφάσεως πόλεμος ἐγένετο Κουρῆσι καὶ Καλυδωνίοις· καὶ ὁ Μελέαγρος εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐξῄει κ. τ. λ.* Nach der reinen homerischen Darstellung begeht Meleagros keinen derartigen Todschlag; er bewältigt die Thestiaden in der Schlacht (Ilias, Sophokles, Ovid. epist.). Nach Nikandros war Meleagros überhaupt zuerst gar nicht draussen (*εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐξῄει*); er erschlug die Thestiaden, nahm die Ehrenzeichen und zog damit ab. Darauf Krieg der Kureten mit den Aitoliern (vgl. S. 108. 109 f.); Belagerung Kalydon's. Meleagros zieht wegen des Fluches der Mutter, der hier sich auf diesen Todschlag bezog, nicht aus. Erst u. s. w. Ebenso d. Schol. zu Il. 9, 534 und Eudokia; Diodoros sagt nichts vom Krieg (S. 110). Anders in der Ilias und bei Ovid. epist. 3, 92 f., welcher daselbst genau Homeros gefolgt ist, und Sophokles. Nach dieser Darstellung entstand unmittelbar aus dem Streit *ἀμφὶ σύος κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι* Krieg *Κουρήτων τε μεσηγὺ καὶ Αἰτωλῶν μεγαθύμων*: Apollod. *ἀμφισβητούντων τῶν Θεστίου παίδων*

ὡς Ἰφίκλου πρώτου βαλόντος Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι. Meleagros leitete den Kampf der Aitolier, und ὄφρα μὲν οὖν Μελέαγρος ἀρηίφιλος πολέμιζεν, τόφρα δὲ Κουρήτεσσι κακῶς ἦν κ. τ. λ. In diesen Schlachten erschlug er die Brüder der Althaia *), und dann, als die Mutter πόλλ' ἀχέουσ' ἠρᾶτο κασιγνήτοιο φόνοιο (v. 567. Ov. ep. 3, 93 f. fratribus orba devovit nati spemque caputque parens; vgl. Apollod.), — da ille ferox positis secessit ab armis | et patriae rigida mente negavit opem, ἣ τοι ὃ μητρὶ φίλῃ Ἀλθαίῃ χωόμενος κῆρ | κεῖτο κ. τ. λ. vgl. Apollod. — — Ἀλθαίαν ἀράσασθαι κατ' αὐτοῦ· τὸν δὲ ὀργιζόμενον οἴκοι μένειν. — Man sieht aber, wie leicht aus der Ilias die Wendung des Nikandros herausgelesen werden konnte: es geschah, sowie man blos v. 555 f. 565 f. in's Auge fasste und nicht beachtete, was v. 550 f. bei genauerer Betrachtung deutlich genug gesagt ist. — Als die Not auf's höchste gestiegen war, da endlich liess er sich von seiner Gattin erbitten (Ilias, Sophokles, Nikandros, Ovid. Epist., Schol. zu Il. 9, 534, Eudokia) und zog wieder aus und rettete die Stadt (Schol. zu Il. 9, 534. Eudokia) —

ὣς ὃ μὲν Αἰτωλοῖσιν ἀπήμυνεν κακὸν ἦμαρ
εἴξας ᾧ θυμῷ· τῷ δ' οὐκέτι δῶρ' ἐτέλεσσαν
πολλά τε καὶ χαρίεντα, κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὔτως.

Er kam um durch den Fluch: Paus. X. 31, 3. Diod. 4, 34 (S. 110); nach Sophokles καὶ τοὺς λοιποὺς κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν μαχόμενον (s. S. 21 ff.). — Vgl. Kekulé de fab. Meleagrea pag. 53. Ann. d. J. 1863 p. 99 f. 103. 104 f.

Nach Anton. Liber. 2 liess Nikandros jetzt die Althaia zu dem verhängnissvollen Scheit greifen: — — ἀποθνήσκει τῆς μητρὸς ἐμπρησάσης τὸν παρὰ τῶν Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα

---

*) ἐξελθόντος δὲ Μελεάγρου καί τινας (S. 21 f. 96) τῶν Θεστίου παίδων φονεύσαντος Apollod. bellum erat Ovid.

δαλὸν κ. τ. λ., Eudokia *οἱ δὲ αὖ νεώτεροι προσιστοροῦσι καὶ ὡς ἡ μήτηρ ἔτι μηνιῶσα τῷ υἱῷ Μελεάγρῳ διὰ τοὺς ἀδελφοὺς τὸν παρὰ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλὸν ὅρον ὄντα τῆς τοῦ υἱοῦ ζωῆς κατέφλεξεν*, vgl. Schol. zu Il. 9, 534 *Ἀλθαία δὲ μηνιῶσα τῷ παιδὶ τὴν ὑπὸ Μοιρῶν δεδομένην δᾷδα κατέφλεξεν κ. τ. λ.* Diod. 4, 34 *ἔνιοι δὲ μυθολογοῦσιν, ὅτι κατὰ τὴν Μελεάγρου γένεσιν τῇ Ἀλθαίᾳ τὰς Μοίρας κ. τ. λ.* Wir wundern uns, warum jetzt erst und nicht gleich nach dem Todschlag, und warum jetzt noch (vgl. S. 23), und wir finden es zumal unerklärlich, wenn wir sehen, dass dem Meleagros denn doch nichts Schlimmeres widerfährt, als was auch seine Brüder trifft: *καὶ αὐτὸς ἀποθνήσκει — — ἀπέθανον δὲ καὶ οἱ ἄλλοι παῖδες Οἰνέως μαχόμενοι.* Auffallend ist hiebei wieder, dass die Trauernden ausschliesslich dem Meleagros sich zuwenden: *καὶ πένθος ἐπὶ Μελεάγρῳ μέγιστον ἐγένετο παρὰ Καλυδωνίοις. αἱ δὲ ἀδελφαὶ αὐτοῦ παρὰ τὸ σῆμα ἐθρήνουν ἀδιαλείπτως.*

Nach Sophokles erhängten sich Althaia und Kleopatra. Ueber das Ende der Althaia s. S. 48 n.; über Kleopatra vgl. Paus. IV. 2, 7 (S. 79 f.), Hygin. f. 174. — Am Schluss fügte S. die Verwandlung der Schwestern hinzu: darüber s. S. 20; ebenso Nikandros, vgl. Eudokia, Hyg. f. 174. Mehreres darüber später.

Somit ergeben sich als charakteristische Merkmale für die homerische Version:

Artemis erregt den Streit, der sich entspinnt um Haut und Kopf des Ebers. Darüber kommt es zum Krieg zwischen den Aitoliern und Kureten. Im Kampf erschlägt Meleagros Brüder seiner Mutter. Diese flucht ihm. In Folge davon zieht sich Meleagros grollend zurück. Endlich zur Rettung der in der grössten Gefahr schwebenden Stadt bricht er von neuem auf. Er kommt um durch den Fluch.

Ovidius lässt in den Metamorphosen (8, 429) den Meleagros der Atalante Haut und Kopf des Ebers schenken (vgl.

dazu S. 111 f.), v. 481 f. die Althaia die Erinyen anrufen — aber freilich, mit welchem Unterschied! Schon hat die Mutter in unseligen Rachegedanken den verhängnissvollen Holzscheit hervorgeholt und ist bereit, ihn den Flammen zu übergeben; dem Feuer sich nähernd ruft sie zur Bekräftigung der Tat die Göttinnen der rächenden Strafe an:

utque manu dira lignum fatale tenebat,
ante sepulchrales infelix astitit aras
«poenarum» que «deae triplices furialibus» inquit,
«Eumenides, sacris vultus advertite vestros.

Das ist nicht jener Fluch (Il. 9, 567 f. vgl. S. 110 n. 3), dessen unabwendbarem, geheimnissvollem Wirken Meleagros unrettbar zum Opfer fällt: hier sind es nur die personificierten Rachegefühle *) selbst, die zur Tat treiben, welche im Ausbruch der Leidenschaft, da wo sich das zerrissene Herz in Worten Luft macht, angeredet werden; es ist die beruhigende Versicherung an sich selbst, dass die Tat von höhern Mächten gewollt, gefordert wird, dass sie nach höherm Gesetz gerechtfertigt ist. Folgen für das Geschick des Meleagros hat diese Anrufung nicht; sein Leben liegt in der Hand der Mutter, sie gibt es preis: ulciscor facioque nefas. — Ob schon Euripides diesen Zug in ähnlicher Weise in sein Drama verwoben hatte (S. 46 u. 47), wer kann es wissen?

Nach Euripides hatte Oineus zugleich indem er zur Jagd aufrief (S. 108) einen Preis ausgesetzt; wer den Eber erlegte, sollte die Haut erhalten: *τῷ κτείναντι τὸν θῆρα τὴν δορὰν δώσειν ἀριστεῖον ἐπηγγείλατο* Apollod. I. 8, 2 (Interp. Zenob. 5, 33, Schol. zu Ar. Frö. 1238). Ueber Diodoros und das in diesem Punkt besonders wichtige Scholion zu Il. 9, 548 s. S. 111 f.. Indirekt entnehmen wir es aus Hyginus f. 174 und

*) Vgl. Aeschylos Eumeniden griech. u. deutsch mit erläuternden Abhandlungen von K. O. Müller p. 165 ff. bes. p. 166.

Malalas. Lactantius zu Stat. Theb. 2, 481 berichtet eigentümlich: Oeneus edictum tale proposuit, ut dimidiam regni partem caperet, qui monstrum interemisset (nachher lässt er nach Ovidius Meleagros der Atalante pellem monstri cum capite überreichen).

Der Streit entstand nun nicht darüber, dass Meleagros, welcher dem Eber den Garaus machte, die Auszeichnung für sich beanspruchte, im Gegenteil *ὁμολογούμενον αὐτῷ τὸ πρωτεῖον συνεχωρήθη* (Diodor. S. 111, vgl. Apollod. *εἰ Μελέαγρος λαμβάνειν μὴ προαιροῖτο*); nein, sondern weil er die Ehre der Atalante zuhalten wollte: dass ein Weib den Vorrang haben sollte, das beleidigte das Ehrgefühl der Jäger, und namentlich protestierten dagegen laut die Thestiaden. S. 34 ff.

Atalante, resp. die Liebe des Meleagros zu ihr, ist die Ursache alles Unheils. Zwar stand auch bei Euripides über dem Ganzen im Hintergrund die zürnende Artemis (S. 106); allein die eigentliche Handlung spielte sich von Anfang an bis hin zur Katastrophe vor den Augen des Zuschauers unter Menschen ab in einem lebenswahren Bilde mit ganz bestimmten und klaren Umrissen, rein psychologisch entwickelt und durchgeführt (S. 41 f.). Atalante tritt an die Stelle der zufolge der epischen Version unsichtbar waltenden Göttin: insofern darf man sie hier, zumal wenn man sich an das S. 51 n. Gesagte erinnert, als die in's menschliche Leben eingetretene Artemis in Person ansehen.

Die Thestiaden entreissen der Atalante das Geschenk des Meleagros: Apollod. I. 8, 2 (Interp. Zenob. 5, 33. Schol. zu Ar. Frö. 1238), Schol. zu Il. 9, 548, Diod. 4, 34, Eudokia p. 287, Ovid. met. 8, 436, Lact. arg. VIII. 4, zu Stat. Theb. 2, 481; Hyg. f. 174 sagt eripere voluerunt. Unbestimmt sind d. Schol. zu Il. 9, 534 u. Tzetz. zu Lykophr. Alex. 492 f.; doch vgl. Eudok. l. c. Da erschlägt er sie; vgl. dazu Gerhard Ant. Bildw. II. 116, 4 und die von Kekulé de fab. Mel. p. 41

angeführten pompejanischen Wandgemälde; Matz ann. d. inst. 1869 p. 91 sq.; Ribb. röm. Trag. p. 515. Als Sieger zieht er heimwärts. Die Mutter aber, als sie den Tod ihrer Brüder erfährt, und dass Meleagros sie erschlagen habe, beschliesst die Rache und vollführt die Tat in der bekannten Weise *). Meleagros stirbt augenblicklich zugleich mit dem verglimmenden Feuerbrand. Phrynichos b. Paus. X. 31, 4 (S. 18 f.), Aischylos Choeph. 602 f. (S. 20), Euripides (S. 47 f.), Accius (S. 52), Xenophon de ven. 1, 10 (S. 54; wahrsch.); Apollod. I. 8, 2 (Zenob. Schol. Ar. Frö. 1238). Hyg. 174. 239. 249. Schol. Il. 9, 548. Diod. 4, 34. Schol. Il. 9, 534. Eudok. p. 287. Ovidius ausser in den Metam. 8, 511 ff. noch epist. 9, 156. trist. I. 7, 17. Ibis 599. rem. am. 721 f. Seneca Med. 645 f. 779 f. Lact. arg. VIII. 4. zu Stat. Theb. 2, 481. 4, 103. Lukian. de sacrif. 1. conv. 31. de salt. 50. Philostr. epist. 4. Dio Chrysost. or. 67, 7. Apulej. met. 7, 28. Namat. de redit. 2, 53. Tzetz. zu Lykophr. 492 f. Ders. ebendas. erwähnt, dass es nach einigen ein Oelzweig war, durch den das Leben des Meleagros beschlossen wurde, ebenso Malalas Chronogr. VI. p. 209 Ox., nach ihm durch Oineus **).

Dieser Feuerbrand ***) war der Althaia bei der Geburt

---

*) Die betreffenden Bildwerke kann ich leider nicht vollständig controlieren; namentlich ist mir das marmor Pamphilianum bei Braun Ant. Marmorwerke II. 6 nicht zugänglich. In der Regel sind darin Scenen und einzelne Züge verschiedener Versionen vereinigt.

**) Ueber ein hieher gehöriges Vasenbild s. S. 91.

***) δαλός (Phrynichos, Paus., Aischyl., Apollod. [Zenob. Schol. Ar. Frö.], Schol. zu Il. 9, 548. Diod. Eudok. Luk. Philostr. Dio Chrysost. Nikand.), δᾴς (Schol. zu Il. 9, 534. Tzetz.), torris (Accius, Ov. met. 8, 512, Namat.), stipes (Ov. met. 8, 451. 504. 514. trist. I. 7, 17. rem. am. 721. Lact. arg.), titio (Hyg. 174. Lact. zu Stat. Theb. 2, 481. 4, 103. Apulej.), fax (Hyg. 249. Seneca Med. 779), lignum fat. (Ov. met. 8, 454. 479), ramus (Ov. met. 8, 457. 462).

des Meleagros von den Moiren übergeben worden (S. 32 f.) *). Sie erschienen am Lager

> staminaque impresso fatalia pollice nentes
> «tempora» dixerunt «eadem lignoque tibique,
> o modo nate, damus».

Vgl. Tibull. I. 7, 1. Ov. trist. V. 3, 25. Auch bei Catullus schon findet sich die Beschreibung der drei spinnenden Schwestern (64, 306 ff.) nach dem Vorbilde der griechischen Mythologie. Vgl. Preller, röm. Myth. p. 564. Zingerle, Ovidius und sein Verhältniss u. s. w. I. p. 79 Note. S. auch Grimm, Deutsche Mythol. p. 385 f. «Drehen und festigen des Seils «findet sich im Nordischen; dagegen kommt dies und das «spinnen und abschneiden des Lebensfadens in romanischer «und deutscher Volkssage nicht vor» (Grimm a. a. O.). Hyginus f. 171 (S. 39. 40) teilt uns den Spruch jeder einzelnen Parze mit. Dazu bietet das Germanische merkwürdige Analogien. Jedem neugeborenen Kinde nahen die Norni und fällen über es ihr Urteil (Grimm a. a. O. p. 379). Das scheint gerade charakteristisch in Nornen- und Feensagen, dass was vorausgehende Begabungen günstiges verheissen, durch eine nachfolgende zum Teil wieder vereitelt wird (Grimm p. 380 f.). Einst kamen sie zu Nornagest's Vater, das Kind lag in der Wiege, über ihm brannten zwei Kerzen. Nachdem die zwei ersten Weiber es begabt — — erhob sich zornig die dritte oder jüngste Norn — — und rief: ich schaffe, dass das Kind nicht länger leben soll, als die neben ihm angezündete Kerze brennt. Vgl. p. 383 f. Spätere deutsche Märchen verwandeln hier Nornen oder Parcen in den Tod (Grimm p. 387). Vgl. über Seele und Lebenslicht Wackernagel in Haupt's Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VI. p. 281 f. Grimm hat selber a. a. O. auf die «bedeutsame Aehnlichkeit» der Nornagestssage mit

*) Vgl. hiezu Schwartz, Der Ursprung der Mythologie p. 269.



der Meleagersage hingewiesen: wie dort mit der brennenden Kerze, so wird hier mit dem auf dem Herde brennenden Scheit *) das Leben des Kindes verknüpft**). Mit ergreifender Plastik hat dies Aischylos in der S. 20 angeführten Stelle der Choephoren geschildert. Ausser der ausgezeichneten Darstellung des Ovidius in den Metamorphosen (8, 454. 459. 501 f. 513 f. 522 f.) hebe ich noch hervor seinen Ausdruck trist. I. 7, 17 cremasse suum fertur sub stipite natum Thestias: zur Bedeutung der Präposition vgl. Ov. met. 3, 250 dilacerant falsi dominum sub imagine cervi; 13, 714 versique vident sub imagine saxum judicis u. ö.

Nicht minder interessant ist die andere Version von dem Oelzweig, den Althaia zugleich mit Meleagros geboren habe***), welche die rationellere sein soll, wie es scheint; die Moiren werden damit eliminiert, an die Stelle ihres Spruches tritt ein *χρησμὸς* (Malalas) *τῶν μάντεων* (Tzetz. zu Lykophr. Alex. 492 f.). In Wahrheit ist dies gleichfalls ein uralter und weit verbreiteter Zug. «Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tisch her» heisst es im 128. Psalm v. 3. Bekannt ist der Traum des Astyages nach Herod. 1, 108: *ἐδόκεε δέ οἱ ἐκ τῶν αἰδοίων τῆς θυγατρὸς ταύτης φῦναι ἄμπελον κ. τ. λ.*, bekannt die Sage von Hekabe †). Bötticher

*) Apollod. I. 8, 2 (Interp. Zenob. 5, 33. Schol. Ar. Frö. 1238) Diod. 4, 34. Nach Paus. X. 31, 4. Schol. zu Il. 9, 548. 534. Eudok. p. 287. Tzetz. zu Lykophr. 492 f. Ov. met. 8, 452. Lact. arg. VIII. 4. zu Stat. Theb. 2, 481 legen es die Moiren in's Feuer.

**) Vgl. auch noch Schwartz a. a. O. p. 9.

***) Ovidius nennt gelegentlich (8, 457. 462, vgl. S. 117 n. 3) den stipes auch ramus. — Zur mythologischen Bedeutung des Olivenbaumes s. Schwartz a. a. O. p. 170. 179 f. 209 f.

†) Verg. Aen. 10, 704 f. in lucem — — dedit — — face praegnans Cisseis regina Parim, vgl. 7, 319 f. nec face tantum Cisseis praegnans ignis enixa jugalis — —. Hygin. f. 249 faces sceleratae. facem quam sibi visa est parere Hecuba Cissei filia.

Baumkultus p. 271 unter dem Abschnitt Lebende von Bäumen, Bäume von Lebenden geboren: — — «Umgekehrt gebar der Hund des Ozolischen Stammheros Orestheus statt eines Jungen ein Holz und als dieses vom Orestheus in die Erde vergraben wurde, trieb es mit Beginn des Frühlings Sprossen und zeigte sich als der Weinstock, von dessen Zweigen (ὄζοι) die Lokrer den Namen der Ozolischen empfiengen (Paus. X. 38, 1)»; vgl. S. 94. «Dass selbst das Leben einer mythologischen Persönlichkeit an das Bestehen eines Holzes (stipes) geknüpft war und mit dessen Vernichtung durch Feuer endete, beweist die Sage vom Meleagros, der nach Ovid sterben musste, weil der Phöbe Altar ohne Feuer war (fast. 5, 306); denn Meleagros' hatte das Dankopfer für den kalydonischen Eber nicht der Artemis gebracht, sondern die Exuvien der Atalanta überlassen, welche sie der Athena Alea weihte». Den Schlusssatz habe ich nur deswegen angeführt, weil er von einem Fehler zu befreien ist; es liegt ein offenbares Missverständniss darin, wenn Bötticher Ov. fast. 5, 306 auf Meleagros bezieht statt auf Oineus. — Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte aus nordeurop. Ueberlieferungen erläutert, sagt p. 23 ff. in dem Abschnitt Wechselbeziehung zwischen Mensch und Baum: — — — «ein lebendiger und (häufig) bis zur Annahme eines durchgreifenden Parallelismus gedeihender Vergleich zwischen dem wachsenden und welkenden Menschen und der Pflanze liegt (dieser Vorstellung) zu Grunde. Als Vergil's Mutter mit ihm schwanger war, träumte sie, sie habe einen Lorbeerzweig geboren, der auf den Boden gefallen sofort festwurzelte und zu einem mit Blüten und Früchten erfüllten Baume emporschoss; am folgenden Morgen wurde sie von dem Dichter entbunden (Donati vita Vergilii 1, 3. Vergil. Heynii cur. Wagner. Lips. 1830 p. LXXXII. Vgl. Baumk. p. 46). Entsprechend dieser bildlichen Auffassung des Kindes als grüner Baumzweig hatte man den Brauch als Doppelgänger des Neugeborenen an der Geburtsstätte einen Baum zu pflanzen (Baumk. p. 50).

Auch dafür gewährt das Leben Vergil's einen Beleg (Donat. a. a. O. § 5). Ganze Familien hatten ihre Bäume, deren Gedeihen man als vorbedeutsam für ihr Schicksal ansah». Man sehe weiter Mannhardt's treffliche Erklärung der athenischen *μορίαι* nach. — Ich selber habe noch hier zu Lande sagen gehört, dass man «einen vernagelt» habe, d. h. dass man seinen Tod herbeiführte, indem man einen Baum durch Einschlagen von Nägeln um Mitternacht während des Zwölfuhrschlags (wobei bestimmte Worte gesprochen werden) zum Absterben brachte.

Es erübrigt uns noch, die Geschichte der Verwandlung von Meleagros' Schwestern zu besprechen. Dieselbe wird uns zuerst von Sophokles berichtet, welcher sie mit eigentümlicher Combination in sein Drama aufnahm (S. 20 f.)*). Von Euripides haben wir anzunehmen, dass er sie bei Seite liess (S. 49). Hingegen nahm sie dann Nikandros (b. Ant. Lib. 2) wieder auf. Ausser Ovidius (met. 8, 533 ff. 542 f.) vgl. Lact. arg. VIII. 4 und zu Stat. Theb. 4, 103, Hyg. f. 174, und insbesondere Ailianos **) de nat. animal. 4, 42; ferner Eudokia p. 287, Suidas s. v. *μελεαγρίδες*, Eustathios zur Il. p. 294. Einiges bringt L. Berger bei in seiner Schrift Meleagrides et Aetolia. Vgl. auch Gerland Ueber die Perdixsage und ihre Entstehung p. 6 f. Welcker und Kekulé sind bereits S. 21 n. 1 citiert. Sehr ansprechend ist die (schon von Matz in den ann. dell' inst. vom Jahr 1869 p. 101 mitgeteilte) Vermutung Kekulé's, dass auf dem von Benndorf und Schöne «Die antiken Bildwerke des lateran. Museums» Taf. XIX. fig. 2 publicierten und unter Nr. 368, p. 248 beschriebenen Relief die Meleagriden am Grab des Meleagros dargestellt seien.

Die Quellen heben übereinstimmend mit Nachdruck die anhaltende, heftige Wehklage der Trauernden hervor: Anton.

*) Ich verweise hier noch auf V. Hehn's Abschnitt über das Perlhuhn.
**) Vgl. S. 78 die Note.

Liber. 2 *αἱ δὲ ἀδελφαὶ αὐτοῦ παρὰ τὸ σῆμα ἐθρήνουν ἀδιαλείπτως*, Ailian. 4, 42 *εἰς δάκρυά τε ἄσχετα καὶ πένθος ἄτλητον ἐκπεσεῖν καὶ θρηνεῖν οὐδέν τι τῆς λύπης ἄκος προσιεμένας.* cf. Eudok. p. 287 *ἀπαύστως θρηνοῦσαι.* Ovid. v. 535 f. Lact. zu Stat. Theb. 4, 103. Auf dem angeführten Sarkophagrelief scheint der eine der Vögel mit dem Schnabel die Spitze der Pyramide zu berühren, der zweite von der andern Seite ebenfalls herbeizufliegen, vgl. Ov. v. 540; — oder sollen wir sie uns im Kampf mit einander begriffen denken (Plin. X. 26, 38)? *) Endlich wurden sie durch die versöhnte Artemis **) (Ov. v. 543. Nikandros) verwandelt — ausser Gorge und Deianeira (Nikandros, Ovidius, Hyginus f. 174. vgl. S. 91 f.), nach Nikandros diese beiden nicht auf die Fürbitte des Dionysos (hierüber s. S. 92 f.); ihnen war Weiteres vorbehalten (S. 91 n. 2): aber auch die übrigen wurden wirklich begnadigt***). Das illustriert z. B. gut die Fabel vom Periphas (b. Ant. Lib. 6): diesem wurden von seinen Landsleuten wegen seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit (ganz besonders verehrte er den Apollon) und wegen seines Reichtums göttliche Ehren erwiesen; sie redeten ihn an als Zeus Soter und Epopsios und Meilichios. *Ζεὺς δὲ νεμεσήσας ἐβούλετο μὲν σύμπασαν*

---

*) Zu den diese Scene einleitenden Worten des Ovidius (v. 533 f.) vgl. Verg. Aen. 6, 625. 627. Georg. 2, 43; es ist eine Nachbildung aus dem Griechischen. Vgl. Hom. Il. 2, 489. Nach Macrobius Sat. 6, 3 schon bei Hostius. Vgl. noch Ovid. trist. I. 5, 53 f. Dio Chrysost. or. 32, 34 (p. 669 R.). Zingerle Ovidius u. s. Verhältniss u. s. w. II. p. 70 mit Anm.

**) Oder — was nichts anderes besagt — überhaupt durch das Erbarmen der Götter: Ailian. l. c. *οἴκτῳ τῶν θεῶν*, nachher tritt auch bei ihm Artemis deutlich hervor (vgl. S. 78 die Note); Lact. zu Stat. Theb. 4, 103 deorum misericordia, Hyg. f. 174 deorum voluntate, d. h. durch ihren guten Willen.

***) Anders Merkel praef. XXVII. zu v. 543, dessen Argumentation im Ganzen als verfehlt zu betrachten ist.

αὐτοῦ τὴν οἰκίαν κεραυνῷ συμφλέξαι· δεηθέντος δ' Ἀπόλλωνος μὴ αὐτὸν ἀπολέσθαι πανώλεθρον, ἐπεὶ περισσῶς αὐτὸν ἐτίμα, τοῦτο μὲν Ἀπόλλωνι δίδωσι· Ζεὺς δ' ἐλθὼν εἰς τὰ οἰκία τοῦ Περίφαντος — — ἐποίησεν ὄρνιθα αἰετόν· — — καὶ τῷ μὲν Περίφαντι δωρεῖται τιμὰς ἀντὶ τῆς ἐν ἀνθρώποις ὁσιότητος· ποιεῖ γὰρ αὐτὸν ἐν πᾶσι τοῖς ὄρνισι βασιλέα κ. τ. λ. Vgl. Ov. met. 2, 562 f. 568 f. In ähnlicher Weise erfreuten sich die Meleagriden der Gunst der Artemis (S. 78 f.). Ohne dies hätten sie sich jämmerlich zu Tode gepeinigt. Vgl. noch Ant. Lib. c. 20: *οἱ δὲ ἀπολλύμενοι τοὺς θεοὺς ἐπεβοῶντο· καὶ Ἅρπην μὲν καὶ Ἅρπασον ᾤκτειρε Ποσειδῶν καὶ ἐποίησεν αὐτοὺς ὄρνιθας τῷ αὐτῷ λεγομένους ὀνόματι. Λητὼ δὲ καὶ Ἄρτεμις ἔγνωσαν ἀνασῶσαι τὸν Κλεῖνιν καὶ τὴν Ἀρτεμίχην καὶ τὸν Ὀρτύγιον, ὅτι οὐκ αἴτιοι τῶν ἀσεβημάτων ἦσαν· Ἀπόλλων δὲ Λητοῖ καὶ Ἀρτέμιδι δίδωσι τὴν χάριν· καὶ πρόσθεν ἢ ἀποθανεῖν μεταβαλὼν ἐποίησε πάντας ὄρνιθας* *). — Zur Vergegenwärtigung der allgemeinen Auffassung solcher Verwandlungen diene:

Aischyl. Agam. 1140 ff.

ΧΟ. φρενομανής τις εἶ θεοφόρητος, ἀμφὶ δ' αὐτᾶς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν
Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς ἀηδὼν βίον.
ΚΑ. ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνος·
περεβάλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας
θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα κλαυμάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

---

*) Wackernagel's Ansicht (*ἔπεα πτερόεντα* p. 41) kann ich in der Allgemeinheit, wie er sie ausspricht, nicht teilen; Anm. 4 das. verstehe ich nicht.

Soph. El. 145 f.

ΗΛ. νήπιος ὃς τῶν οἰκτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἁ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,
ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.
ἰὼ παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ
αἰαῖ δακρύεις.

Eine schöne Analogie bietet die heut zu Tage noch in der Gegend von Aráchoba lebendige Sage von dem Vogel Gkión (B. Schmidt, griech. Märchen, Sagen und Volkslieder p. 132): «Da bat er Gott in seinem Schmerz, er möge ihn in einen Vogel verwandeln, auf dass er ewig seinen Bruder beweine». — Vgl. a. a. O. p. 242 f., und daselbst die allgemeine Bemerkung: «Mythen von in Vögel verwandelten Menschen dürften überhaupt im heutigen Griechenland kaum minder häufig sein als im alten».

Blicken wir zurück, so finden wir, dass Ovidius in den Metamorphosen (8, 270 ff.) zwar im Allgemeinen sichtlich die homerische Schilderung vor Augen gehabt hat; er lehnt sich an dieselbe in der Einleitung an, und auch in einigen Einzelheiten zeigen sich Spuren (S. 114. 115); aber im Ganzen ruht er durchaus auf Euripides und den von diesem einflussreichen Dichter gegebenen Anregungen. Auf Nikandros weist lediglich die Darstellung der Verwandlung von Meleagros' Schwestern.

Inhalt.



Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 16 in der Mitte. Nach Welcker war es die kyklische Thebais; vgl. Sengebusch, Homer. diss. I. p. 169.

S. 21, Z. 7/8 v. u. l. *ἀμφισ-βητούντων*.

Zu S. 32. Die zweite Note bezieht sich auf Hyg. f. 171.

Zu S. 39 f. Ueber den Zusammenhang der vier Abschnitte des Hyginus s. M. Schmidt in s. Ausgabe p. XLII. Es wird nicht entgangen sein, dass von diesem Referate gleichfalls gilt, was bereits S. 32 gelegentlich der Analyse von Apollod. I. 8, 2 gesagt ist, und dass ich in demselben eben so wenig ein reines argumentum Euripideae fabulae (S. 25) sehe als in Apollod. l. c.: ein solches liegt meiner Ansicht nach nirgends vor; ich bemerke dies noch ausdrücklich, um einer allfälligen unrichtigen Folgerung aus meinen Worten auf S. 30 vorzubeugen.

S. 73, Z. 4 v. o. l. *Ἰωνιά*.

Zu S. 76, Z. 12 v. o. In dem Commentar des Lactantius heisst Pleuron civitas Boeotiae: so wenig diese Angabe zu der interpretierten Stelle passt, und so wenig eine boiotische Stadt dieses Namens bekannt ist, so dürfen wir die auffällige Notiz doch nicht anfechten — entsprechend berichtet ja Plin. X. 26, 38: simili modo pugnant meleagrides in Boeotia.

S. 77 ist hinzuzufügen Stat. Theb. 2, 725, wo Tydeus sagt:

at si patriis Parthaonis arvis
inferar et reduci pateat mihi Martia Pleuron.

S. 78, Z. 15 v. u. l. (nach Hercher) *ὁ ὄρνις ὁ ἀτταγᾶς* (*μέμνηται δὲ — — — τῷ δράματι*) *οὗτός τοι κ. τ. λ.* und Z. 6 v. u. *ἴνδαλμά τε.* Z. 9 v. u. ist *ἄτλητον* zu schreiben und Z. 3 v. u. *τῶνδε τῶν ὀρνίθων.*

Zu S. 79 in der Mitte. Es wäre vielleicht nicht überflüssig gewesen, zu dem Citat aus Athen. (XIV. pag. 655a) mit V. Hehn die Bemerkung hinzuzufügen, dass, wenn Menodotos von Samos Aitolien als Ausgangspunkt der Meleagriden angibt, dieses Zeugniss nichts als einen Schluss aus dem Namen enthält.

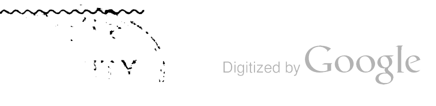
Zu S. 82. Mit Philostr. ep. 4 (*ξανθὸς Μελέαγρος* Il. 2, 642) und Namat. de red. 1, 627 vgl. Juvenal. sat. 5, 115 flavi dignus ferro Meleagri — aper.

S. 87 in der Mitte steht in Folge eines Versehens *συναγρευτῶν*, Tzetzes hat geschrieben *σναγρευτῶν*.

Zu S. 95, Z. 4/5 v. o. „Die Scholien nennen statt Leucippe die Deidamia. Verworfne Worte sind ex eadem matre. Lacedaemonius. Die erstern beruhen auf *οὐ μὲν ἰῆς γε μητέρος* Apoll. Rh. I. 192/3 und sind entweder ein Flüchtigkeitsfehler oder gehören mit einem „non" nach Oenei frater (*Οἰνῆος ἀδελφεός*). Der Lacedaemonius ist Palaemonius. Denn hierher sind die Worte zurückzuziehen, welche der Schreiber Hygins später nachgeholt hat: Palaemonius Lerni filius Calydonius." M. Schmidt im Philol. XXV. p. 428 f.

S. 99, Z. 2 v. u. ist Nr. 333 B zu schreiben und in der ersten Note an erster Stelle O. Jahn Vas. Kön. Ludw. p. CLVII anzuführen.

S. 126 l. 69—88.




NRLF


U. C. BERKELEY LIBRARIES
C045931246




Surber
165682

